Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 541. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 20. November 1875.**

Die Macht des Polenthums in Oesterreich.

II.

A. Aus Oesterreich.

Die kaiserliche Ordonnanz, unter deren Schutz die Schule Galiziens gestellt wurde (siehe den Schluß des Art. I.), sagt zwar im Wesentlichen ganz dasselbe, wie der dritte Paragraph des Wildauer'schen Antrages, daß nämlich die Bezirksschul-Inspectoren auf Vorschlag der Landesschulbehörde vom Unterrichtsminister ernannt und als solche Mitglieder der Bezirksschulbehörde sein sollen. Allein es ist doch ein sehr großer Unterschied, ob Verhältnisse, deren Regelung Gegenstand der parlamentarischen Gesetzgebung ist, durch ein von der Volksvertretung gegebenes Gesetz oder durch einen Erlaß des Herrschers geregelt werden. Der letztere mag noch so sehr im Geiste der betreffenden Gesetzgebung gehalten sein: er bleibt doch immer nur ein Act des Absolutismus und entzieht ganz so, wie es durch das sogenannte „objective Verfahren" jahrelang gegenüber der Presse geschieht, den fraglichen Gegenstand dem gesetzmäßigen Forum.

Wie tief bereits in Oesterreich, das im Jahre 1868 noch im Glanze eines mächtigen Parlamentarismus strahlte, der Muth gesunken ist, der Volksvertretung diejenigen Gerechtsame zu wahren, welche ihr zustehen, das hat die bekannte Behandlung des Wildauer'schen Antrages im Reichsrathe zur Genüge bewiesen. Obgleich sich jeder einzelne Abgeordnete der Verfassungspartei sagen mußte, daß eine kaiserliche Verordnung ebenso wie sie gegeben wurde, auch wieder mit der Contrasignatur eines anderen Ministeriums außer Kraft gesetzt werden könne, so ließ man doch den 3. Artikel des Wildauer'schen Antrages, welcher auf Galizien zielte, „um des lieben Friedens willen" fallen. Hat Oesterreich nicht schon die seltsamsten Erfahrungen mit kaiserlichen Verordnungen gemacht? War es denn nicht genug, daß der Antrag des liberalen Tiroler Reichsraths-Abgeordneten nahezu ein Jahr lang auf seine Erledigung warten mußte, weil derselbe Minister Stremayr, welcher seiner Zeit sich dafür geäußert hatte, sich außer Stande sah, den Widerstand in den gewissen Kreisen zu brechen, wo das autokratische Regiment begünstigter Statthalter mehr gilt, als die Ueberzeugungen und Wünsche einer Parlamentsmehrheit? Für den Erlaß des Kaisers läßt sich höchstens anführen, daß er die Ausführung einer vor gerade einem Jahre angenommenen Resolution des ruthenischen Abgeordneten Juzyczynski ist. Daß aber gerade die Ordonnanz, nachdem man so lange gewartet hatte, in dem Moment erschien, wo durch die Annahme des erweiterten Wildauer'schen Antrages jene Resolution in aller Form gesetzlich besiegelt werden sollte, das verräth wohl eine verstimmende Absicht.

Die Wirthschaft im galizischen Landesschulrathe und in den Unterbehörden war in der That nicht mehr länger zu ertragen. Nicht genug, daß die Creaturen des bigotten Feudaladels und der in jenem Kronlande allmächtigen Jesuiten die Schule ganz und gar zur Brutstätte dieser Seelenmörder herabgedrückt hatten, nicht genug, daß sie das Unterrichtswesen in einen erbarmungswürdigen Zustand versetzten resp. in einem solchen erhielten; so machten sie die Schule auch noch zu einem Werkzeug des nationalen Terrorismus. Mit der Verjesuitung ging seit vielen Jahren die Polonisirung Hand in Hand. Sie wurde in einer alle Grenzen des Anstandes übersteigenden Weise gegen Ruthenen, Deutsche und Juden gleichsam als geistige Folter gehandhabt. Schlimmer noch als die von den verschuldeten und liederlichen Aristokraten gegen die Israeliten inscenirte Hetze, war, wenn sie auch nicht so laute Nothschreie hervorrief, die systematische Verfolgung der deutschen Sprache. Man ging ganz offen darauf aus, die deutsche Bevölkerung Galiziens in die Kloake des verlotterten Polenthums hinabzuziehen, um dort den Geist der germanischen Cultur-Vorposten durch das Gift Loyola's und durch die Dummheit zu tödten, und der ruthenischen Bevölkerung im Osten Galiziens durch Ausmerzung ihrer Sprache aus der Schule den letzten Halt zu nehmen in dem heldenmüthigen, zweihundertjährigen, leider im Westen Europa's viel zu wenig gewürdigten Kampfe der Ruthenen gegen den von den Polen vertretenen römischen Geistesdespotismus. Allein es bleibt nicht bei dem fortgesetzten Attentat gegen die deutsche Sprache, die jedem deutschen Oesterreicher längst die Röthe der Entrüstung hätte in's Gesicht treiben müssen. Es blieb nicht bei der schmachvollen Unterdrückung der Sprache, welche mehr als 2 Millionen Galizianern, der Majorität! — als Muttersprache heilig ist; es blieb nicht dabei, daß man dem lernbegierigen und wissensdurstigen Volke der Ruthenen, diesem Zweige der großen und intelligenten kleinrussischen Völkerfamilie, die Canäle der deutschen Bildung verstopfte, wonach der Osten Galizien's verlangt. Die Politik der polnischen Schulgewaltigen betrat sogar den reichsfeindlichen Boden und benutzte die Schule dazu, um dort durch Lehre und Lehrbücher einerseits das spärliche Aufkommen eines österreichischen Patriotismus zu verhindern und andererseits für die polnische Zukunftsidee Propaganda zu machen. Es lag ganz im Wesen einer solchen reichs- und culturfeindlichen Thätigkeit, daß begabte und selbstständig denkende Lehrkräfte im Bereich der galizischen Schule, soweit sie sich in der tyrannischen Gewalt des nationalen Landesschulrathes befanden, nicht geduldet werden konnten. Daher traf der Blick überall auf die jämmerlichsten Gestalten im Dienst der Schule. Die ärgste Protectionswirthschaft feierte ihre Orgien. Tüchtige Schulmänner, waren sie selbst Polen, mußten Creaturen weichen, deren nationaler Fanatismus aus Bigotterie mit ihrer Unwissenheit und Unmoral wetteiferten. Man verfolgte ganz dieselbe nichtswürdige Politik, welche zur Polonisirung und zum Verkommen der Lemberger Hochschule geführt hatte, auch und in noch brutalerer Weise gegen die Schule. Die Deutschen in den äußersten westlichen Bezirken (Biala, Auschwitz, Zator 2c.) konnten ihre Schule nur mit Aufgebot aller Kräfte und zum Theil nur mit Hilfe der protestantischen Confessionsschule gegen die Polonisirung schützen. Kurzum, es waren in Galizien Zustände eingerissen, die einen schneidenden Hohn auf den Verfassungsstaat Oesterreich, auf das Reich bildeten, dessen bester Kern, dessen Cultur, dessen Vergangenheit, dessen Regierung und dessen Dynastie eine deutsche ist.

Die gebildeten Kreise aller Deutschen in Oesterreich kannten diese galizische Wirthschaft. Im Reichsrathe wurden Schmerzensrufe laut. Die Ruthenen schrien laut über die polnische Unterdrückung und riefen nach deutscher Cultur. Nur der als so intelligent gepriesene Cultus- und Unterrichtsminister Dr. v. Stremayr sollte nichts davon gesehen haben? Er fand auf seiner galizischen Reise Alles in Ordnung und machte den Landesschulbehörden Complimente, woran ihn in der Debatte des Abgeordnetenhauses der fast asiatische Czerkawski in hämischer Weise erinnerte. Daß aber nicht Alles gut war, beweist die kaiserliche Verordnung.

Warum aber ließ man nicht dann der parlamentarischen Gesetzgebung ihren freien Lauf? Trotz der schmählichen Schulwirthschaft in Galizien, trotz der Perfidie, mit welcher dort die regierende Clique das österreichische Staatsbewußtsein sammt dem Deutschthum in der Schule mit der Wurzel auszurotten versuchte, — also noch immer Schonung der Polen! Diesen theuern Lieblingen der Hofburg will man wohl vergessen machen, daß die Metternich'sche Politik die Bauernhorden 1846 gegen die rebellische polnische Aristokratie aufbot, deren Schlösser damals in Flammen aufgingen? Nun, das wohl kaum, denn dann hätte man ja auch die 1848 und 1849 dem Kaiserhause so getreuen Croaten, Grenzer, Siebenbürger Sachsen und Rumänen nicht den Magyaren ausliefern sollen. Logik sucht man eben vergebens in jener Politik der Camarilla, welche immer neben der Politik der Regierung nebenherläuft und dieselbe durchkreuzt und hemmt. Die Absicht, die man verfolgt, indem man die Polen Galiziens bezüglich der Schule nicht direct dem Reichsgesetz, sondern nur auf dem Umwege einer kaiserlichen Verordnung unterwarf, ging auf Schonung der polnischen Abgeordneten. Man hielt dieselben für so gut „kaiserlich", daß sie sich in das Unvermeidliche fügen würden, um des Hofes willen. Freilich fügen müssen sie sich wohl, aber sie versagten sich doch nicht das Vergnügen, Hand in Hand mit den Resten der föderalistisch-clericalen Opposition zu gehen und sogar einen Ausmarsch aus dem Saale in Scene zu setzen. Diese Praxis ist zwar recht kindisch, aber sie zeigt doch, wie undankbar die Polen für die zarte Rücksichtnahme sind, die man ihnen angedeihen ließ.

Es hat offenbar dem Ministerium sehr große Mühe gekostet, die besagte kaiserliche Verordnung zu erwirken; um doch durch diese Concession die Zulassung des Wildauer'schen Antrages zu erkaufen. In den Reihen der verfassungstreuen Abgeordneten ahnt oder weiß man, wie schwer es dem Cabinet Auersperg wird, zuweilen einen letzten Rest des Liberalismus in der Firma zu retten. Die Clique Hohenwart wartet bei jedem Anlaß auf die Gelegenheit, um einen etwaigen politischen Bankerott des Ministeriums für sich auszunützen. In den Hofkreisen bleibt man in steter Fühlung mit der genannten Clique. Daher auch die Rücksicht auf die Polen. Wir werden ja bald genug erfahren, ob die kaiserliche Verordnung für Galizien bezüglich der Schule im Stande sein wird, die oben geschilderten Mißstände abzustellen; und ob die Regierung die richtigen Männer finden wird, um dem Reichs- und Culturgedanken Geltung zu verschaffen, oder ob Alles nur wieder bestimmt ist „Papier" zu bleiben. Die Ernennung des Statthalters für Galizien wird den sichersten Gradmesser für die Macht des guten Willens der Minister bei Hofe abgeben.

□ Militärische Briefe im Herbst 1875.

CXCI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 9.

(Die Einschließung von Metz bis zur Schlacht von Noisseville. — Weitere Sicherheitsmaßregeln bei der Einschließungs-Armee. — Das II. und III. Corps gehen gegen die Armee des Marschall Mac Mahon vor. — Herannahen des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit dem XIII. Corps. — Grenzwächter überfallen eine preußische Husaren-Schwadron. — Eintreffen von Festungs-Geschützen und Festungs-Artilleriemannschaft. — Man vermuthet einen Ausfall des Feindes.)

Die am 27. August des Morgens vorgehenden Patrouillen der deutschen Armeen stellten fest, daß die Franzosen den vorigen Tages entschieden beabsichtigten Durchbruch aufgegeben und im Allgemeinen wieder die früheren Stellungen eingenommen hatten, vor der Hand also ein Angriff nicht zu erwarten war. Es wurde nunmehr aber doch das Dorf Noisseville nebst der nahe gelegenen Brauerei in die Vertheidigungslinie der 1. Infanterie-Division hineingezogen und dauernd mit einem Bataillon besetzt. Zwei Pionnier-Compagnien mußten jetzt beginnen, diese Oertlichkeiten zu befestigen und durch Schützengräben und Verhaue mit der Stellung bei Servigny (unmittelbar nördlich von Noisseville, dem Nordosten von Metz gegenüber) in Verbindung zu bringen. Dieser Stellung gegenüber auf dem linken Moselufer hatten die Vortruppen der 20. Division (X. Corps) am 26. August bereits im Moselthale nördlich der Festung sich bis Ladonchamps und Gegend (an der Chaussee nach Diedenhofen, nur 3000 Schritt von den Vorposten des Feindes ab) vorgeschoben und die dahinter liegenden Gehöfte stärker besetzt. — In der Nacht zum 27. August erhielt Prinz Friedrich Carl die (vor den Ereignissen bei Beaumont schon erwähnte) Ordre aus dem großen Hauptquartier in Bar le Duc, zwei Armee-Corps auf Damvillers in Marsch zu setzen, um dort zum Eingreifen gegen das Heer des Marschall Mac Mahon am 28. bereit zu stehen. Der Prinz bestimmte hierzu das II. und III. Corps, welche dann unter Mitnahme ihrer Trains am 27. Nachmittags die vorgeschriebene Bewegung antraten. Das VIII. Corps erhielt mit Rücksicht auf die Stärke seiner Stellung (Point du jour 2c.) den Befehl, den bisher vom II., neben ihm links gestandenen Corps gehaltenen Raum ebenfalls zu besetzen und zu sichern. Das III. Corps, als Reserve, erhielt unmittelbar keinen Ersatz; es wurden aber die 32. Infanterie-Brigade und die 1. Cavallerie-Division weiter nordwärts geschoben. Prinz Friedrich Carl, der doch einen neuen Durchbruch-Versuch erwartete, legte am 27. sein Hauptquartier nach Malancourt (weiter nördlich und erheblich näher der Mosel als Doncourt).

Der vorerwähnte Befehl aus dem großen Hauptquartier hatte dem Prinzen die Ermächtigung gegeben, nöthigen Falls die Einschließung auf dem rechten Mosel-Ufer vorübergehend aufzuheben. Die Vorgänge am 26. August hatten aber die Aufmerksamkeit gerade auf diese Seite des Flusses gelenkt und war deshalb auf Veranlassung des Prinzen noch die 28. Brigade (VII. Corps) mit 1 Schwadron und 2 Batterien auf das rechte Moselufer hinübergezogen. — Eine noch ansehnlichere Verstärkung der Einschließungslinien auf dem rechten Moselufer stand durch das Eintreffen der 17. Inf.-Division (Mecklenburger) und der 2. Landwehr-Division in Aussicht, welche unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als ein neu gebildetes (XIII.) Armee-Corps über Saarlouis und Saarbrücken sich näherten. Beide Divisionen waren am 27. August von Hamburg und Bremen mittelst Eisenbahn nach Neunkirchen und Homburg in der Pfalz befördert und hatten den Befehl, auf Metz vorzurücken, um in den Verband der I. Armee zu treten. Am 29. erhielt Prinz Friedrich Carl hiervon Kenntniß und gab dem Corps die Marschrichtung auf Les Etanges. — Inzwischen hörte auch die Schwächung der Streitkräfte auf dem linken Moselufer auf, da die nach Damvillers entsendeten Corps dem Prinzen wieder zur Verfügung gestellt wurden. Dieser hielt die gegenwärtig bestehenden Stellungen auf dem linken Ufer aber für genügend und bestimmte deshalb, daß die zurückkommenden beiden Corps, II. und III., in einiger Entfernung von der Einschließungslinie zum Eingreifen nach jeder Richtung bereit gehalten werden sollten. Das II. Corps kam hiernach in die Gegend von Briey, das III. zwischen Conflans und Doncourt (nordwestlich des Schlachtfeldes von Mars la Tour). Heut kam auch der Großherzog von Oldenburg an und nahm Quartier in der unmittelbaren Nähe seines Infanterie-Regiments (X. Corps).

Die besondere Aufmerksamkeit des Ober-Commandos der Einschließungs-Armee theilte sich in die Fürsorge nach der Seite auf Diedenhofen hin und in die Sicherstellung der Gegend westlich von dieser Festung. Eine Schwadron der Husaren Nr. 10, welche am 27. August die nach Luxemburg führende Eisenbahn auf Befehl weiter zerstört hatte, war plötzlich in ihren Quartieren von 200 Mann französischen Grenzwächtern überfallen und mit ansehnlichen Verlusten zurückgedrängt worden. Mit Bezug hierauf, sowie in Folge von Meldungen des Zieten'schen Husaren-Regiments, die in der Nacht zum 31. August nach Malancourt gelangten, ergab sich die Anwesenheit französischer Streitkräfte auf dem rechten Maas-Ufer; auch waren Truppenbewegungen auf der Eisenbahn zwischen Sedan und Montmedy bemerkt worden. Prinz Friedrich Carl gab deshalb Befehl, durch eine stärkere Abtheilung des II. Corps den Landstrich westlich von Diedenhofen besetzen und beobachten zu lassen. — Die Befestigungs-Arbeiten in der Einschließungslinie vor Metz hatten inzwischen ihren weiteren Fortgang genommen; auch waren die zur Verstärkung derselben bestimmten 50 schweren Zwölfpfünden am 30. August in Novéant eingetroffen. Letztere wurden mit den gleichzeitig angelangten 5 Festungs-Artillerie-Compagnien im Bereiche des X., VIII. und VII. Corps (hier auf dem rechten Moselufer) vertheilt, um Batterien auf den hohen Punkten zu errichten. — Der Sicherheitsdienst vor Metz war seit dem 26. August noch verschärft worden und gingen namentlich zur Zeit der Morgendämmerung kleine Patrouillen bis dicht an die französischen Vorposten heran. Eine Patrouille des Infanterie-Regiments Nr. 41 (1. Infanterie-Division) gelangte am 28. August ungehindert bis an das Glacis des Forts St. Julien (auf dem Hochplateau des rechten Moselufers im Nordosten der Stadt Metz). Manche Anzeichen über einen nahe bevorstehenden Ausfall wurden jetzt wahrgenommen. Französische Stäbe recognoscirten am 29. und 30. August die Stellungen des I. Armee-Corps; auch deuteten umfangreiche Bivouaksfeuer auf eine Truppen-Versammlung in der Nähe des Forts St. Julien. (Im nächsten Briefe haben wir bereits den Bericht über die Schlacht bei Noisseville zu beginnen.)

Breslau, 19. November.

Wie die „Trib." meldet, bestätigt es sich, daß die Strafrechtsnovelle in der vorgestrigen Bundesraths-Sitzung fast unverändert nach den Ausschußanträgen zur Annahme gelangt ist. Immerhin aber sind die angenommenen Veränderungen schon von einiger Erheblichkeit. Die Friedensbürgschaft, in welcher man mit Recht die Wiedereinführung der Cautionen für die Presse erblickt hat, ist gefallen. Die Bestrebungen Preußens, diese von ihm ausgehende neue Institution zu retten, scheiterten. Ebenso wurde der im Entwurf enthaltene neue § 126a: „Wer unwahre Thatsachen, welche eine die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdende Aufregung zu veranlassen geeignet sind, mit dem Bewußtsein ihrer Unwahrheit oder doch ohne zureichende Gründe, sie für wahr zu halten, officiell behauptet oder verbreitet wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft", abgelehnt. Angenommen wurde unter Anderem der § 130, der neue „Haß- und Verachtungsparagraph". In § 131, welcher lautet: „Wer dadurch, daß er erdichtete oder entstellte Thatsachen mit dem Bewußtsein ihrer Unwahrheit oder doch ohne zureichende Gründe, sie für wahr zu halten, öffentlich behauptet und verbreitet, wird mit einer Geldbuße bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft", wurden die gesperrt gedruckten Worte gestrichen, so daß also die Bestrafung nur unter Nachweis des Dolus eintreten kann. Der neue Arnimparagraph (348), wonach Beamte des auswärtigen Amtes bei Beiseiteschaffung oder Schädigung von Urkunden mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft werden, wurde insofern gemildert, als in diesen Fällen nur auf Gefängnißstrafe erkannt werden kann. Unverändert wurde dagegen der § 92, Abs. 4 angenommen, nach dem z. B. die Veröffentlichung aufrührerischer Encykliken als ein hochverrätherisches Unternehmen angesehen und mit Zuchthaus bestraft wird. Gegen die politischen Bestimmungen stimmten die Vertreter mehrerer mitteldeutscher Staaten, und auch die baierische Regierung soll dagegen votirt haben. Bei den einzelnen Paragraphen gaben die dissentirenden Vertreter des Bundesraths ihre abweichende Stellung zu Protokoll. In wenigen Tagen wird die Vorlage an den Reichstag gelangen, und so steht jedenfalls noch vor Ablauf dieses Monats die Plenardebatte zu erwarten, wonach der Abschluß der Angelegenheit im Reichstage immerhin noch vor Weihnachten zu ermöglichen ist.

In der **italienischen** Deputirtenkammer, welche ihre Sitzungen am 15. dieses Monats ebenso geräuschlos wie der Senat wieder eröffnet hat, ist durch den Abgeordneten Mancini ein Gesetzentwurf eingebracht worden, wodurch der die Veröffentlichung von Schwurgerichtsverhandlungen verbietende Artikel 40 des Schwurgerichtsgesetzes aufgehoben werden soll. Ob der Entwurf in der Kammer zur ersten Lesung zugelassen wird, hängt von der Entscheidung der Abtheilungen ab. Es fungiren noch die in der vorigen Session gewählten Kammerausschüsse und entfalten eine rege Thätigkeit.

In **Frankreich** haben die letzten Siege des Herrn Buffet, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." sagt, alle Organe der moralischen Ordnung berauscht. Der „Francais" schreit aus Enthusiasmus und stürzt sich rücksichtslos in die tollsten Reactionsideen. Die clericalen Blätter sind ganz entzückt, und in der That hat die Linke so viele Niederlagen erlitten, wie parlamentarische Tage seit dem 11. November verflossen sind. Die Strömung

ist gegenwärtig auf Seiten der Reaction, wie sie am 25. Februar auf Seiten des Liberalismus war. Bei einer Versammlung, wie die von Versailles, wächst die Majorität jedesmal sehr rasch, sobald ein entschiedener Schritt nach einer oder der anderen Seite gemacht worden ist. Diese Erscheinung zeigte sich am 24. Mai, am 25. Februar und wiederholt sich jetzt nach dem 11. November. Ob ein neuer Umschlag gegen diese Reaction eintreten wird, erscheint dem Verfasser [illegible] genannter Correspondenz sehr zweifelhaft. Wahrscheinlich — so meint derselbe, — werden die reactionären Abstimmungen bis zur Auflösung der Nationalversammlung andauern.

Was diese letztere anlangt, so wird sie in den republikanichen Kreisen jetzt natürlich nur mit verstärkter Ungeduld herbeigewünscht. So ganz nahe, wie einige Blätter kürzlich wissen wollten, steht dieselbe aber auf keinen Fall bevor. Das „Journal des Debats" stellt folgende ganz zutreffende Berechnung an. Nach der Verfassung müssen die Senatoren einen Monat vor der Auflösung der Nationalversammlung gewählt werden und soll der Senat an dem Tage dieser Auflösung sich selbst constituiren. Folgerichtig muß also erst das Datum der Auflösung gesetzlich bestimmt werden, ehe die Wahl der Senatoren angeordnet wird. Diese Wahl der Senatoren selbst nimmt aber eine gewisse Zeit in Anspruch: die Gemeinderäthe müssen zusammentreten und ihre Delegirten wählen, die Delegirten müssen sich in der Departements-Hauptstadt versammeln, mit einander Fühlung nehmen und endlich die Wahl treffen. Nimmt man nun an, daß die Nationalversammlung mit den unabweislichsten ihrer noch zu erledigenden Geschäfte binnen vierzehn Tagen fertig wird, so könnte sie in der Woche vom 29. November bis zum 5. December ihre 75 Senatoren wählen und in der Woche vom 5. zum 12. December oder spätestens in der Woche vom 12. zum 19. December könnten die Gemeinderäthe ihre Delegirten, in der Woche vom 19. zum 26. December endlich die Delegirten mit den übrigen Wahlberechtigten die Senatoren wählen. In diesem Falle könnte der Senat in den letzten Tagen des December zusammentreten und die Nationalversammlung schon jetzt erklären, daß sie um dieselbe Zeit auseinandergehen werde. Da ferner von der Ausschreibung der Abgeordnetenwahlen bis zu deren Vollzuge gesetzlich wenigstens eine Frist von zwanzig Tagen verlaufen muß, so könnten diese Abgeordnetenwahlen Ende Januar vor sich gehen und, wenn man schließlich noch die unvermeidlichen Ballotagen in Betracht zieht, beide Kammern im Laufe des Februar versammelt sein. Diese Berechnung hat nach Lage der Dinge alle Wahrscheinlichkeit für sich.

In der liberalen **englischen** Presse ist die Rede des Marquis of Hartington in Bristol im Ganzen mit Befriedigung aufgenommen worden; besonders aber hat sie in ihrer beruhigenden Tendenz als Dämpfer für die aufgeregten Gemüther liberaler Heißsporne den vollen Beifall der „Times" gefunden, von der sie als Anhaltspunkt für eine weitere Betrachtung über auswärtige Angelegenheiten benutzt wird. Der fragliche Artikel versucht die im Auslande herrschende Ansicht zu widerlegen, daß England beschlossen habe, sich von der Politik des Continentes gänzlich in seine Einsiedelei zurückzuziehen. Das Cityblatt sagt nämlich:

„Ganze Jahre lang ist das Unterhaus mit Vorlagen von rein innerem Interesse dermaßen überhäuft, daß das Ausland häufig in den Irrthum verfällt, wir bekümmerten uns um Nichts, was über unsere Grenzen hinausliege. Diese Täuschung wurde früher einmal genährt durch die Angriffe auf unsere auswärtige Politik und auf unser Ministerium des Aeußern, wie sie von Personen ausgingen, welche die Idee hatten, die anderen Nationen seien hauptsächlich nur dazu da, um die englische Baumwolle zu consumiren, und die ganze politische Pflicht des Menschen lasse sich in dem einen Wort „Freihandel" zusammenfassen. Von diesen arithmetischen Beweisführungen bekommen wir jetzt weniger zu hören. Es liegt hier eben die Thatsache zu Grunde, daß nach jedem Ausdruck von Eifer für die Verbesserung unserer heimischen Einrichtungen eine Windstille kommt, und in einem solchen Augenblicke ist ein conservatives Ministerium der naturgemäße Erbe der Staatsgewalt. Nehmen die auswärtigen Angelegenheiten während einer solchen Periode eine drohendere Gestalt an, dann wenden wir uns ihnen mit Vorliebe zu, weil sie uns von der Eintönigkeit der heimischen Politik erlösen, und zumal, wenn es sich um Fragen handelt, welche das Wohlbefinden Englands nahe berühren, dann spiegeln die Debatten im Parlament naturgemäß das vergrößerte Gebiet nationaler Besorgniß wieder. Kurz, das englische Unterhaus widmet den auswärtigen Angelegenheiten mehr Aufmerksamkeit als irgend eine andere gesetzgebende Versammlung der Welt. Das Auswärtige Amt wird zu Zeiten die Hauptmacht im ganzen Staate, und dies ist die Stellung, in welche es die Verhältnisse augenblicklich wieder versetzt haben. Es ist klar, daß die nächste Parlamentssession hauptsächlich auswärtigen Angelegenheiten gewidmet sein wird. Inzwischen haben sich so viele Dinge geändert, daß es hieße mit dem Kopf wider die Wand rennen, wenn wir uns buchstäblich an das halten sollten, was vor dem Krimkrieg die Richtschnur unseres Vorgehens war, und nur auf einem müssen wir bestehen: daß unsere Verkehrsstraßen nach dem Osten gesichert bleiben."

In **Spanien** knüpft man an das von Don Carlos an den König Alfonso gerichtete Schreiben, dessen schon gestern unter den telegraphischen Depeschen Erwähnung gethan wurde, allerdings den Gedanken an eine Versöhnung; indeß meint man, daß der vom Pariser „Univers" veröffentlichte Brief vollkommen nur das schon seit einiger Zeit verbreitete Gerücht bestätige, daß die Unzurechnungsfähigkeit des Don Carlos bedenkliche Proportionen annimmt. In dem carlistischen Heere soll es thatsächlich sehr schlecht stehen. Der Pariser „Figaro" behauptet, daß vor Kurzem der Cabecilla Oliver standrechtlich erschossen worden sei und Dorregaray, in einer Kapelle eingeschlossen, demselben Schicksal entgegensehe. Der „Figaro" ist allerdings eine sehr zweifelhafte Quelle, aber daß es im Hauptquartier des Prätendenten drunter und drüber geht, dafür sprechen auch alle übrigen Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 18. November. [Aus dem Reichstage. — Nationalliberale Fraction. — Wahlbeanstandung. — Zum Etat. — Die Postcommission. — Ernst von Bandel.] Im Reichstage hielt heute die nationalliberale Fraction eine Sitzung ab, in der zunächst der schon gestern erwähnte Antrag des Abg. Dr. Völk wegen Aenderung des Modus der Wahlprüfungen zur Verhandlung kam. Derselbe zielt im Allgemeinen darauf hin, daß die Prüfung der Wahlen durch die Abtheilungen, wie bisher, in Zukunft als ungeeignet unterbleiden soll, daß vielmehr nur diejenigen Wahlen zu prüfen seien, betreffs deren Reclamationen oder Beschwerden aus den bezüglichen Wahlkreisen eingehen. Obschon die Tendenz dieses Antrages den Anschauungen der Mehrheit entsprach, wurde derselbe dennoch nicht erledigt, sondern von Dr. Völk zurückgenommen, um demnächst in veränderter Form wieder vorgelegt zu werden. Der zweite, gestern von uns erwähnte Antrag auf Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer wurde abgelehnt, wohl in Erwägung der bedenklichen Folgen, die dieselbe für die Arbeiten des Reichstages haben könnte, obschon andererseits die Diätenlosigkeit der Abgeordneten den Wunsch auf eine Erleichterung des Ganges der Verhandlungen nahelegt. In Betreff der geschäftlichen Behandlung des Etats sprach sich die Fraction dahin aus, daß die wichtigeren Titel der Budgetcommission zu überweisen seien, daß die übrigen aber im Plenum, und zwar nicht nach Gruppen vertheilt, zur Berathung kommen sollen. Den Etat von Elsaß-Lothringen will die Fraction wiederum einer Commißion von 21 Mitgliedern überwiesen wissen. Die Vorlagen über die Brausteuer und die Börsensteuer sollen an besondere Commissionen gehen. Für die erstere wird kaum eine nennenswerthe Stimmenzahl im Reichstag zusammenzubringen sein, da man auch innerhalb der nationalliberalen Fraction entschlossen scheint, einmüthig gegen dieselbe zu stimmen. In Betreff der Börsensteuer indeß sind die Meinungen getheilt und läßt sich hier der Ausgang wohl schwerlich jetzt schon vorherbestimmen. — Die siebente Abtheilung des Reichstages hat die in voriger Session beanstandete Wahl des conservativen Abgeordneten von Seydewitz für den Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda für giltig erklärt, an den Reichskanzler jedoch das Ersuchen gestellt, dem betreffenden Landrath für Gestattung des Herumtragens von Wahlzetteln durch Gendarmen, wie auch den Gendarmen selbst, eine Rüge zu ertheilen. Im Plenum des Reichstages wird indeß wahrscheinlich der Antrag auf Ungiltigkeit der gedachten Wahl gestellt werden. Die amtliche Beeinflussung der Gendarmen ist insofern constatirt worden, als sie bei der Vernehmung gestanden haben, daß sie die Wahlzettel packetweise geordnet im Local des Landrathsamts auf einem Tische vorfanden, mitnahmen und unter die Wähler vertheilten. — Im Etat für das Reichskanzleramt bezw. für das Auswärtige Amt sind nach der Meinung Sachverständiger die Sätze für den Umbau und die Einrichtung des Radziwill'schen Palais als Dienstwohnung für den Reichskanzler, sowie für das Gesandtschaftshotel zu Konstantinopel und das Botschafterhotel in Wien sämmtlich zu hoch gegriffen. Man war deshalb der Ansicht, die Ueberweisung dieser Etats an die Budget-Commission beschließen zu sollen, hat indeß davon Abstand genommen, weil man, hergebrachtem Gebrauche gemäß, von liberaler Seite das Ressort des Reichskanzlers unangetastet zu lassen wünscht. — Die Beschlüsse der Reichs-Post-Commission in Bezug auf die Artikel 2, 7 und 8 (Herabsetzung des Packet-Gewichts von 10 auf 2 Kilogramm, Dienstwohnungen von Postbeamten an den Bahnhöfen, Beweislast für die Post bei Beschädigung ihrer Beamten auf der Bahn) werden in der heutigen Morgen-Ausgabe der „National-Zeitung" in einem unverkennbar inspirirten Artikel einer scharf absprechenden Kritik unterzogen. Die Deduction bewegt sich dabei im Großen und Ganzen in den nämlichen Bahnen, welche die Beweisführung des Bundes-Commissars im Reichstag einhielt, so daß man über die Quelle, aus der die Entgegnung herrührt, kaum im Zweifel sein kann. Als wirklichen Aufwand — heißt es in dem gedachten Artikel der „National-Zeitung" — den ihnen die Erfüllung der vom Staate auferlegten Last veranlaßt, können die Eisenbahnen nur das ansehen, was zur Verstärkung der Zugkraft, in Folge Einstellung des Postwagens erforderlich wird, was aber in den weitaus meisten Fällen gleich Null ist. An einer andern Stelle spricht der Artikel davon, unverkennbar in der Absicht, Stimmung zu machen, daß die Herabminderung des Packetgewichts von 10 auf 2 Kilo ein auf Kosten der Gesammtbevölkerung den Eisenbahnen gemachtes Geschenk sei. Ihresseits hatten nun die Vertreter des Interesses der Eisenbahnen der Reichspost wieder entgegengesetzt, daß sie alljährlich wachsende Ueberschüsse von bedeutendem Betrage erziele, so daß ihr nichts näher liege, als die in Anspruch genommenen Dienste der Eisenbahnen, die aus einer Zeit herrühren, wo die Verhältnisse ganz anders lagen, angemessen und entsprechend zu honoriren. Anscheinend ist somit der von der Commission gefundene Compromiß der Reichspostverwaltung nicht schmackhaft, und wir haben zu erwarten, daß bei den Verhandlungen im Plenum der Streit um die einzelnen Positionen auf's Neue entbrennen werde. Wenn man nun auch den von Dr. Stephan geltend gemachten Gründen nicht jede Berechtigung abzusprechen versucht sein wird, so ist andrerseits die Lage der Privateisenbahnen, die ihr Capital augenblicklich nicht hoch verzinsen, nicht dazu angethan, auf Einnahmen verzichten zu können, auf die ihnen irgend welcher Anspruch erwächst. Es kommt darauf an, welcher Ansicht der Reichstag sich zuwenden wird; indeß steht schon jetzt zu erwarten, daß die Compromißvorschläge der Commission von der Reichspostverwaltung nicht acceptirt werden, und man glaubt, daß jene dann Modificationen erfahren werden, und zwar in dem Sinne, daß z. B. der Satz von 2 Kilo für das Maximalgewicht von Packeten auf 5 Kilo (Vorschlag des Correferenten in der Commission) erhöht wird. Damit bleibt der Reichstag denn immer noch weit hinter dem ursprünglichen Verlangen der Post zurück, die 20 Kilo als Grenze für das Packetgewicht zur unentgeltlichen Eisenbahnbeförderung festgestellt wissen wollte, was der Bundesrath seinerseits auf 10 Kilo herabminderte. — In parlamentarischen Kreisen ist, wie wir hören, die seiner Zeit und auch neuerdings wieder durch die Presse angeregte Frage wegen einer Nationaldotation für den Erbauer des Herrmanndenkmals zu Detmold, Ernst von Bandel, in Erwägung gezogen worden, wozu der kürzlich veröffentlichte Brief des 75jährigen Greises über die an ihn von Dritten gerichteten Bitten um Unterstützung hinreichenden Anlaß zu geben vermochte. Man ist in Verlegenheit, wie die Sache

---

Die Näherin.

Eine Geschichte mit Nutzanwendung von **Dr. Julius Weil.**

Der Secretair John führte einen anständigen bürgerlichen Haushalt. Er bezog zwar nur einen mittelmäßigen Gehalt vom Staate, mit dem er in der großen Stadt, wo er am Gerichte angestellt war, schwerlich hätte auskommen können; allein seine Frau hatte ein kleines Kapital in die Ehe gebracht, dessen Zinsen einen erwünschten Beitrag zur Bestreitung der wirthschaftlichen Lasten abgaben. So konnte er in einer behaglichen Wohnung, allerdings in einem entlegenen Stadttheil und vier Treppen hoch, seine Zelte aufschlagen, konnte sich und seine Familie standesmäßig kleiden und nähren und ihr dabei noch ein und das andere bescheidene Vergnügen: einen Spaziergang mit Kaffee im Freien, ein billiges Concert oder eine Theater-Vorstellung gönnen.

Seine Familie bestand aus seiner Frau, einer Tochter und zwei Söhnen. Der ältere Sohn besuchte das Gymnasium; er war kein Licht, wenigstens kein hellleuchtendes, aber es verstand sich ganz von selbst, daß er studiren mußte, und zwar mußte er Jurist werden. Es war dies ein Gedanke, der in dem Gehirn des Secretairs aufgestiegen war, als Dagobert zum ersten Male die vier Wände beschrieen, und der mit Dagobert gewachsen war und nun das nicht gerade mächtige Gehirn des Secretairs ganz und gar einnahm. Jurist mußte der Junge werden, aber nicht wie er selbst ein Handlanger der Wissenschaft, sondern ein Meister derselben, ein studirter Jurist, wie der Herr Präsident und der Herr Rath, die ihn jetzt nur so von obenherab behandelten. Das focht ihn zwar nicht sonderlich an, das mußte ja so sein, das erforderte der Dienst, denn er war nur Subalterner; aber es war ihm eine hohe Genugthuung, dermaleinst sagen zu können: mein Sohn ist dasselbe wie der Herr Rath, mein Sohn wird auch einmal Präsident werden, ja, ja, mein Sohn der Herr Kreis- oder Bezirksrichter!

Der zweite Sohn hatte ein hübsches Zeichnentalent; seine Lehrer riethen ihm, Ingenieur zu werden. Die Eltern waren stolz auf diesen reichbegabten Sohn und beschlossen, ihn nach absolvirtem Gymnasialunterricht die Bauakademie besuchen zu lassen.

Die Tochter, ein hübsches, gewecktes und kluges Kind, hieß Julie; sie besuchte eine Privattöchterschule. Als sie die zweite Klasse durchgemacht hatte — sie war eben fünfzehn Jahr alt geworden —, sagte der Secretär: „es wäre nun Zeit, daß Julie aus der Schule genommen würde, sie lerne doch nichts weiter als französisch plappern und dumme Geschichten, mit denen sie später als Frau nichts anzufangen wüßte. Außerdem das theure Schulgeld! Die beiden Jungen kosteten ohnehin schon die halbe Welt, und die hohe Miethe und die theuren Lebensmittel — kurz, es sei Zeit, daß die Julie die Mutter in der Wirthschaft unterstütze und sparen helfe." Juliens Mutter sagte: „Vater hat ganz Recht, was soll ein Mädchen mit solch' gelehrtem Zeuge?" Julie weinte und bat den Vater und die Mutter: nur die erste Klasse wolle sie noch durchmachen, sie verzichte auch gern auf den neuen Mantel zum Winter, und die Bücher werde sie schon geborgt bekommen." Auch die Lehrer, die sie um ihre Hilfe anging, suchten den Secretär zu überreden, die Tochter noch weiter auf der Schule zu belassen; ihre Anlagen seien nicht gewöhnlich, und ihr Eifer berechtige zu den sichersten Hoffnungen; es könne mal etwas aus ihr werden. Der Secretär aber blieb fest. „Unsinn", erwiedert er, „was soll aus ihr werden? Eine gute Hausfrau solle sie werden und kein Blaustrumpf — basta!" Dabei hatte es sein Bewenden. Julie wurde aus der Schule genommen und mußte die Wirthschaft bestellen helfen, mußte kochen, scheuern, nähen, ausbessern und, was sonst in einem Haushalt zu thun ist, verrichten — des theuren Schulgeldes wegen.

Wo sollte der Secretär es auch hernehmen? Der älteste Sohn brauchte allein schon mehr, als er erschwingen konnte. Dagobert war nun auf der Universität und dem besten Wege, der größte Jurist zu werden, wenn man nämlich dieses Ziel durch übermäßiges Kneipen, Schuldenmachen und Nichtstudiren erreichen kann. Der Alte sah dies zwar nicht gern; aber er schalt sich schließlich selber aus: das verstehst Du nicht, alter Knabe, das machen die jungen Herren in der ersten Zeit alle so, der Herr Präsident trägt heute noch eine dreifingerbreite Narbe auf der Stirn, die er nicht vom Lesen im corpus juris her hat, und ist doch ein gelehrter Richter! . . . Aber solches Studentenleben kostet viel Geld, und der Secretär verstand nicht, Gold zu machen. Er war also darauf angewiesen, sich in seinem Hauswesen noch mehr einzuschränken, erst das Theater, dann die billigen Concerte, dann ein Gericht von der Mahlzeit und dann immer wieder eine Annehmlichkeit des Lebens wegfallen zu lassen.

Die Mutter wußte schon gar nicht mehr, wie sie auskommen sollte mit dem spärlichen Wochengelde; sie knappste und sparte in allen Ecken und Enden. Die Aufwärterin war die erste, die dieser Noth zum Opfer fiel, Julie mußte an ihre Stelle treten. Das Mädchen, das sich körperlich immer mehr entfaltete, kam gar nicht mehr aus dem Hause; es schaffte den ganzen Tag in Küche und Stube, die Lasten des Haushaltes lagen fast allein auf ihr. Und was diese an Zeit übrig ließen, das nahm das Sticken und Häkeln in Anspruch, zu dem die Frauen bald ihre Zuflucht hatten nehmen müssen, um eine Beisteuer zu den Einnahmen zu gewinnen. Die arme Julie mußte schwer arbeiten, indeß Dagobert sich anstrengte, ein berühmter Jurist zu werden.

Inzwischen war auch Hugo, der zweite Sohn, auf die Bauakademie gezogen. Obgleich der Secretär mit Müh' und Noth ihm ein Stipendium und einige Freitische verschafft hatte, erforderte doch der kostspielige Aufenthalt in der Residenz und das theure Studium einen ansehnlichen Jahresbeitrag aus der väterlichen Kasse. Auch dieser mußte beschafft werden. Wie sollte er es möglich machen? Dürftiger konnte man nicht leben oder man hörte auf zu leben. Da sagte der Secretär zu der geplagten Frau — es kam ihm schwer von den Lippen —: „Mutter", sagte er, „es hilft nichts, wir müssen die paar Thaler anreißen, es hilft nichts! Aber laß nur gut sein, lange wird's nicht mehr dauern; im nächsten Jahre macht Dagobert sein Examen, und wir werden dann, was wir jetzt geben, reichlich zurückerhalten in der Ehre, die uns unser Sohn macht." Die Mutter seufzte schwer und erwiderte: „Ja, Du hast Recht, lieber Mann, es muß ja bald ein Ende nehmen, und dann bekommen wir's reichlich wieder".

So wurde denn das wie ein Heiligthum gehaltene Capital, der Spar- und Sorgenpfennig der Familie angegriffen. Es war nicht so viel, daß es nicht nach kurzer Zeit dahin gewesen wäre. Nun kamen schwere Zeiten. Dagobert machte keine Anstalten zum Examen, der Secretär mahnte anfangs bescheiden, dann immer eindringlicher. Das wurde Dagobert lästig, er blieb ganze Tage vom Elternhause fort und trieb sich in Wirthshäusern und verrufenen Localen herum. Hier bekam er eines Tages Händel mit einem andern Studenten, dieser forderte ihn, sie gingen auf Pistolen los — und Dagobert fiel!

Dies war der Todesstoß für den Secretär. Er hatte gewissermaßen nur als Träger einer Idee existirt, der Idee, seinen Sohn zu einem gelehrten Richter heranzubilden. Dies war der Inhalt seines Lebens gewesen. Nun der tödtliche Schuß, der den Sohn getroffen, seinen Lebensinhalt mit vernichtet hatte, war er nichts mehr als die Puppe, aus der der Schmetterling zum Lichte entflogen. Er legte sich hin und starb. Als man ihn begraben hatte, langte ein großes Schreiben an, worin seine Ernennung zum Canzleirath — wohlverstanden ohne Gehaltserhöhung — stand. Nun wird er wenigstens in der Todtenliste als Canzleirath geführt.

Sein Tod besiegelte das Geschick seiner Familie. Hugo, außer Stande, seine Studien fortzusetzen, nahm als Feldmesser Dienste bei einem Unternehmer, der in fernen Ländern Eisenbahnen baute. Er verscholl. Nach vielen Jahren berichteten die Zeitungen von einem blutigen Rencontre, das in einer türkischen Provinz zwischen deutschen Ingenieuren und einheimischen Arbeitern stattgefunden, wobei viele der ersteren ihr Leben eingebüßt hätten; Hugo's Name wurde unter diesen genannt.

Die Frauen waren nun ganz der Noth preisgegeben. Der Secretär hatte zwar sein Leben bei einer Gesellschaft versichert und eine lange Reihe von Jahren mit großern Opfern die Prämie gezahlt; als aber die Wittwe die Versicherungssumme erheben wollte, zeigte es sich, daß der Verstorbene seine Ansprüche schon vor Jahren an einen Wucherer insgeheim cedirt hatte. So standen sie denn völlig mittellos, auf ihrer Hände Arbeit angewiesen da. Die Mutter hatten Gram und Noth in ihrer ohnehin nicht starken Gesundheit so angegriffen, daß sie nur die kleine Wirthschaft zu besorgen im Stande war, die ganze Last des Erwerbes ruhte daher auf Julie. Anfangs empfingen sie von Gönnern und Freunden mancherlei Unterstützungen und hinlänglich Arbeitsaufträge, und die Sorge um das tägliche Brot machte sich nicht allzu fühlbar. Da aber begann die Mutter zu kränkeln, sie wurde bettlägerig, und nach einigen Wochen schmerzhaften Leidens wurde sie von der schweren Pflicht ihres Lebens durch einen Herzkrampf befreit . . . .

Julie stand allein — gebrochen, trostlos. Doch nicht ganz allein und ganz ohne Trost. Schon bei Lebzeiten des Vaters hatte ein junger Mann in der Familie des Secretärs verkehrt, ein Bureaubeamter mit sehr bescheidenem Gehalte, aber — mit der Aussicht, auch einmal Secretär zu werden. Er kam Juliens wegen. Denn sie war, so schlimm es das Geschick auch sonst mit ihr meinte, doch nicht arm an Anmuth. Sie war ein hübsches Mädchen, und die Vernachlässigung ihrer Anlagen hatte die natürliche Klugheit und Munterkeit ihres Wesens nicht ganz beseitigen können. Während sie in der Wirthschaft herumhantirte oder eifrig arbeitend über der Nähmaschine saß, vergaß sie das Lachen und das Singen nicht. Das waren die heiteren Genien ihres traurigen Lebens. Und sie sang so rührend und sie lachte so herzlich und frisch! Kurz, Julie gefiel dem jungen Beamten so gut, daß er sie zu heirathen sich bereit fand, wenn — ja, wenn er es auf

einzukleiden wäre, da man meint, durch die vom Kaiser gewährte Pension insofern gebunden zu sein, als hiernach die Einbringung eines förmlichen Antrages im Reichstage nicht wohl thunlich sei. Inzwischen aber drängt das Dankesgefühl des Volkes, das durch jenes vom Kaiser in der hergebrachten Weise mittelst ihm gemachter Vorlage vollzogenen Act keineswegs befriedigt worden ist, auf Abtragung der Ehrenschuld, auf die der greise Künstler durch die Arbeit von 40 Jahren, das Opfer seines eigenen Vermögens, hinlänglichen Anspruch sich erworben hat, und wir wollen hoffen, daß sich ein modus procedendi finden lassen wird.

△ **Berlin,** 18. November. [Sörgel und das Genossenschaftswesen.] Der vorgestern früh nach kurzem Krankenlager erfolgte Tod des Directors der deutschen Genossenschaftsbank Alvin Sörgel wird überall in den Kreisen der deutschen Genossenschaften auf schmerzliche Theilnahme rechnen können, da der Verstorbene unter den namhafteren Gehilfen, welche Schulze-Delitzsch sich in seinen genossenschaftlichen Bestrebungen erwarb, weitaus der älteste und, soweit es sich um die Volksbanken handelt, der verdienstvollste war. Sörgel errichtete 1854, durch freundschaftlichen Verkehr mit Schulze angeregt, in seiner Heimathstadt Eisleben, wo er ein Kurzwaaren-Detailgeschäft betrieb, einen Vorschußverein, den viertältesten in Deutschland, und den ersten, welcher mit Erfolg das Bedürfniß nicht blos der kleinen, sondern aller Gewerbtreibenden seines Wirkungskreises nach Bankcredit auf genossenschaftlichem Wege zu befriedigen suchte. Schon 1856 durch die Bevormundungssucht der Behörden genöthigt, sich zur Handelsgesellschaft umzuformen, hat diese Genossenschaft sich unter Sörgel's Leitung bald zu einem respectablen Bankgeschäft entwickelt und durch frühzeitige Einführung der Wechsel statt der Schuldscheine und der laufenden Rechnungen u. dgl. zu der Ausbildung eines streng kaufmännischen Geschäftsbetriebes bei den übrigen Volksbanken wesentlich beigetragen. Als später (1869) die Vorschußvereine des allgemeinen Verbandes sich die deutsche Genossenschaftsbank zu Berlin gründeten — mit einem anfänglichen Commanditactien-Capital von 270,000 Thlr. (jetzt drei Millionen Thaler), und mit der Bestimmung, den Genossenschaften die Großbankverbindungen zu vermitteln und als Central-Geldinstitut zu dienen, — da folgte der Eislebener Kleinkaufmann dem an ihn von den Genossenschaften einstimmig ergangenen Vertrauensrufe und übernahm die Hauptleitung des Instituts. Daß Sörgel sich in wenigen Jahren durch seine geschäftliche Thätigkeit ein großes Ansehen unter den respectabelsten Kaufleuten Berlins zu verschaffen und durch alle Fährlichkeiten zu bewahren wußte, wird allseitig bezeugt. Seine Leistungen speciell für das Genossenschaftswesen sind von Schulze und seinen Freunden stets als höchst bedeutend bezeichnet; den von ihm gestifteten „Giroverband der deutschen Genossenschaften", der leider langsamer, als Sörgel hoffte, anwächst und zur Zeit 230 Vereine in Berlin und 130 bei der Commandite in Frankfurt a. M. umfaßt, wird von Schulze „als der Schlußstein der Organisation der Creditgenossenschaften" gerühmt und auf das Dringendste empfohlen. Neben der rastlosesten kaufmännischen Thätigkeit fand Sörgel noch Zeit für genossenschaftliche und andere Zeitschriften (z. B. Engel's statistische Zeitschrift) kürzere und längere Aufsätze über praktische Fragen des Bank- oder Genossenschaftswesens zu schreiben, — oft unter tiefster Anonymität, wenn er es der Sache für förderlicher hielt. Unter einer kalten, geschäftlich-strengen Außenseite barg er ein von wahrer Menschenliebe tief durchdrungenes Herz. Von seiner vor-genossenschaftlichen sehr respectablen Vergangenheit wußten nur die nächsten Freunde des seltsam verschlossenen Mannes nach und nach Einiges zu ermitteln. Um das Jahr 1815 in Eisleben geboren, wurde er mit 14 Jahren Lehrling eines Materialwaarenhändlers. Nachdem er als Geschäftsreisender u. s. w. die Freuden und Leiden des Berufs gekostet, wurde er Buchhändler und ließ sich in Schlesien als Sortiments- und Verlagsbuchhändler nieder. Entsetzliches Familienunglück machte ihn Europamüde; 1845 ging er mit den ersten Ansiedlern, welche von dem „Verein deutscher Fürsten, Grafen und Herren zum Schutz deutscher Einwanderung in Texas", dem sogenannten Mainzer Verein, angeworben waren, nach Texas. Kaum in Galveston gelandet, entdeckte er die Hohlheit und Planlosigkeit des ganzen Unternehmens, machte sich von dem Verein los, bereiste das Land bis in den fernen Nordwesten, und ließ sich später im mittleren Theile des Staats nieder. Seine Eindrücke und Erfahrungen veröffentlichte er in Briefen an Professor Biedermann's „Herold", dessen Mitarbeiter er schon früher gewesen zu sein scheint. Die Expedition des „Herolds" gab 1847 die Aufsätze in drei Heften heraus unter dem Titel: „Für Auswanderungslustige! Briefe eines unter dem Schutze des Mainzer Vereins nach Texas Ausgewanderten." Sörgel kam, durch den Tod eines Bruders genöthigt, Anfang 1848 nach Deutschland zum Besuch zurück, blieb aber hier, angeregt durch die politische Bewegung, an der er sich im demokratischen Sinne aufs lebhafteste betheiligte und die ihn 1849 als Angeklagten vor die Geschworenen brachte, ihm zugleich aber auch die nähere Bekanntschaft mit Schulze, dem Abgeordneten für Delitzsch, verschaffte. Von jenen Heften hatte Sörgel nur das erste gesehen, von der Existenz des 2. und 3. Heftes — erfuhr er sonderbarer Weise erst zufällig nach 25 Jahren, da der Reichstagsabgeordnete Friedrich Kapp, der sie in Amerika gekauft hatte, deren Inhalt einem gemeinschaftlichen Freunde gerühmt hatte. Kapp sagte von Sörgel's Schilderungen, sie gehörten zu dem Besten, was überhaupt in der Auswanderungsliteratur existire und verdienten neu herausgegeben zu werden. Ohne Voreingenommenheit prüft Sörgel die neuen Verhältnisse, legt den ihnen selbst innewohnenden Maßstab an sie an und läßt sich durch keine Rücksichten verhindern, die volle Wahrheit zu sagen. Sie haben den Adelsverein mit seinen prahlerischen Proclamationen gründlicher discreditirt, als alle sonstigen Stimmen der Presse. Sörget bleibt stets auf realem Boden und behält die gegenwärtigen Bedürfnisse im Auge und zieht daraus seine Schlußfolgerungen auf die Rathsamkeit, resp. Zweckwidrigkeit der Besiedelung des Landes. Dieses Urtheil des gründlichsten Kenners unserer Auswanderungsliteratur, dessen Veröffentlichung mir derselbe gestattet, wird den vielen Freunden Sörgel's, die ihn nur als Genossenschafter und Bankdirector kannten, um so interessanter sein, als er in diesen wie in allen Lebensbeziehungen, sich durch unerbittlich strenge Wahrheitsliebe, schärfste Beobachtungsgabe, schnelle Entschließung und eiserne Consequenzen auszeichnete.

** **Berlin,** 18. November. [Die Ausdehnung der Schwurgerichtsbarkeit auf die Preßdelicte.] Die vor Kurzem vor der Justizcommission des Reichstages vom Justizminister Leonhardt gemachte Aeußerung, daß bei den Bundesregierungen die beabsichtigte Ausdehnung der Zuständigkeit der Schwurgerichte auf die Preßvergehen keinen Anklang finde, hat zunächst innerhalb der Centrumspartei zu Erwägungen Anlaß gegeben, da diese Partei zur Zeit mehr als irgend eine andere von jener ministeriellen Erklärung berührt wird. Einige Mitglieder der Justizcommission aus der Centrumspartei sind der Ansicht, daß man deshalb für die Einführung der Schöffengerichte bei den Landgerichten, welche bekanntlich von den Abgeordneten Becker und Schwartze beantragt ist, eintreten müsse, um so wenigstens in etwas dem Laienelemente eine Betheiligung an der Rechtsprechung über Preßvergehen zu sichern. Diese Ansicht wird von zahlreichen Mitgliedern der Centrumspartei in so weit gebilligt, daß sie als letzter Halt zu betrachten sei, nachdem jede Hoffnung auf eine Ablehnung der Strafproceßordnung resp. des Gerichtsverfassungsgesetzes seitens der Majorität des Reichstages, falls in diesem Gesetzentwurf die Zuständigkeit der Schwurgerichte für die Preßvergehen nicht ausgesprochen wird, sich als illusorisch erwiesen haben wird. Augenblicklich jedoch ist eine derartige Befürchtung nicht zu hegen, vielmehr ist anzunehmen, daß ebenso wie das Centrum, auch die Fortschrittspartei, die Gruppe Löwe, die baierischen Liberaln überhaupt, die Elsässer und Polen eher die Strafproceßordnung gänzlich fällen lassen, als daß sie den Entwurf unter Ausschluß der Preßvergehen von der Schwurgerichtsbarkeit annehmen werden. Aber auch innerhalb der nationalliberalen Partei darf man auf einen entschiedenen Anhang rechnen, da bei der vorliegenden Frage, abgesehen von der principiellen Bedeutung, die schwerwiegende Thatsache zu berücksichtigen ist, daß in Baiern nach der gegenwärtig in Kraft bestehenden Gesetzgebung die Schwurgerichtsbarkeit auf die Preßvergehen sich erstreckt und daß es unbillig sei, diesen Staat zu einem Rückschritt zu zwingen, der wahrscheinlich nicht dazu beitragen kann, die deutschen Sympathien in Baiern zu kräftigen. — Unter diesen Gesichtspunkten hält die Centrumspartei es noch nicht an der Zeit, für die Einführung der Schöffengerichte bei den Landgerichten einzutreten und sie will ihrerseits die Entscheidung über diese Frage bis zu den Plenarverhandlungen über das Gerichtsverfassungsgesetz zu verzögern, da dann die Situation ergeben haben wird, ob die oben mitgetheilten Erwägungen thatsächlich begründet sind.

[Unter den 201 Mitgliedern der außerordentlichen Generalsynode] wird der geistliche Stand durch 95, das Laien-Element durch 106 Mitglieder vertreten sein. Unter den ersteren befinden sich 10 General-Superintendenten, 1 Feldpropst der Armee, 8 Consistorialräthe, 32 Superintendenten und 29 Pfarrer, einschließlich 6 Hofprediger, 2 Militär-Oberpfarrer und 6 Professoren der Theologie. Unter den weltlichen Mitgliedern befinden sich dem Stande nach: 8 Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, incl. 3 zur Disposition gestellte, 1 Präsident des Herrenhauses, Graf Stolberg, 15 Mitglieder königlicher Behörden oder Reichsbeamte und 3 inactive königl. Beamte, 8 weltliche Mitglieder geistlicher Behörden, 14 Justizbeamte, 11 Landräthe (incl. 2 verabschiedete), 19 Rittergutsbesitzer und Landwirthe, 1 activer und 5 inactive Militärs, 5 Kaufleute und Industrielle, 3 Professoren und 1 Schuldirector. Ihrer kirchlichen Parteistellung nach dürften von den 201 Synodalen circa 45—50 der streng confessionellen Partei angehören, während etwa 110 zur Mittelpartei zu rechnen sein werden. Die übrigen 40 bis 47 Mitglieder dürften zum größten Theil mehr nach der confessionellen Rechten, einige von ihnen wohl auch nach der protestantenvereinlichen Linken neigen, und zweifellos werden auch die sogenannten „Wilden" nicht fehlen, die sich keiner Parteigruppe anschließen, sondern für jeden einzelnen Fall sich freie Hand behalten wollen. Irren wir nicht, so dürften sich namentlich unter den landesherrlich ernannten Mitgliedern mehrere befinden, die dieser Kategorie angehören werden.

Würzburg, 17. November. [Bischof Reißmann †.] Heute Nachts zwischen 3 und 4 Uhr starb plötzlich ohne vorausgegangenes Kranksein an einem Schlagflusse der Herr Bischof Dr. Johann Valentin Reißmann dahier. Der Verlebte war Ritter I. Classe des kgl. bair. Verdienstordens vom hl. Michael und des Verdienstordens der baierischen Krone und wurde geboren zu Allersheim, den 12. Novbr. 1807, zum Priester geweiht den 25. Nov. 1830, aufgeschworen als Domcapitular den 16. Decbr. 1846, vom Papst zum Domprobst ernannt den 10. Mai 1861, als solcher vom König bestätigt 2. Juli 1861 und aufgeschworen 6. Juli 1861, vom König zum Bischof von Würzburg ernannt den 20. October 1870, vom Papste präconisirt den 6. März 1871 und in der Domkirche dahier zum Bischof consecrirt und feierlich inthronisirt den 9. Juli 1871. — Derselbe war bereits im Jahre 1866 zum Bischof von Eichstätt ernannt worden, hatte aber damals aus Liebe zu seiner Diöcese diese Würde abgelehnt. — Die Aufregungen der letzten Tage — theils schmerzlicher, theils freudiger Natur — (so erwähnt die clericale „Bav.") waren für einen so hochbetagten Herrn, wie unsern hochwürdigen Herrn Bischof, keine geringe und scheint sein Lebensfaden für dergleichen Erregungen nicht mehr widerstandsfähig genug gewesen zu sein. Dagegen schreibt die „N. W. Z.": Munter, ein Cigarrchen schmauchend, machte der rüstige Greis noch gestern in den Nachmittagsstunden seinen beliebten Spaziergang im mittleren Stein. Wir können nicht umhin, an dieser Stelle über den so jähen Tod des Dahingeschiedenen unser aufrichtigstes Bedauern auszusprechen, huldigte ja doch derselbe zu seinen Lebzeiten nicht so fast aus innerer Ueberzeugung der durch Syllabus und Unfehlbarkeit inaugurirten neuen Richtung in der römischen Kirche, als vielmehr unter dem Einflusse des jesuitischen Terrorismus, der ja bekanntlich gegenwärtig leider der allein maßgebende innerhalb der römisch-katholischen Kirche ist.

---

das Gehalt eines Secretärs gebracht haben würde; denn früher ging es natürlich nicht. Die Eltern waren froh, daß Einer kam, der ihnen die Aussicht, Julie zu verheirathen, eröffnete, sie nahmen seine Bewerbung gern an. Er galt als stiller Verlobter Juliens, ging ein und aus in dem Hause des Secretärs, nahm Theil an seinem dürftigen Tische und hätte auch an den sonstigen Freuden der Familie theilnehmen dürfen, wenn es deren gegeben hätte. Auch Julie empfand mit der Zeit eine Neigung zu ihm. Es war der einzige Mann, den sie näher kennen lernte, sein Umgang war der einzige Genuß, die einzige Abwechselung, die ihr geboten wurden. Was Wunder, daß ihr Herz, das Herz eines jungen Mädchens, daß sich nach Sonnenschein und Liebe sehnte, sich Demjenigen zuwandte, der ihr Beides entgegenzubringen betheuerte! Sie betrachtete sich als seine Braut und war glücklich in diesem Gedanken und in dem Traum an eine schönere Zukunft. O wie bescheiden malte sie sich das Bild der Zukunft aus: zwei saubere Stübchen, ein hübsches Kleid, ein klein wenig Verkehr mit Leuten, ein wenig Musik und nicht gar so viel Arbeit wie jetzt. Denn arbeiten wollte sie dann auch, freilich wollte sie arbeiten — den ganzen Tag — nur nicht so grausam hart wie jetzt.

Als die Mutter gestorben war, kam er noch häufiger zu ihr, so oft, als er nicht auf dem Amte beschäftigt war. Außer ihm hatte sie Niemanden, der sich ihrer annahm. Die armen Leute, von denen sie eine Kammer abgemiethet hatte, waren fast immer außerhalb des Hauses auf Arbeit. Sie hatte Niemanden, der ihr gab, womit sie ihr Leben fristen konnte, Niemanden, der ihr gerathen, sie gewarnt hätte vor der Versuchung. Und gute Rathschläge und Warnungen sind doch so leicht zu haben im Leben! So schloß sie sich denn noch enger an ihren Verlobten an und, wie er immer zuversichtlicher von der Heirath sprach, da gab sie sich ihm ganz hin . . . Aber der Heirath traten immer neue Schwierigkeiten entgegen, und als sie nach einiger Zeit Mutter eines Kindes geworden war, — ließ sich der Verlobte nicht mehr blicken. Er mochte wohl denken, daß Julie keine gute Partie für ihn sei; und darin hatte er freilich Recht. Ihre Wirthsleute hatten sie während ihrer Krankheit gepflegt; das Kind gedieh, aber sie war welk und unschön geworden. Gram und Hunger zerstören wohl die jugendfrischeste Schönheit.

Was sollte sie nun beginnen; was hatte das Leben für sie; die arm, hilflos, mißachtet in der Welt dastand, für einen Werth? Die Welt erschien ihr wie ein wilder, feindlicher Strom, der sich gegen die schwankende Weide heranwälzt. Hinein in den Strom und nicht ihm Stand halten! Das war ihr erster Gedanke, ein Gedanke, wie er in jeder armen Menschenseele aufgetaucht wäre. Aber das Schreien ihres Kindes übertönte die Stimme der Verzweiflung. Dein Kind will leben, und du mußt für dein Kind leben! rief es in ihr. Und sie raffte sich auf und zwang die schwachen Glieder zur Arbeit, um Nahrung zu erwerben für das Kind und für sich. Die lange Krankheit hatte die schwer erworbene Nähmaschine gekostet, sie mußte nun mit der Hand nähen. Das war der einzige Erwerbszweig, der sich ihr bot; denn durch die Nachtarbeiten hatten die Augen gelitten und leisteten den geschickten Händen in der feineren Arbeit des Stickens nicht mehr den nothwendigen Beistand. So saß sie denn den Tag und die halbe Nacht in der düsteren Kammer, an ihren Stuhl geschmiedet, das bleiche, abgemagerte Gesicht auf die Leinwand gebückt, und nähte mit keuchendem Athem. Nur wenn das Kind nach der Mutterbrust schrie, sprang sie auf, um es zu stillen. Sonst gönnte sie sich keine Erholung. Der Arbeitslohn war so niedrig, daß er sie nur vor'm Verhungern schützte; was sollte aus dem Kinde werden, wenn sie noch rastete? Darum nähte sie Tag und Nacht und lachte und sang nicht mehr.

> Mit Fingern müde und dürr,
> Mit Lidern schwer und roth,
> In Lumpen saß und nähte ein Weib
> Und nähte auf Leben und Tod.
> Stich! stich! stich!

Aber über ein Kurzes, da brach sie zusammen; — ihre Kräfte waren erschöpft... Eines Morgens fanden sie die Leute, bei denen sie wohnte, mit Blut überströmt, todt in ihrem Bette; ein Blutsturz hatte ihr Leben beendet. An ihrer Brust lag das Kind, — im Todeskrampfe hatte es die Mutter mit ihrem Arm erdrückt.

* * *

Damit endet meine Geschichte von der Näherin. Eine traurige Geschichte, nicht wahr? Aber sie ist wahr und sie ist alltäglich. Wenn Ihr nicht davor zurückschreckt, in die Wohnstätten des Hungers und die Höhlen des Lasters hinabzusteigen, so werdet Ihr noch viele, entsetzlich viele Julien finden!

Es ist nichts so unbedeutend, daß man nicht nach irgend einer Richtung hin etwas daraus lernen könnte. Aus meiner wahren Alltagsgeschichte kann man dieses lernen:

Die Möglichkeit und die Vortheile einer guten Erziehung genießen unter den gegenwärtigen Gesellschaftsverhältnissen nur die Männer.

Für den heranwachsenden Knaben werden keine Ausgaben gescheut; Alles, was dazu beitragen kann, seinen Verstand zu bilden und ihm eine selbstständige Lebensstellung zu verschaffen, wird ihm bereitwillig gewährt. Seine Eigenart, seine Anlagen werden erforscht, und ihre weitere Entwickelung ermöglicht. Seine Neigungen werden unterstützt, und jeder Wink der Natur freudig befolgt. Der Etat für Kindererziehung und Unterricht wird in jeder Familie fast ausschließlich von den Kindern männlichen Geschlechtes belastet.

Wie verhält es sich aber mit den Mädchen? Ihre wissenschaftliche Ausbildung schließt da ab, wo die der Knaben erst eigentlich anfängt, und sie wird nicht gerichtet auf Dinge, durch deren Kenntniß man eine Existenz begründen kann — so prosaisch denkt man bei der weiblichen Erziehung nicht. — Die Eigenart des Mädchens spielt bei seiner Erziehung keine Rolle, seine Neigungen finden keine Berücksichtigung; denn es soll ja kein Geschäft oder Gewerbe oder Studium betreiben oder erlernen, zu dem Neigung und Anlage vorhanden seien und geweckt werden müßen, sondern es soll sich verheirathen — was man bekanntlich auch ohne beides thun kann. Kurz das Mädchen wird nicht wie der Jüngling zum Wissen und zur individuellen Freiheit der Berufswahl, sondern zum Nichtwissen und zur Abhängigkeit erzogen. Findet sich dann im Leben Keiner, von dem es abhängen darf, oder verliert es seinen Herrn, so steht es da, haltlos, machtlos, allen Stürmen preisgegeben.

Das ist das Eine: Die Männer werden zum Wissen und zur Selbstständigkeit erzogen, die Frauen nicht. Das Andere aber ist: nur für die Männer besteht die Möglichkeit und das Recht, sich ihren Beruf zu wählen, für die Frauen aber nicht. Nur für die Männer giebt es gelehrte Schulen, Universitäten, Gewerbe-, Bau- und Handelsakademien. Sie hindert Niemand daran, irgend eine Wissenschaft, oder ein Handwerk, oder ein Gewerbe zu erlernen; sie haben hundert Gelegenheiten dazu, man unterstützt sie von allen Seiten, wenn sie nur ernstlich wollen. Aber die Frau? Welche Wissenschaft darf sie studiren? Welche Universität öffnet ihr die Hörsäle? Wo kann sie sich als Lehrling für einen Handelszweig oder ein Handwerk, in welcher Kunst kann sie sich als Schülerin ausbilden? Wer errichtet für sie höhere Unterrichtsanstalten oder wer läßt sie zu den für Männer bestehenden zu? .... Wer kommt hier aus dem Fragen heraus? Aber halt! Vorgebildet zwar für irgend eine wissenschaftliche oder industrielle Thätigkeit kann die Frau nicht werden, aber arbeiten darf sie ja mit ihren Händen und Füßen, so viel sie will! Ja freilich, das darf sie, — das muß sie auch, wenn sie nicht verhungern will. Darum sind denn auch die Fabriken und alle Arbeitszweige, wo keine Vorbereitung, sondern nur mechanische Thätigkeit erfordert wird, von unglücklichen Frauen überfüllt. Das heißt mit anderen Worten: von allen Zweigen menschlichen Schaffens ist den Frauen nur die einfachste mechanische Arbeit, die geringgeschätzte und geringbezahlte Arbeit thatsächlich freigegeben! ....

Hierin suche man einen Hauptgrund der Mißverhältnisse in unserer Gesellschaft, herin die letzten Ursachen der Noth und des Elends eines großen Theiles des weiblichen Geschlechts, die man nur würdigen lernt, wenn man die Werkstätten, die Fabriken und die Quartiere der Armuth durchwandert hat. Wenn man ehrlich und unparteiisch diese Dinge betrachtet, so wird man begreifen, daß es eine Frauenfrage giebt, und daß diese durch Spott und Berufung auf die Tradition nicht zu lösen ist. Es beschleicht mich immer ein beschämendes Gefühl, wenn ich Männer von Geist und Gelehrsamkeit diese Waffen anwenden sehe in dem Kampfe gegen die beiden Forderungen, auf denen eigentlich die Frauenfrage, wenigstens wie sie sich in unseren Verhältnissen entwickelt hat, beruht: gegen die Lern- und Erwerbsfreiheit der Frauen. Denn so gewissenhaft ich alle diese Philippiken gegen Frauenstudium und Fraueninduſtrie durchstudirt habe: einen wirklich überzeugenden Grund, die eine Hälfte des Menschengeschlechtes trotz gleicher Begabung, gleichen Bedürfnissen und gleichen Fertigkeiten zu Gunsten der anderen von der Wissenschaft und der Arbeitsconcurrenz auszuschließen, habe ich noch nie und nirgends gefunden. Wohl aber habe ich gefunden: beweisloses Vorurtheil, Brotneid, alberne Witze und Phrasen, Phrasen und wieder Phrasen. Hat doch noch jüngst ein haushoch gelehrter Mann unter Berufung auf die Phrase: „Gleiche Rechte — gleiche Pflichten" verkündet: so lange nicht die Frauen der allgemeinen Militärpflicht genügten und so viel Regimenter in's Feld stellten, als die Männer, könne von einer Gleichberechtigung der Geschlechter keine Rede sein!! Mit solchen Tiraden löst man, wie gesagt, die Frauenfrage nicht, nur ein tiefer Verstand und reine Menschenliebe sind es im Stande. „Denn", wie eine geistvolle Schriftstellerin sich ausdrückt, „die Gewohnheit hat eine Eiskruste um unser Rechtsbewußtsein gebildet, die nur an dem Feuer reiner und glühender Menschenliebe schmelzen kann."

Einer der letzten Erlasse des Herrn Bischofs von Würzburg ging in Sachen des **Domcapitulars Hohn an das Domcapitel**; er lautet:

„Nachdem der Hochwürdige Herr Domcapitular Melchior Hohn aus völlig freiem Entschlusse Uns in den Stand gesetzt hat, denselben in Unser vollkommenes Vertrauen, wie früher, zu restituiren, nehmen Wir mit Freuden das diesbezügliche durch Unser Ordinariat an denselben expedirte Decret vom 22. Juli l. J. vollständig zurück, wovon wir andurch Unserem Hochwürdigen Domcapitel Mittheilung zugehen lassen. Würzburg, den 15. November 1875. (Gez.) † Johannes Valentin, Bischof von Würzburg."

Das „Fränk. Volksblatt" bemerkt hierzu: Mit der Veröffentlichung vorstehenden Erlasses können wir die im Uebrigen selbstverständliche bestimmte Nachricht verbinden, daß der Domcapitular Hohn seinem Bischofe sich unterworfen und volle Genugthuung geleistet hat."

Würzburg, 17. November. [Monstre-Proceß.] Vor dem Unterfränkischen Schwurgericht hat ein Monstre-Proceß gegen Civilbeamte der Armee-Verwaltung wegen vielfacher, seit Jahren fortgesetzter Unterschleife begonnen. Diese Beamten waren sehr gut besoldet, betrogen aber dennoch das Aerar um vieles Geld. R. Hechtel, königl. Lazareth-Oberinspector zu Nürnberg, ist 36 Verbrechen im Amte, A. Pauli, königl. Garnisons-Verwaltungs-Director zu Germersheim, 129 Verbrechen im Amte, P. Braun, königl. Kasernen-Inspector zu Würzburg, 153 Verbrechen und 24 Vergehen im Amte und R. Peter, königl. Kasernen-Inspector in Würzburg, 52 Verbrechen und zweier Vergehen im Amte angeschuldigt. Es sind 130 Zeugen vorgeladen; der Proceß wird 11 Tage dauern.

München, 17. November. [Ein Vehmgericht!!!] Der Bezirksamtmann Volkheimer in Velburg (Oberpfalz) hat, wahrscheinlich weil er das katholische Casino in Velburg schloß und die Bürgermeister seines Amtsbezirks jüngst ermahnte, politisch selbstständiger zu werden und sich nicht am geistlichen Gängelbande führen zu lassen, durch die Post ein mit großem Siegel verschlossenes Schriftstück mit der Adresse: An den königlichen Herrn Bezirksamtmann Volkheimer, Velburg (Postzeichen Neumarkt), zugestellt erhalten, dessen Inhalt lautet: „††† Karl Volkheimer, z. Z. in Velburg, ist durch Beschluß der geheimen Vehme heute zum Tode verurtheilt worden. Diene zur Darnachachtung und eventuellen Vorbereitung! Vollzugsorgan, Zeit und Ort durch den VII. Ritter festgesetzt. ††† Die Commune." Bezirksamtmann Volkheimer veröffentlicht diesen lächerlichen Wisch mit dem Bemerken: Indem ich dieses Todesurtheil der Oeffentlichkeit übergebe und dieser die Beurtheilung dieses Machwerks „der geheimen Vehme, welche sich auch Commune nennt", überlasse, bescheinige ich dem VII. Ritter, besser „Mordgesellen und Strolche", den Empfang des Todesurtheils, danke ihm für den christlichen Rath „der Vorbereitung" und wünsche, daß er sich eines ruhigen Bewußtseins erfreuen möge, wie ich es stets in mir trage. Karl Volkheimer, k. Bezirksamtmann.

Metz, 17. November. [Das hiesige Polizeigericht] verhandelte dieser Tage gegen 126 junge Lothringer, welche sich der Militairpflicht entzogen hatten. Die in Abwesenheit der Betreffenden geführten Verhandlungen endigten damit, daß sämmtliche Angeschuldigte zu einer Geldstrafe von je 150 Mark verurtheilt wurden. Bei dem Verfahren ergab sich die nicht uninteressante Thatsache, daß ein ansehnlicher Theil der jungen Leute sich in der Schweiz aufhält, also aus solchen besteht, die sich auch in Frankreich der Militairpflicht nicht unterziehen, sondern sich überhaupt von letzterer frei machen wollten.

Schweiz.

Zürich, 16. Novbr. [Ablösung des Cantons Zürich vom Bisthum Chur. — Aus dem Berner Jura. — Bußgürtel. — Eine Edictalvorladung. — Die Lehrerbesoldungen im Aargau. — Staatsrathswahlen in Genf. — Freimaurerisches Manifest. — Wohlthätigkeit. — Vom Gotthardhospiz. — Rigischwindel. — Professor Grünert. — Föhnsturm.] Der Bischof von Chur hat sich im vorigen Jahre den Luxus gestattet, die Züricher Altkatholiken in den Bann zu thun. Diese Thatsache bewog die Regierung, Ablösung des Cantons Zürich vom Bisthum Chur zu beantragen. Gestern kam die Sache im Cantonsrath zur Verhandlung. Die Commission war mit der Regierung einverstanden, wollte es jedoch den einzelnen Gemeinden überlassen, ihre bischöflichen Bedürfnisse in Chur oder anderswo zu befriedigen. Von radicaler Seite wurde dies als inconsequent angegriffen, die Gemäßigten aber verlangten für die römischen Katholiken dieselbe Freiheit, wie für die Altkatholiken. Die Versammlung entschied sich für den Antrag der Commission. — Als Beitrag zu den Empfangsfeierlichkeiten für die zurückkehrenden Geistlichen im Berner Jura kann gelten, daß in der altkatholisch bedienten Kirche zu Boncourt aus lauter Frömmigkeit 30 ungläubige Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen wurden. Nicht zu verachten ist auch die sofort als Wunder ausgebeutete Thatsache, daß bei einem Brande in Soulcy ein Weihwassergefäß sammt dem Balken, an welchem es hing, von den Flammen unversehrt blieb. — Nach dem „Luzerner Tagbl." wäre das Tragen von Bußgürteln zur Kasteiung des Leibes gar nichts Seltenes im Canton Luzern. Wir erlauben uns hierbei die höfliche Anfrage, ob die weiblichen Bußgürtel nicht am wirksamsten sind, wenn sie im Beichtstuhl angelegt werden. — Im „Cantonsblatt von Schwyz" ist folgende Edictal-Vorladung zu lesen: „Der unbekannt landesabwesende Priester Herr Carl Steil aus Luxemburg, ehemaliger Vorsteher der Erziehungsanstalt am Katzenstrick, der Unsittlichkeit beklagt, wird hiermit aufgefordert, dem Gerichtspräsident Amgwerd in Schwyz innert vier Wochen von der Bekanntmachung an von seinem Aufenthaltsort Kenntniß zu geben, ansonst nach Ablauf dieser Frist gegen ihn verfahren wird, wie Rechtens ist." Für die Leporellozettel der Pfaffenunzucht wird nachgerade unendliches Papier nöthig. — Letzten Sonntag hat das Volk des „Culturcantons" Aargau richtig wieder das Gesetz über Erhöhung der Lehrerbesoldungen verworfen, diesmal freilich nur mit 17,000 gegen 16,000 Stimmen. Bei so fortschreitender Besserung werden die Behörden doch zum Ziele gelangen. — Die Genfer haben ihre Sache besser gemacht. Sie wählten in den Staatsrath mit 6—11,000 Stimmen fast lauter entschiedene Kulturkämpfer, während diese bisher in demselben 3 gegen 4 waren. — Da die Freimaurer von ihren Gegenfüßlern, den Jesuiten, bis zur Glühhitze gehaßt und nach Herzenslust in jeder Weise schlecht gemacht werden, so hat es der im September zu Lausanne abgehaltene Freimaurerconvent zweckmäßig befunden, in einem Manifest seine Grundsätze aller Welt vor Augen zu legen. Es sind die nicht unbekannten Punkte: Anerkennung des „großen Baumeisters der Welt", Forschung nach Wahrheit, Ausschluß politischer und religiöser Verhandlungen aus den Bauhütten, Bekämpfung der Unduldsamkeit, allgemeine Menschenliebe, Freiheits- und Vaterlandsliebe 2c. — Im laufenden Jahre bis Ende Octobers sind an milden Gaben für öffentliche Zwecke, mit Einschluß der halben Million für die Ueberschwemmten in Frankreich, fast 2²/₅ Mill. Fr. geflossen. — Das Gotthardhospiz hat im letzten Jahre 17,184 armen Reisenden seine wohlthätige Pflege angedeihen lassen. — Der Verwaltungsrath der Gesellschaft Regina Montium (Rigischwindel) ist in der Actionärversammlung mit allen seinen Anträgen durchgedrungen, auch mit dem Ersuchen um eine neue Million; die Schaafe finden wohl, daß sie noch nicht genug geschoren sind. — Der lange gesuchte Professor Grünert aus Brüx in Böhmen ist am Fuße eines Felsens oberhalb Weggis aufgefunden worden, nicht ermordet und nicht beraubt, sondern hinabgestürzt. — Vorige Woche wurde der größte Theil der Schweiz von entsetzlichen Föhnstürmen durchtobt, welche vielfachen Schaden zu Lande und zu Wasser anrichteten und auch Menschenleben forderten.

Bern, 15. Nov. [Zur Bürgerrechtsfrage] schreibt man der „K. Z.": Bekanntlich ermächtigt die neue Bundesverfassung (Art. 44) den Bund, „die Bedingungen für die Ertheilung des Bürgerrechts an Ausländer, sowie diejenigen, unter welchen ein Schweizer zum Zweck der Erwerbung eines ausländischen Bürgerrechts auf sein Bürgerrecht verzichten kann, durch die Bundesgesetzgebung zu ordnen". Auch über diese Materie hat Nationalrath Dr. J. Dubs im Auftrag des Bundesraths einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher der betreffenden Commission für ihre Vorberathungen als Grundlage dienen soll. Seither war die Bürgerrechts-Aufnahme einzig und allein Sache der Cantone, woraus dem Bundesrath manche internationale Unannehmlichkeit erwuchs; nach dem Gesetzentwurf des Dr. J. Dubs hat sich aber in Zukunft jeder Fremde, der das schweizer Bürgerrecht erwerben will, zunächst an den Bundesrath zu wenden, welcher sein Gesuch prüft, ob alle vom Standpunkte der Eidgenossenschaft aus nothwendigen Bedingungen erfüllt sind; erst dann, wenn dies der Fall, erhält der Gesuchsteller die Bewilligung, sich um ein cantonales Bürgerrecht zu bewerben. Eine Naturalisation ohne vorherige bundesräthliche Bewilligung hat keine Geltung; auch gilt die Bewilligung nur für zwei Jahre, nach deren Ablauf sie zu erneuern ist. Den Cantonen dagegen steht die Feststellung der Bedingungen frei, unter denen sie die Naturalisation ertheilen wollen. Nur im Falle der Ertheilung des Ehrenbürgerrechts kann dem cantonalen Beschluß die Bewilligung des Bundesraths folgen. Bei der Verzichtleistung auf das schweizerische Bürgerrecht zum Zweck der Erwerbung eines ausländischen muß der Betreffende majorenn sein nach den Gesetzen seines Heimathcantons, nach den Gesetzen des Landes, wo er das Bürgerrecht nachsucht, in bürgerlichen und politischen Ehren stehen und den Nachweis liefern können, daß ihm von einem fremden Staat das Bürgerrecht zugesichert ist. Die Feststellung der Bedingungen, unter welchen die schweizerische Nationalität von solchen, die auf dieselbe verzichtet haben, oder von deren Familien wieder erlangt werden kann, bleibt den Cantonen ebenfalls überlassen. Ein schmachvoller Bürgerrechtsschacher, wie er von einzelnen Cantonen, namentlich nach dem Kriege von 1866, getrieben wurde, wird unter der Herrschaft des neuen Gesetzes nicht mehr möglich sein. Auch werden Gesuche um das schweizer Bürgerrecht zum Zweck der Umgehung der heimischen Militärgesetze wie damals überhaupt nicht mehr gestellt werden, weil man eines abschlägigen Bescheids Seitens des Bundesraths von vorn herein gewiß ist. Somit steht, ist das Gesetz angenommen, dem Abschluß des Niederlassungsvertrags mit Deutschland nichts mehr im Wege.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Novbr. [Kirchliches.] Der „Union" wird aus Rom telegraphisch gemeldet:

„Gestern empfing der heilige Vater fünfhundert Pilger aus der Provence und Vendée mit dem Erzbischof von Aix und den Bischöfen von Gap, Digny und Luçon an ihrer Spitze. Die Bischöfe Forcade und Le Coq verlasen Ergebenheitsadressen der von den Pilgern vertretenen Provinzen. Der heilige Vater nahm einen ihm dargebrachten provenzalischen Reliquien-Schrein entgegen und beantwortete die Adressen mit einer Rede, in welcher er von der Lage des Katholicismus in den verschiedenen Theilen Europa's sprach. Er rühmte die religiöse Bewegung, mit welcher Frankreich ein so aufmunterndes Beispiel gebe und beklagte die Verfolgungen, denen die Kirche bei anderen Völkern ausgesetzt sei. Trotz allen Schmerzes und aller Gefahr wolle er aber, sagte er, den Muth nicht verlieren. Er verglich die Revolution mit der Veste Jericho, welche, nachdem sie den Hebräern lange widerstanden, beim Schall der Posaunen des auserwählten Volkes ihre Mauern zusammenbrechen sah. Er machte eine besondere Anspielung auf die Politik Italiens in Bezug auf Deutschland. Dann ertheilte der Papst den Pilgern und ihren Bannern seinen Segen."

[Der Marschall Mac Mahon] soll mit dem Gange der Ereignisse äußerst zufrieden sein. Es scheint sogar, daß er sich jetzt für einen großen Staatsmann hält, da er vor zwei Tagen den Marschall Canrobert, der in seiner Gegenwart von Politik sprechen wollte, mit folgenden Worten — sie stehen auf sehr vertrautem Fuße — zurecht setzte: ‚Tais-toi; tu es un bon soldat, mais tu n'es pas comme moi; tu ne comprends rien de la politique." Alle Welt lachte, nur erzählte man nicht, ob über Canrobert, oder über Mac Mahon, oder gar über Beide.

Spanien.

Madrid, 12. November. [Ministerielles. — Der König und die Constitutionellen. — Aussöhnungsversuche. — Die päpstliche Note. — Nach Cuba. — Arger Betrug.] Die Gerüchte, welche seit gestern Abend über einen nahe bevorstehenden Ministerwechsel im Umlaufe sind, sind theilweise übertrieben, jedenfalls aber verfrüht. Erst wenn Jovellar mit dem Könige ins Hauptquartier abreist, soll sich — so schreibt man der „K. Z.", — für Herrn Canovas eine passende Gelegenheit finden, das Präsidium des Ministerraths wieder zu übernehmen. Ob dann der Justizminister Calderon Collantes zum Botschafter beim päpstlichen Stuhle ernannt wird, um Herrn Alonso Martinez ein Portefeuille geben zu können, ist noch keine ausgemachte Sache. — Die Provinzial-Deputationen der constitutionellen Partei, welche vorgestern durch den Kammerherrn Herzog v. Hornachuclos dem Könige vorgestellt wurden, sind äußerst befriedigt über die ihnen zu Theil gewordene Aufnahme. Don Alfonso hatte für jede derselben freundliche Worte und gab seiner Freude, die constitutionelle Partei fest zum Throne stehen zu sehen, wiederholt und unverholen Ausdruck. Er hob besonders hervor, daß er der König aller Spanier sein wolle und daß sein ganzes Leben darauf gerichtet sei, das Land auf gleiche Höhe mit den übrigen liberalen Monarchien Europas zu bringen. — Moderados und Ministerielle können ihren Aerger gar nicht mehr unterdrücken. Der Director der „Epoca" hatte seine Collegen von „Politica", „Tiempo", „Eco de Espana" und „Diario Espanol" vorgestern zu einer Versammlung eingeladen, um sich über ein gemeinsames Vorgehen zu einigen und dem ewigen Zwiste unter den „Situationsblättern", wie sie sich selbst zu nennen belieben, ein Ende zu machen. Man sieht, die Aussöhnungsgedanken unseres Ex-Premiers finden auch in anderen Sphären Anklang, haben aber auch leider hier keinen Bestand. — Das Telegramm von Rom über die päpstliche Note hat der Harmonie, die gerade 24 Stunden gewährt hat, schon ein Ende gemacht. — In der Werfte von Carraca werden die Fregatten „Villa de Madrid", „Lealtad" und „Concepcion" und die Dampfer „Vigilante", „Liniers", „San Quintin" und „Donna Maria Molina" ausgerüstet. Dieselben sollen nach den cubanischen Gewässern gehen. — Der „Nueva Prensa" wird folgende Begebenheit berichtet: „In Villarobledo kamen an einem Tage des vergangenen Monates mit dem Personenzuge zwei anständig gekleidete Herren an. Der eine gab sich für den Neffen Dorregaray's, der andere für einen Feldprediger der carlistischen Armee aus. Sie klopften an dem Thore des Klosters der Carmeliternonnen, wo sie freudig empfangen wurden und die Nacht zubringen durften, Dank einem Schreiben des Domdechanten von Toledo, worin sie dem frommen Eifer der Nonnen empfohlen und diese gleichzeitig aufgefordert wurden, ihnen 1800 Realen einzuhändigen, deren sie zur Ausführung carlistischer Pläne bedürften. Die Nonnen waren ohne Zweifel recht verlegen, um diese Summen zusammenzubringen; das Kloster ist arm und lebt von den Almosen, die ihm einige wohlthätige Personen spenden, aber der Zweck war fromm, edel, heilig; handelte es sich doch darum, Banden auf die Beine zu bringen, um die Liberalen auszurotten. Vor so einem frommen Vorsatze konnten die sanftmüthigen Bräute Christi nicht zögern; die Summe war daher auch bald zur Stelle. Aber darin liegt nicht das Schwarze der That. Der Neffe Dorregaray's und der Feldprediger waren zwei Schwindler, der Brief von Toledo gefälscht und die 1800 Realen für weniger fromme Zwecke, als den Glauben und den Despotismus mit Flintenschüssen zu verbreiten, bestimmt. Die Polizei hat die Betrüger abgefaßt und das zuständige Gericht macht ihnen den Proceß. Was nun das Vergehen der Nonnen, die Feinde des Vaterlandes zu unterstützen, anbelangt, so sagt uns unser Gewährsmann nicht, ob es nach gewöhnlichem, oder canonischem Recht geahndet werden soll."

[Beschießung eines englischen Schiffes durch Carlisten.] Aus San Sebastian vom 14. wird telegraphirt: „Nach hier eingelaufenen Nachrichten ist das englische Schiff „Burnyeat", als es, Schutz vor dem Unwetter suchend, in den Hafen von Guetaria einlief, durch die carlistischen Batterien beschossen und von einer Bombe getroffen worden, obschon es die britische Flagge aufgehißt hatte. Einige spanische Matrosen fuhren trotz des heftigen Feuers hinaus, um der Mannschaft behilflich zu sein." Ueber diesen Vorfall, welcher an die in demselben Gewässer vorgekommene Beschießung des „Gustav" erinnert, erhalten wir aus San Sebastian folgende schriftliche Mittheilung: „Am 11. November zwischen 10 und 11 Uhr Morgens lief der englische Handelsschooner „Emily Burnyeat" in die Bucht von Guetaria ein, da es ihm des hohen Seegangs halber unmöglich war, nach seinem Bestimmungshafen San Sebastian zu kommen. Sobald die Carlisten das Schiff bemerkt hatten, fingen sie an, von ihren Trancheen aus dasselbe mit Gewehrfeuer zu beschießen. Der Commandant der Stadt schickte das Küstenwachtboot „Felisa" dem Schiffe zu Hilfe, und die Mannschaft desselben, aus sechs Mann und dem spanischen Lootsen bestehend, konnte trotz des heftigen Feuers unbeschädigt in den sicheren Hafen gebracht werden. Einem an die Carlisten abgesandten Parlamentär, der ihnen die Mittheilung hatte machen müssen, daß das angekommene Schiff ein englisches sei, war geantwortet, daß dies keinen Unterschied mache, man aber einem höheren Offizier in der Nähe die Nachricht zukommen lassen wolle. Zwischen 11 und 12 Uhr Nachts kam denn die Erlaubniß, daß sich Capitän und Mannschaft wieder an Bord begeben könnten, nachdem die carlistische Batterie von Garatemendi Nachmittags gegen 3 Uhr 16 Granaten an das Schiff geworfen hatte. Es wurde davon nur ein Segel durchlöchert und einige unbedeutende Gegenstände auf Deck zertrümmert. Der Schooner hat später seine Reise fortgesetzt und liegt jetzt im hiesigen Hafen."

Großbritannien.

E. C. **London**, 16. November. [Armee-Bewaffnung. — Neue Panzer-Fregatte.] Von der königlichen Kleingewehrfabrik zu Enfield liegt ein Bericht vor, welcher die Ausrüstung der englischen Linien-Truppen mit Martini-Henry-Gewehren als nunmehr beendet bezeichnet. Das neue Gewehr besteht aus einer Vereinigung des Henrylaufes mit dem Martini-Schloß. In den königlichen Gewehr-Fabriken wird zur Zeit als Infanterie- und Schützenwaffe nur dies Gewehr angefertigt, und es lassen sich in Enfield wöchentlich 3000 Stück herstellen. Würden mehr gebraucht, so ließe sich das Fehlende mit Leichtigkeit durch die Privat-Industrie ersetzen. Auch in der Marine ist jetzt das Martini-Henry-Gewehr die einzig verwendete Schußwaffe, desgleichen im Ingenieur-Corps. In der Armee führen nur einige wenige indische Regimenter noch das Snider-Gewehr, dagegen ist es die Waffe der Fußmiliz und der Freiwilligen-Corps, während die Yeomanry (berittene Miliz) Westley-Richards-Hinterlader führt. Aller Vermuthung nach wird auch die Artillerie, die zur Zeit noch das Snider-Gewehr führt, damit bewaffnet werden, und die Cavallerie mit Martini-Henry-Carabinern. — Am Donnerstag wurde in Pembroke die neue Panzer-Fregatte „Shannon" vom Stapel gelassen. Sie mißt 260 Fuß in der Länge und 54 in der Breite; ihr Tonnen-Gehalt beträgt 5,103; ihre Maschinen 3,500 Pferdekraft. Als Bewaffnung erhält sie 9 Geschütze, als Bemannung 350 Mann. Die Bepanzerung wird 8—9 Zoll auf 10zölligem Trak nicht übersteigen. Der Panzergürtel wird 9 Fuß breit.

[In Chislehurst] ist gestern der Namenstag der Kaiserin Eugenie in aller Stille gefeiert worden; nur sehr wenige Besucher hatten sich eingefunden, die Telegraphen-Beamten der dortigen kleinen Station, welche in früheren Jahren unter der schweren Wortzahl der in unverständlichem Wälsch eintreffenden Depeschen schier erstickten, spürten diesmal kaum einen wesentlichen Arbeitszuwachs, und auch die Blumenspenden fielen weniger reichlich aus.

[Preisschrift über Bismarck] Das Protestant Institute in Schottland, welches bei dem deutschen Sympathie-Meeting im October mit organisatorisch thätig war, schrieb vor kurzer Zeit einen Preis aus für den besten Aufsatz über „die Politik Bismarck's." Nachdem am Sonnabend gefällten Entscheide der Preisrichter wurde der Preis der Schrift eines gewissen C. A. Salmond in Edinburgh zugewiesen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. November. [Tagesbericht.]

= [Zur Verwaltung der Diöcese Breslau.] Die Antwort des hiesigen Domcapitels auf die an dasselbe gerichtete Aufforderung des Oberpräsidenten: einen Bisthums-Verweser zu wählen, ist gestern eingegangen. Dieselbe ist, wie sich erwarten ließ, ablehnend und ist die Ablehnung durch die Erklärung motivirt, daß eine Vacanz des fürstbischöflichen Stuhles von Breslau nach kanonischem Recht nicht eingetreten sei.

*** [Eine für viele evangelische Geistliche erfreuliche Botschaft] enthält das heutige „Kirchliche Amtsblatt", nämlich die Kunde, daß jetzt endlich die Aufbesserungen für die schlecht dotirten Pfarrstellen ausgezahlt werden sollen. Nach dem Rescript des Herrn Cultusministers vom 10. d. M. soll für Schlesien die Summe von 200,666 Mark zur Verwendung kommen. Es sollen hiervon 1) die Gehälter aller Geistlichen, die bereits 5 Jahre im Amte sind, auf 2400 Mark erhöht, 2) aber den Geistlichen, welche ein Dienstalter von 20 und mehr Jahren haben, Zulagen bis zur Erreichung eines Einkommens von 3000 Mark gewährt werden. Auf Letzteres kommen im Regierungs-Bezirk Breslau 38,783 Mark, Liegnitz 60,763 Mark und Regierungs-Bezirk Oppeln 7,666 Mark zur Verwendung. Diesmal erhalten die betreffenden Geistlichen die Unterstützung fürs ganze Jahr auf einmal ausgezahlt, wozu dieselben durch die königliche Regierung werden Anweisung erhalten, künftig soll aber die Zahlung in monatlichen Raten praenumerando erfolgen. Natürlich sind diese Gehaltsaufbesserungen und Zulagen bis jetzt nur widerruflich (da sie von der Bewilligung der Kammer abhängen).

Der erste von den Vorträgen, welche der Schlesische Protestanten-Verein veranstaltet, findet Montag, den 6. December, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität statt. Herr Diakonus Schultze wird „über die geschichtlichen Anfänge der Religion" sprechen. — Dergleichen Vorträge sollen 9 (sämmtliche Montags Abends) stattfinden. Hierzu sind wiederum sehr billige Abonnements eröffnet worden.

[Das Denkmal für Herrn Pastor Letzner] wird Sonnabend, den 20. November, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe der Magdalenen-Gemeinde feierlichst enthüllt werden. Am 20. No-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

vember 1874 schloß ein Leben, das für Tausende in engeren und weiteren Kreisen seegen- und freudebringend war. Des unvergeßlichen Letzner's Wahlspruch war: „So bleibt nun Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen" — sein Leben war die Verwirklichung dieses apostolischen Spruches. — Heut wird enthüllt ein Denkmal, welches Liebe und Hochachtung ihm gesetzt, unvergänglich ist das Denkmal, welches ihm Liebe und Dankbarkeit in den Herzen Tausender errichtet hat; Letzner's Name ist in der Geschichte der Breslauer evangelischen Gemeinden unvergeßlich.

** [Personal-Chronik.] Verliehen: Dem Appellationsgerichts-Canzlisten, Canzlei-Secretair Schultz zu Breslau der Titel Canzlei-Inspector. — Versetzt: Der Kreisgerichts-Rath Schuster zu Striegau an das Kreisgericht zu Liegnitz. Der Kreisrichter von Roux zu Carlsruh Oberschlesien an das Kreisgericht zu Frankenstein. Der Rechtsanwalt und Notar Pauli zu Neu-Ruppin vom 1. December 1875 ab als Rechtsanwalt an das Stadtgericht zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Breslau und unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Der Gerichts-Assessor Philipp Wundsch zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Pr.-Stargardt. Der Gerichts-Assessor Felix Urbach zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Inowraclaw. Der Gerichts-Assessor Franz Dau zu Breslau als Kreisrichter an die Gerichtsdeputation zu Tuchel. Die Referendarien Dr. Ernst und Georg von Heydebrandt und der Lasa zu Görlitz, Richard Stephan zu Kosten und Dr. Kurt von Lieres und Wilkau zu Swinemünde in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Die Referendarien Anton Graf von Monts und Georg Scheller zu Hirschberg und Arnold Seligsohn zu Breslau in das Departement des Kammergerichts. Der Referendarius Gerhard Zenker zu Schweidnitz in das Departement des Appellationsgerichts zu Glogau. Der Bureau-Assistent Robert Völkel zu Frankenstein und der Canzlist Stanislaus Fabarius zu Brieg an das Stadtgericht zu Breslau. Der Bureau-Diätarius Max Kramer zu Festenberg an das Kreisgericht zu Strehlen. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Referendarius Wilhelm Ostermann zu Breslau. — Pensionirt: Der Stadtgerichts-Canzlist August Tietze zu Breslau vom 1. Januar 1876 ab, unter Beilegung des Titels Canzlei-Secretair. Der Bote und Executor August Burghardt zu Schweidnitz vom 1. Februar 1876 ab. — Entlassen: Der Stadtgerichts-Bureau-Assistent August Rosner zu Breslau.

Ernannt: Der Landbaumeister Promnitz in Breslau zum Postbaurath. — Versetzt: Der Post-Director, Hauptmann a. D. von zur Westen von Krotoschin nach Freiburg i. Schl. Der Post-Kassirer Jäckel von Bromberg nach Oels i. Schl. als Postamts-Vorsteher. Der Postmeister Frey von Ober-Langenbielau nach Bärwalde in Pommern. Die Post-Secretaire Senft von Strehlen nach Liegnitz und Gülle von Waldenburg i. Schl. nach Colberg. Die Postamts-Assistenten Wagner von Trebnitz nach Wüstegiersdorf und Waxmann von Breslau nach Löwen i. Schl. Die Postexpediteure Leporin von Seiferdau nach Faulbrück, Hofbauer von Faulbrück nach Schmolz, Freytag von Camenz nach Stroppen, Wolff von Stroppen nach [illegible]sdorf, Roßteuscher von Stradam nach Raudten Bahnhof, Schliebs von Reinerz nach Ullersdorf. — Freiwillig ausgeschieden: Die Postgehülfen Klar in Königszelt und Sternagel in Medzibor.

Angestellt: Der bisherige Eisenbahn-Betriebs-Secretair Eichler in Glatz und der bisherige Bahnmeister Eps in Dittersbach definitiv als solche. — Ernannt: Der Stations-Assistent Reymann in Trachenberg und der Bahnmeister Köberlein zu Schebitz definitiv angestellt. Der Telegraphist Lehmann in Breslau zum Stations-Assistenten. — Versetzt: Der Stations-Assistent Wuttge von Breslau nach Neisse. Die Telegraphisten Lowack von Frankenstein nach Ziegenhals und Dreßler von Cosel nach Frankenstein. Der Bahnmeister Flöthe von Wäldchen nach Glatz. Die Packmeister Volkmer II. von Breslau nach Gleiwitz und Frost von Breslau nach Myslowitz.

[Vermächtniß.] Die zu Militsch verstorbene Frau Wachtmeister Bertha Kayser hat der dortigen evangelischen Gnadenkirche 300 Mark letztwillig zugewendet.

[Schwurgericht.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine achte Sitzung im Jahre 1875 in der Zeit vom 22. November bis etwa zum 6ten December im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichtsgebäudes zu Breslau abhalten.

** [Die Haft des Herrn Hofferichter] geht Sonnabend den 27. November zu Ende. Schon jetzt ist demselben, wie die „Neue Breslauer Morgen-Zeitung" meldet, ein Schreiben des Stadtgerichts (Deputation I.) folgenden Inhalts zugegangen: „Bei Ihrer fortgesetzten Weigerung, den gesetzlichen Zeugeneid zu leisten, werden weitere Maßregeln, um Sie hierzu anzuhalten, gemäß §§ 312, 337 der Criminal-Ordnung beschlossen werden." — Da nicht anzunehmen ist, daß Herr Hofferichter sich zur Eidesleistung verstehen wird, so dürfte mit dem bezeichneten Sonnabend vielleicht eine neue Haftzeit beginnen, und zwar um so eher, als auch die, von Herrn Rechtsanwalt Weiß bei dem Appellationsgericht eingereichte Beschwerde abgewiesen worden ist, wie die alte „Breslauer Morgen-Zeitung" meldet.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Büreau. Woche vom 7. bis 13. November.] Der Ozongehalt der Luft hat sich von 0 (in voriger Woche) wieder auf durchschnittlich 3 gehoben. — In den Standesämtern wurden verzeichnet 58 Heirathen (13 weniger als in der vorangegangenen Woche). Ferner 185 Geburten (21 weniger als in vor. Woche) und zwar 101 männliche und 84 weibliche. Todtgeboren waren 5. Es starben 127 (8 mehr als in vor. Woche) und zwar 73 männliche und 54 weibliche. Die Zahl der Geburten übersteigt die der Gestorbenen um 58, ein etwas ungünstigeres Verhältniß als in den letzten Wochen. Auch ist die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind gestiegen, dieselbe beträgt nämlich in dieser Woche 42, in vorangegangener Woche nur 36. — Von den 58 Heirathen waren 26 rein evangelisch, 8 rein katholisch, bei 14 Mischehen war der Mann katholisch die Frau evangelisch, bei 7 Mischehen der Mann evangelisch die Frau katholisch, 3 Ehen rein jüdisch. Vor der Eheschließung wohnten 29 Paare in einem und demselben Hause. Von den 183 Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren 108 evangelisch, 68 katholisch, 12 jüdisch. Unehelichgeboren 39 Kinder. Von den 127 Gestorbenen waren 74 evangelisch, 46 katholisch und 7 jüdisch.

⁑ [Vom Lobe-Theater.] Director L'Arronge ist am Donnerstag Abend nach Pest und Wien gereist. In ersterer Stadt wird er wahrscheinlich den Abschluß eines Gastspieles mit den Meiningern beabsichtigen; in Wien aber mehrere Novitäten erwerben.

+ [Zur Warnung.] Seit einigen Tagen werden hiesige reiche und angesehnliche Familien in frechster Weise durch einen Hochstapler gebrandschatzt. Der unverschämte Bettler, welcher von großer, robuster Figur ist und einen blonden Vollbart trägt, giebt vor, zuletzt in Nassau gewohnt zu haben. Um eine ergiebige Unterstützung zu erzielen, legt dieser Schwindler eine Liste über die Beträge vor, die er schon von andern Herrschaften erhalten haben will, die aber, sowohl wie ein von einem hiesigen Arzte ausgestelltes Krankheitsattest, vollständig gefälscht ist. Die Polizeibehörde fahndet auf diesen Betrüger.

+ [Unglücksfall.] Gestern Mittag hatte der auf dem Neubau Neue Graupenstraße 15 beschäftigte 21 Jahr alte Maurer Franz Materne das Unglück, beim Ziehen eines Simses von der ersten Balkenlage herab auf die Erde zu stürzen. Der Genannte hat sich bei diesem Falle eine schwere Fußverletzung zugezogen, in Folge dessen er nach seiner Behausung geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht drangen Diebe in das Hintergebäude des Grundstücks Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 14b ein, in welchem sich eine Cigarrenfabrik befindet, und entwendeten aus den dortigen Räumen 500 Stück Cigarren. Sie waren über die Staketenzäune der Nachbargrundstücke geklettert, hatten dann eine Menge Holzkisten auf einander gestellt, um in das erste Stockwerk zu gelangen, und schließlich unter Zertrümmerung der Fensterscheiben Eintritt in die Fabrikräume erlangt. — Einem Gartenstraße Nr. 29 wohnhaften herrschaftlichen Köche ist aus unverschlossener Wohnstube die Summe von 21 Mark entwendet worden. — In einem Hause Kohlenstraße Nr. 6 wurden einem Restaurateur aus verschlossener Stube Kleidungsstücke im Werthe von 54 Mark gestohlen.

♀ **Görlitz**, 18. November. [Zur Forstfrage.] Um der Görlitzer Bürgerschaft ein sicheres und vollständiges Bild der Erträge der Stadtforsten während der letzten 15 Jahre zu geben, hat der Magistrat soeben eine tabellarische Uebersicht der Erträge veröffentlicht. Es sind dabei alle Erträge aus Nebennutzungen weggelassen und ausschließlich die Erträge aus der Gesammtholzmasse angeführt. Danach betrug die Gesammtderbholzmasse an Klaftern 1860: 21,396, stieg in Folge des Windwurfs 1869 auf 53,458, betrug noch 1870 38,783 und im folgenden Jahre 29,054, ging dann, weil der Windwurfschaden wieder eingebracht werden mußte, bis auf 17,368 zurück, und hat 1874 wieder 26,758 Klafter à 108 Cubikfuß betragen. Davon entfielen auf Nutzholz 1860 24 pCt., 1868 bereits 34 pCt., dann sank in Folge des Windwurfs der Procentsatz 1871 auf 6 pCt. und betrug 1874 wieder 36 pCt. Es ergiebt sich also, daß der jährliche Abnutz an Derbholz stetig gewachsen ist, mit Ausnahme der Jahre 1871—73, wo in Folge des Windwurfschadens durch Communalbeschluß der Jahreseinschlag sistirt wurde und nur Brennhölzer aus dem Windbruche oder geringe Quantitäten schwacher Hölzer zum Einschlage gelangten. Die Tabelle beweist ferner, daß auch die Nutzholzausbeute stetig gewachsen ist. Der Ertrag aus dem Verkauf von Nutzholz ist aber der bedeutendste, und deshalb ist der Zustand der Forste als ein höchst befriedigender zu bezeichnen. Um diesen günstigen Zustand zu erhalten, muß aber darauf gesehen werden, daß starke Hölzer erhalten werden, und das ist es eben, was die Gegner der städtischen Forstverwaltung bekämpfen. Die Tabelle bringt ferner eine Uebersicht der Klaftern Stockholz und Reisig, welche während des 15jährigen Zeitraums zum Verkauf gelangt sind. Bei Stockholz ist die Klafterzahl von 4721 bis auf 6855 gestiegen und hat zeitweilig über 7000 betragen, nämlich 1871 7251 und 1873 7466. Bei Reisig betrug die Klafterzahl 1860 nur 1587, stieg dann rapide bis auf 13,661 im Jahre 1869 und sank dann bis 4377, um 1874 wieder 6570 zu betragen. Die Gesammtgeldeinnahme für Holz ist von 88,956 Thlr. in 15 Jahren auf 173,568 Thlr., also fast auf das Doppelte gestiegen. Die Jahreserträge waren seit 1860 folgende: 88,956; 83,472; 109,681; 132,407; 114,788; 129,194; 125,346; 104,687; 132,666; 324,173; 167,453; 109,091; 94,124; 107,991 und 173,568 Thlr. In den letzten Rubriken giebt der Mgistrat eine Statistik der Preise, welche bis zum Jahre 1869 und dann wieder 1873 und 1874 stetig gewachsen sind, in den Jahren 1870—72 aber für Brennholz zurückgingen, weil in Folge des Windbruchs größere Massen Brennholz an den Markt gebracht wurden. Damals bewährte sich die Behauptung des Forstmeisters, daß der Markt für die Haide ein erheblich größeres Angebot von Brennholz ohne sehr erheblichen Druck auf die Preise nicht verträgt und deshalb die Gewinnung von Nutzholz die Hauptaufgabe der Forstverwaltung bleiben muß. Der Preis der Klafter Nutzholz ist seit 1860 von 6—6⅔ auf 10 11 Thlr. gestiegen. Bauholz pr. 21—30 Cbfß. von 2⅔ Thlr. auf 3 Thlr. 7 Sgr. bis 3⅓ Thlr.; Klötzer von 2 Thlr. 8 Sgr. auf 4 Thlr. 7 Sgr. bis 5 Thlr. 2 Sgr. in Penzig von 4⅕ auf 5⅙ Thlr., endlich Brennholz die Klafter von 3⅓ Thlr. auf 6 Thlr. 2—7 Sgr. Die Zunahme ist bei Brennholz und Klötzern die bedeutendste, was wiederum ein Beweis dafür ist, daß die Forstverwaltung gut daran thut, wenig Brennholz einzuschlagen; hatte doch der Ueberfluß an Brennholz in Folge des Niederwurfs einen Rückgang der Preise von 5 Thlr. auf 3⅔ Thlr. zur unmittelbaren Folge. In den Jahren 1860 bis 1868 sind durchschnittlich pro Jahr 22,389 Klaftern eingeschlagen und dafür durchschnittlich 113,467 Thlr. vereinnahmt. In den Jahren 1869 bis 1874 sind durchschnittlich pro Jahr 30,526 Klaftern eingeschlagen und dafür durchschnittlich 157,067 Thlr. vereinnahmt Das repräsentirt eine durchschnittliche Zunahme von 43,600 Thlr. auf das Jahr. Nach den Abschätzungen und Abschätzungs-Revisions-Ergebnissen sollte der jährliche Absatz von Derbholz nach Klaftern bis zum Jahre 1857 19,300 Klaftern, 1858 1862 19,420 Klaftern, 1863—1867 20,549 Klaftern, 1868—1870 21,639 Klaftern, von 1871—1872 23,255 Klaftern und von 1873 bis jetzt 23,964 Klaftern betragen. Es ist somit eine stetige Steigerung des Absatzsolls wie der Einnahmen vorhanden, und Angesichts solcher Resultate beschuldigt man, allein gestützt auf die Behauptungen eines aus dem Dienste entlassenen Beamten, die städtische Forstverwaltung, daß sie die Interessen der Stadt verletze, und der kaufmännische Verein basirt darauf seine Opposition!

□ **Naumburg a. Q.**, 18. Novbr. [Wahl.] Am 16. d. Mts. hat auch hier die Wahl der Mitglieder der beiden Kirchenbehörden in der hiesigen katholischen Kirchen-Gemeinde stattgefunden. Bei diesem Wahlgeschäft hat sich als interessante Thatsache herausgestellt, daß die Leitung der Wahl in ultramontanen Händen und deren Anhängern lag, daß die Geistlichen und bisherigen Kirchen-Vorstände die ihnen geeignet erschienenen Candidaten für den Vorstand und die Gemeinde-Vertretung selbst feststellten, ohne es — nach dem Vorgange in anderen Städten — hier für nöthig erachtet zu haben, Wahl-Vorbesprechungen abzuhalten, dann Stimmzettel drucken ließen und solche in letzter Stunde von Haus zu Haus in der verschiedensten Weise colportirten. Das sonach von vornherein zweifellose Wahlresultat ergab daher, daß die in solcher Weise vorgeschlagenen Candidaten im ersten Wahlgange schon eine außerordentliche Majorität durch 220 gedruckte und 20 beschriebene Stimmzettel erhielten, und daß also auch die rechten gewählt worden sind. Bei der herrschenden clericalen Richtung wird es daher auch hier noch beim Alten bleiben. — Wenn nun aber auch, wie übrigens die Nachrichten aus der Provinz lauten, die Wahlen nach dem Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens durchweg im Sinne der ultramontanen Partei ausgefallen sind, so müssen doch diese Gesetze mit Freuden begrüßt werden, da dieselben dafür eine sichere Basis schaffen, das Bewußtsein mehr und mehr zu stärken und zu beleben, daß der katholische Laie nicht blos Pflichten, sondern auch Rechte hat und daß dem Absolutismus auch auf kirchlichem Gebiete sein Ziel gesetzt worden ist. — Zuversichtlich werden diese neuen Gesetze sich mit den Jahren als segensreich und wirksam erkennen lassen und gewiß ist es, daß die Zeit auch einmal kommen wird, wo in den durch das neue Gesetz geschaffenen Kirchen-Behörden auch Platz sein wird für solche Personen, die neben einem kirchlichen Sinn auch noch die Freiheit des Denkens sich bewahrt haben.

---

t. **Landeshut**, 18. Novbr. [Thurmuhr. — Zur Reichstagswahl.] In Folge Stadtverordnetenbeschlusses soll das alte Uhrwerk des früheren Rathsthurms renovirt werden, um damit die alte Uhr des katholischen Kirchthurmes zu ersetzen. Mit dieser Arbeit ist Herr Uhrmacher Pohl betraut worden. Es ist dabei nur zu bedauern, daß uns die Uhr nur die vollen Stunden anzeigen wird, da wegen der größeren Kosten die Anbringung eines Minutenzeigers und des entsprechenden Getriebes unterbleibt, obgleich nach Ansicht Sachverständiger die Kosten dafür 30 Thaler nicht übersteigen würden. — Zur Neuwahl an Stelle unseres Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Gneist, welcher sein Mandat zufolge Wahl in das Ober-Verwaltungsgericht niedergelegt hat, werden bereits Vorkehrungen, Aufstellung von Wählerlisten innerhalb zehn Tagen, getroffen.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 19. Novbr. [Taschenkalender. — Uebertreibung.] Im Verlage von L. Schirmer in Glatz ist ein äußerst niedlicher, nur 5½ Centimeter hoher und 4 Centimeter breiter „Taschenkalender für das Schaltjahr 1876" erschienen, der auf 84 Seiten nicht weniger enthält, als: Genealogie, die jüdischen Festtage, die Mondphasen, Kalendarium, Wochenmärkte, Jahrmärkte, Messen, die neue Reichsmünze, Regeln zum Schnellrechnen, die neuen Maße und Gewichte, Vergleichungen dazu, Posttarif sowohl für den inneren, als auch für den allgemeinen Postverkehr, Depeschentarif, die Wechselstempelsteuer, die Entwerthung der Wechselstempelmarken, Auszug aus dem Klassensteuergesetz, die Civilbehörden in Glatz, Rechtsanwälte, Apotheken, Militärbehörden, die Garnison, Kohlen-Niederlagen, Speditionsgeschäfte, Hotels und Gasthöfe, Sehenswürdigkeiten, die Civilärzte, Hebammen, Droschken-Fahrtaxe, Badetaxe, Posten- und Eisenbahncurse. Preis nur 25 Pf. Wir können dies kleine Werkchen allen Reisenden nach der Grafschaft Glatz, sowie allen Geschäftsleuten und Bewohnern der Grafschaft bestens empfehlen. — Aus Habelschwerdt wird einigen Blättern gemeldet, daß die letzten Stürme große Verwüstungen angerichtet, unter Anderem auch in dem städtischen Forst allein ca. 2000 Klaftern hohes Holz umgeworfen hätten. Aus zuverläßigster Quelle erfahren wir jedoch, daß der Schaden zwar noch nicht genau festgestellt worden, jene Angaben aber sehr übertrieben erscheinen und der Schaden kaum 1000 Klaftern betragen dürfte.

---

* **Oels**, 15. November.*) Am 3. d. Mts. feierte der Oels-Bernstädter Diöcesanverein der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest in Jackschönau. Das Fest wurde früh 10 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche eingeleitet Pastor Krebs aus Lossen hielt die Festpredigt. Die Sammlung an den Kirchthüren und der Inhalt des Klingelbeutels ergaben die Summe von 48 Mark 76 Pf. Bald nach dem Gottesdienst versammelten sich die Mitglieder, einer freundlichen Einladung des Hrn. Grafen Schwerin folgend, zu den Berathungen im gutsherrlichen Schlosse. Die Berathungen wurden durch Gesang und Gebet eingeleitet. Bevor jedoch der Vorsitzende, Gerichtsrath Kleinwächter aus Oels, die Berathungen eröffnete, erinnerte er die Versammlung an den schmerzlichen Verlust des auf schaudererregende Weise ermordeten, treuen Mitgliedes, des Pastor Reiche in Döberle. Sein Andenken wurde von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die Berathungen selbst begann Propst Thielmann aus Oels mit einem Bericht über die diesjährige Generalversammlung des schlesischen Hauptvereins in Glatz. — Hierauf wurde dem Kaufmann Lück in Oels, dem Schatzmeister des Vereins, Decharge ertheilt. Ueber den Bestand von 224 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. wurde in folgender Weise verfügt: 1) an den Hauptverein in Breslau 140 Thlr.; 2) Liebesgabe nach Waldenburg 20 Thlr.; 3) Reinerz und Bischdorf je 15 Thlr.; 4) Schömberg 14 Thlr.; 5) Johannesbad 10 Thlr. — Zur Hauptversammlung pro 1876 in Waldenburg wurde Gerichtsrath Kleinwächter und Propst Thielmann als Deputirte, und Pastor Täsler als Stellvertreter gewählt. — Das Jahresfest des Vereins soll 1876 in Allerheiligen gefeiert werden. In den Vorstand wurden gewählt: 1) Grove, Oberamtmann in Netsche; 2) Kleinwächter, Gerichtsrath in Oels (Vorsitzender): 3) Körber, Lehrer in Oels (Schriftführer); 4) Lück, Kaufmann in Oels (Schatzmeister); 5) Täsler, Pastor in Schmollen; 6) Thielmann, Propst in Oels; 7) Ueberschär, Superintendent in Oels. — Die Verhandlungen wurden durch Gebet und Gesang Nachmittag 3 Uhr geschlossen.

*) Verspätet eingesendet. D. Red.

+ **Zabrze**, 18. November. [Kreischausseen.] Durch Allerhöchste Ordre vom 22. Juli 1872 wurde das von den Ständen des alten Kreises Beuthen beschlossene Chausseenetz (im Ganzen 15 Chausseestrecken) genehmigt. Nachdem durch Gesetz vom 27. März 1873 der Kreis Beuthen in die 4 Kreise Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze getheilt worden, fielen dem letzteren Kreise drei Strecken zu, über deren Ausbau der neue Kreistag nach den bestehenden Vorschriften zu beschließen hatte. Nachdem dies erfolgt, hat der Kaiser mittelst Allerhöchster Ordre vom 22. Septbr. d. J. dem Kreise Zabrze zum Ausbau jener drei Chausseen, und zwar 1) von Zabrze nach Schloß Chudow, 2) von Antonienhütte bis zur Kreisgrenze Gleiwitz bei Makoschau und 3) von Schloß Zhudow bis zur Kreisgrenze Pleß auf Mokrau, eine Neubauprämie nach dem Satze von 3,6 Mark für das laufende Meter bewilligt, und zugleich dem Kreise Zabrze das Enteignungsrecht, sowie die übrigen fiscalischen Vorrechte einschließlich der Befugniß zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes verliehen.

⊙ **Beuthen OS.**, 18. Novbr. [Zur Tageschronik.] Das wichtigste Gesprächsthema der laufenden Woche bilden begreiflicherweise die Stadtverordnetenwahlen. Das aus dem Bürgerverein hervorgegangene Wahlcomite hat sich durch eine erhebliche Anzahl (circa 20) namhafter Bürger verstärkt und in Gemeinschaft mit diesen einen Aufruf an die Wähler Beuthen's, zunächst zu einer Vorwahl und Feststellung der Candidaten erlassen. Die Wähler-Versammlungen sind für die 3. Abtheilung auf Sonnabend, den 20, Abends 7 Uhr, im Beuthner'schen Saale, und für die Wähler der 1. und 2. Abtheilung auf Montag, den 22., Abends 7 Uhr, im Locale des Herrn Kretschmer, Bahnhofstraße, anberaumt. — Ein anderweites Comite ist für die katholischen Wähler zusammengetreten und fordert diese zu einer Vorberathung, Sonntag, den 21. d., ebenfalls im Saale des Herrn Beuthner auf. Ueber den Ausfall der Wahlen selbst läßt sich nichts Bestimmtes voraussagen, doch bleibt zu hoffen, daß die von dem verstärkten Wahlcomite vorzuschlagenden Candidaten die Zustimmung und Mehrheit der Wähler erhalten. — Die Errichtung von Apotheken im Landkreise schreitet dem Bedürfniß gegenüber verhältnißmäßig langsam vor. Für eine in der Nähe des Bahnhofes Schwientochlowitz zu creirende Apotheke sind von der königl. Regierung vorläufig die Berichte des Herrn Landraths v. Wittken und des Kreisphysikats über die Bedürfnißfrage erfordert.

—r. **Namslau**, 19. November. [Weltpriester Rossochowitz.] Der Weltpriester, früherer Pfarradministrator, und, wie er sich stets selbst nannte, „staatlich suspendirter" Kreisvicar August Rossochowitz, gebürtig aus Reichthal, hiesigen Kreises, zuletzt in Loslau wohnhaft, ist durch Erkenntniß des Königl. Kreisgerichts zu Ohlau vom 5. Mai c., bestätigt vom Königl. Appellationsgericht durch Erkenntniß vom 2. October d. J., wegen wiederholter unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zusätzlich zu einer Geldstrafe von 90 Mark, im Unvermögensfalle zu einer zehntägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Da der gegenwärtige Aufenthaltsort des ꝛc. Rossochowitz nicht bekannt ist, ersucht das Kreisgericht in Ohlau in unserem gestrigen „Kreisblatt" auf den ꝛc. Rossochowitz zu vigiliren, im Betretungsfalle die erkannte Geldstrafe durch Vollstreckung der Mobiliar-Execution gegen ihn beizutreiben, event. aber die substituirte Gefängnißstrafe bei Ablieferung des Rossochowitz an die nächste Gerichtsbehörde zur Vollstreckung zu bringen. Wie bereits in diesem Blatte mitgetheilt wurde, hat ꝛc. Rossochowitz sein Vaterland verlassen und ist bereits in Amerika angekommen.

[Notizen aus der Provinz.] * Königshütte. Unser Ort ist zum Garnisonsort für ein Bataillon Infanterie ausersehen, und ersucht der Magistrat, Offerten, betreffend die Vermtethung von zu Kasernen geeigneten Localen. einzureichen.

+ Beuthen OS. Die „Oberschl. Grenz-Ztg." schreibt: Der Häuer Franz Norczek aus Beuthen verlor am 12. d. M. dadurch seine linke Hand, daß er zum Gebrauch bestimmte Dynamitpatronen an das offene Feuer in der Kaue des Förster-Versuch-Schachtes der Neuen Fortunagrube zum Aufthauen legte und als eine derselben sich entzündete, diese vom Feuer entfernen wollte. Hierbei wurde auch der in der Nähe befindliche Schlepper Johann Rapinus nicht unerheblich am Auge verletzt. — An demselben Tage wurde auch der Maschinenarbeiter Johann Mentzel von der Paulusgrube dadurch getödtet, daß er aus Unvorsichtigkeit von der Fahrt in den Kynastschacht stürzte.

△ Mittelwalde. Dem „N. Geb." wird von hier unterm 15. Nov. geschrieben In Folge des anhaltenden Regenwetters und der Terrain-Formation ist der sogenannte Erbmühlendamm zwischen Schönau und Steinbach der Bahnstrecke Mittelwalde-Landesgrenze in der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. in Bewegung gerathen und hat bei dieser Gelegenheit den nach Mittelwalde zu gelegenen Flügel der großen Unterführung vollständig umgedrückt und die Stirn so erheblich beschädigt, daß dieselbe wohl in diesen Tagen auch noch herunter geschoben werden wird. Der neben derselben befindliche Durchlaß für den Einsiedelbach ist bis jetzt durch die sofort angebrachten Stützen gehalten. Die in den anliegenden Einschnitten vorgefundenen und in den Damm transportirten Steinmassen (sog. Leberstein) sind derart, daß dieselben beim Zutritt von Luft und Wasser nach geraumer Zeit vollständig zerbröckeln und hierdurch eine ungeheure Sackung sowohl, als auch bei der dortigen Terrain-Formation, wie jetzt der Fall, eine Verschiebung des Dammes herbeiführen. Trotzdem links und rechts der Unterführung ca. 8—10 Meter hohe und 15—20 Meter breite Contrebanquetts angelegt sind, hat der ca. 23 Meter hohe Damm auch diese Erdmassen 2 Meter weit nach Schönau gedrückt und dadurch den gewachsenen Boden bei 40 Centimeter Tiefe in der vorgedachten Breite aufgestülpt. Auch bei der mehr nach Mittelwalde zu gelegenen kleinen Unterführung ist beim südöstlichen Flügel der Knotenstein abgedrängt, es hat dies aber weniger zu bedeuten, weil die Oberfläche des Contrebanquetts mit der Unterkante des Knotensteines abschneidet, auch bedeutend weniger Erdmassen auf die Flügel wirken, da diese Unterführung ca. 9 Meter höher liegt. — Der einzige Uebelstand, welcher sich hierdurch fühlbar macht, ist die zeitweilige Sperrung der Passage in der großen Unterführung. Der Eisenbahn-Betrieb wird jedenfalls nicht behindert werden, da der Damm zweigeleisig geschüttet ist und das Gestränge in Folge dessen mehr nach der entgegengesetzten Seite gerückt werden kann.

* Katscher. Der Kaiser hat auf die Bitte eines Comiteemitgliedes der neuen evangelischen Kirche hierselbst — welche binnen Kurzem die kirchliche Weihe erhalten soll — ein Gnadengeschenk von 100 Mark zur Beschaffung einer Altar- und Kanzelbekleidung bewilligt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

⊙ **Inowraclaw**, 18. November. [Klausa'sche Salz-Schachtanlage.] Die im Süden unserer Stadt etablirte großartige Steinsalz-Schachtanlage, welche im September vorigen Jahres bei 360 Fuß Tiefe (ungefähr 50 Fuß über dem Salzlager) eine mit einem unterirdischen Wasserbecken der Gypsformation in Verbindung stehende Kluft anhieb, war ein volles Jahr hindurch mit dem Auspumpen dieses Beckens beschäftigt. — Drei große Maschinen befanden sich in ununterbrochener Thätigkeit, den 300 Fuß mit Soolewassern erfüllten Schacht leer zu pumpen und es ist endlich, nachdem ein Wasserquantum von 30 Millionen Cubikfuß zu Tage gehoben wurde, gelungen, den Schacht für das weitere Abteufen frei zu machen und die Wasserhaltung einschränken zu können. — Es gereicht unserer Stadt zur Freude, das große Unternehmen seinem Ziele nahe rücken zu sehen und wir wünschen demselben zu dem glücklich überwundenen Risico ein herzliches „Glück auf".

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 19. November. [Von der Börse.] Die treuen Cameraden des Speculationsgebietes hielten heute nicht zu einander, deshalb kann man von einer einheitlichen Tendenz der Börse nicht berichten. Creditactien waren von Anbeginn der Börse sehr flau, ohne daß besondere Ursachen dafür anzugeben wären; sie setzten 5½ M. unter gestrigem Cours mit 319 ein, und trotz dieser Ermäßigung drängten sich Abgeber so vielfach zum Verkauf, daß der Cours sich schnell auf 316 drückte, um am Ende etwas erholt 317½ zu schließen. Lombarden eröffneten auf die von Auswärts vorliegenden besseren Course 3 M. über gestrige Schlußnotiz 177 und besserten sich auf die Nachricht, daß die Convention zwischen der italienischen

Regierung und der durch Rothschild vertretenen Gesellschaft, den Rückkauf der oberitalienischen Bahnen betreffend, unterzeichnet sei, auf 180½. **Franzosen** in schwachem Verkehr zu gegen gestern unverändertem Cours 485. **Laura-Actien** besserten ihren Cours um ¼ pCt., sie notiren 61 bei schwachem Verkehr. Heimische **Eisenbahnwerthe** fast ausnahmslos Bruchtheile nachgebend, Oberschlesische 139½ B., Freiburger 75¼ B., Oderufer 94¼ B. **Banken** ziemlich preishaltend bei unbedeutendem Geschäft. **Fonds** in guter Frage, **Valuten** mehr offerirt und eine Kleinigkeit niedriger.

Breslau, 19. Novbr. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Kleesaat**, rothe unverändert, ordinäre 34—37 Mark, mittle 40—43 Mark, feine 45—47 Mark, hochfeine 49—51 Mark pr. 50 Kilogr. — **Kleesaat** weiße fest, ordinäre 43—49 Mark, mittle 53—59 Mark, feine 63—68 Mark, hochfeine 70—75 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. November 153,50 Mark Gd., 54 Mark Br., November-December 153,50 Mark Gd., 54 Mark Br., December-Januar 154 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar —, April-Mai 157 Mark Gd., 57,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 191 Mark Br., November-December 191 Mark Br., December-Januar —, April-Mai —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. laufenden Monat 163 Mark Br., November-December 161,50 Mark Br., April-Mai 162 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 295 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 71 Mark Br., pr. November 70,50 Mark Br., November-December 70,50 Mark Br., December-Januar 70,50 Mark Br., Januar-Februar 71 Mark bezahlt, Februar-März —, April-Mai 73—72,50 Mark bezahlt und Br., 72 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 15,000 Liter, loco 43,60 Mark Br., 42,60 Mark Gd., abgel. Kündigungsscheine — —, pr. November 43,80 Mark bezahlt,, November-December 43,80 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 47,30 Mark Br., Mai-Juni 48 Mark bezahlt, Juni-Juli 49 Mark Br., Juli-August 50 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,95 Mark Br., 39,03 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 19. Novbr. [**Submission auf Eisenguß und Roststäbe.**] Für die von der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn verwalteten Bahnstrecken werden pro 1876 große Quantitäten Eisenguß und gußeiserne Roststäbe nöthig. Die Lieferung derselben war zur Submission gestellt worden und waren bis zum bestimmen Termine 24 Offerten eingegangen, die Betheiligung an der Submission war mithin bei Weitem größer, als in früheren Jahren. Die zu liefernden Gegenstände sind herzustellen als 1) feiner Sand-, Maschinen- und Lehmguß, 2) gewöhnlicher Sandguß, 3) ordinärer Heerdguß und 4) gußeiserne Roststäbe. Das billigste Angebot auf Pos. 1 erfolgte von **Ruffer & Co. hier** mit 10,00 Mark per 50 Kilogramm, dieselben offerirten außerdem ad 2 mit 9,25 Mark und ad 3 mit 8,25 Mark frco. Breslau. Zu Pos. 2 und 3 machten die billigste Offerte **Schönfeld in Bossowska** mit 6,55 und 6,35 Mark pr. 50 Kilogramm, während Pos. 4, Roststäbe von dem **Königl. Hüttenamt zu Gleiwitz** mit 5,70 Mark per 50 Klgr. am billigsten offerirt wurden. Wir erwähnen noch ferner die Offerten von **M. Pringsheim** hier ad 1. 10,00 Mark, ad 2. 9,95 Mark, ad 3. 8 Mark und für Roststäbe 6,55 per 50 Kilogr. — **Stanislaus Lentner und Co.** hier verlangen ad 1. 21,10 Mark, ad 2. 19,80 Mark, ad 3. 18,60 Mark per 100 Kilogramm franco Breslau. — **J. N. Bilstein**, Breslau, offerirt sämmtlichen Guß ad 1, 2 und 3 durchschnittlich zu 10,60 Mark franco Breslau per 50 Kilogr. — Die **vereinigte Königs- und Laurahütte** offerirt nur Roststäbe zu 15,00 Mark für 100 Kilogramm; ebenso bieten auch **Gebr. Glöckner in Tschirndorf** nur Roststäbe an und zwar mit 9,70 Mark franco Hansdorf, endlich offerirt die **Donnersmarckhütte** Pos. 1 für 13,00 Mark, Pos. 2 für 11,50 Mark und Pos. 3 für 8,40, sowie Roststäbe für 7,20 Mark per 50 Kilogr. franco Breslau.

[**Görlitzer Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.**] Wetter trübe, regnerisch, Temperatur gemäßigt, Morgens 3 Grad, im Laufe des Tages 5 Grad Wärme. Die in den letzten Wochen gewonnene Preisfestigkeit fast aller Cerealien schien am 17. mit einem Schlage ihre Endschaft gefunden zu haben, denn einestheils wirkten die großen Zufuhren in Roggen und Hafer &c. deshalb auf Preisrückgänge, weil Käufer aus dem strömenden Regen, welcher anhaltend war, Vortheil zu ziehen wußten und gewissermaßen hierdurch die niedrigen Notirungen erzwangen. Da nun aber erst für eine Baissierichtung auf unserm Platze Raum geschaffen ist, so ist es unzweifelhaft, daß vor dem Feste größere Localangebote und das dringende Geldbedürfniß hierin weitere Fortschritte hervorrufen werden.

Weizen mußte sich auch eine Vernachlässigung gefallen lassen und selbst hochfeinste Waare wurde zu billigerem Preise gehandelt, möglich aber, daß uns der Weihnachtsbedarf hierin wenigstens schlanken Absatz momentan sichert.

In Gerste wurden nur schleppende Umsätze gemacht, Eigener halten zwar noch auf hohe Preise, aber da Brauereien und Brennereien sich im Ankauf reservirt zeigen, so ist auch hierin ein kleiner Preisrückgang zu erwarten.

Hafer fängt endlich an, seinen ungerechtfertigt hohen Preisstand langsam aber sicher aufzugeben und wenn auch ein großer Bedarf für auswärtige Gegenden nicht hinwegzuleugnen ist und in Frühjahrsmonaten dieser Artikel noch mehr an Bedeutung gewinnen dürfte, so bleibt für die nächsten 3 Monate doch eine Herabsetzung zu erwarten.

Bezahlt wurde pr. 170 Pfd. Brutto:

Alter Weißweizen 5⅚—⅔ bez. u. G., neuer 6½—⅙ bez. u. G., pro Wispel von 2000 Pfd. netto 81⅓—79⅓, neuer 77⅓—73⅓, Gelbweizen neuer 6—5⅚ bez. u. G., pr. Wispel 71⅓—67⅓, feinster Roggen 5⅚—½ bez., mittler 5—4 11/12—4¾ bez., pr. Wispel 61—60½—59½ bis 58⅓—56½ Thlr. bez. Gerste pr. 150 Pfd. Brutto 4¼ bis 4 Thlr. je nach Qualität bez., pr. Wispel 58⅓—56½. Hafer pr. 100 Pfd. Netto 86—83 Sgr., pr. 2000 Pfd. Netto 57⅓—55⅓. Mais, alter, kleinkörniger, pr. Ctnr. 74 Sgr. bez. u. Br., neuer auf Lieferung 65 Sgr. Br. Lupinen, gelb, 3⅚ Thlr. pr. 180 Pfd. Brutto bez. Rapskuchen 82 Sgr. pro Ctnr. Roggenkleie 60 Sgr. Weizenkleie pr. Ctr. 44 Sgr. Br.

D. **Frankenstein**, 18. November. [**Producten-Markt.**] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramm: Weizen 10,60 M., 10,90 und 12,35 M., Roggen 8,50, 8,85 und 9,20 M., Gerste 7,50, 7,85 und 8,15 M., Hafer 8,20, 8,60 und 9 M., Erbsen 10 M., Kartoffeln 1,80 M., Heu 5,50 M., für 1 Schock Stroh 27 M., für ½ Klgr. Butter 1,20 und für 1 Schock Eier 2,80 M. — Der Weizen ist 35, der Hafer 18 Pfg. gegen den vorwöchentlichen Preis gestiegen, der Roggen 0,5, die Gerste 0,5 und die Erbsen 10 Pfg. im Werthe gefallen, die übrigen Cerealien behielten den alten Preis. Das Wetter ist unfreundlich und regnerisch.

[**Markt-Bericht des Vereins Berliner Bau-Interessenten (Berliner Bau-Börse).**] Vom 18. November. **Gruppe I.** (Bausteine, Mörtel, Thonwaaren.) Durch die in letzter Zeit eingetroffenen größeren Zufuhren von Hintermauerungssteinen sind die Preise gegen die vergangene Woche wieder um etwas gewichen. Es fanden mehrfache Umsätze statt.

Gruppe II. (Nutzholz, Zimmer- und Tischlerwaaren.) Die Umsätze in vergangener Woche bewegten sich in den allerengsten Grenzen, nur für den allernöthigsten Bedarf wurde gekauft. Einige größere Posten Schneidekiefern wurde ab Lieper Lager zum Einschneiden zu gedrückten Preisen gehandelt. Angebote aller Art überwiegend. Geschnittene kiefern Balken bis 24/26 Ctm. stark bis 9 Meter lang 42—50 Mk., bis 24/26 Ctm. stark bis 12 Meter lang 50—60 Mk., bis 24/26 Ctm. stark bis 15 Meter lang 60 bis 70 Mk. pro Cubik-Meter. 2, 2½ und 3" Stammbohlen 20—25 Sgr. pr. Cbf., 6/4" Stammbretter 190—220 pr. Schock, 5/4" do. 100—110 pr. Schock, 4/4" do. 70—80 pr. Schock, ¾" do. 56—68 pr. Schock, 5/8" do. 56—68 pr. Schock, ½" do. 56—68 pr. Schock, 5/4" Zopfbretter 80—85 pr. Schock, 4/4" do. 60—70 pr. Schock, ¾" do. 45—48 pr. Schock, ½" do. 30—36 pr. Schock. Besäumte kiefern Bretter ¾" stark (Schalbretter) pro Cbfß. 11—11½ Sgr., besäumte kiefern Brettern 4/4" stark je nach Breiten pro Cbfß. 12—14 Sgr., besäumte tannene Bretter ¾" und 4/4" je nach Breiten pro Cbfß. 10½ bis 11½ Sgr.

Gruppe III. (Eisen, Metalle, Maschinenbau.) Wir haben von dieser Woche nur oft Gesagtes zu wiederholen: Das Geschäft bewegt sich in sehr engen Grenzen und vermag keine Besserung der Preise zu bewirken.

Roheisen in Glasgow mix. num. warr. 60¼ sh. per ton., schlesische Eisen 144—148,5 pr. 1000 Kilo loco Hütte, westfälische Eisen 156—161 pr. 1000 Kilo loco Hütte, Luxemburger Puddeleisen 44,80—47 pr. 1000 Kilo loco Hütte, Walzeisen hier am Platze 9,00—9,25, schlesische Platten 10,75 bis 10,85, Eisenbahnschienen 6,00—6,75, Kupfer, diverse Sorten 88,00 bis 93,00, Zinn, Banca 95,00—96,00, Zinn 1., Lamm 91,50—92,00, Zink 25,00 bis 26,00, Blei 23,00—24,00 per 50 Kilo, einfache Treibriemen, Prima-Qualität 6,40—7,00 per Kilo, doppelte Treibriemen in allen Dimensionen 7,00—7,50 per Kilo, Prima-Maschinen-Oele 80,00—90,00 per 100 Kilo, Maschinen-Talg 100,00—102,00 per 100 Kilo.

Gruppe IV. (Bedachungsmaterial.) In Schiefer (engl. Ia.) wurden kleinere Posten gehandelt; im Uebrigen war das Geschäft in dieser Woche still. Dachschiefer, engl., notirt heute:

24/14	24/12	22/12	22/11	20/10	18/10	
445	385	351	325	277	240	Rmk.

franco Waggon Berlin. Dachschiefer (blau franz. Ia.)

20/10	16/8	14/8	12/8	
198	120	96	78	Rmk.

franco Waggon Berlin. Rohdachpappe in Tafeln und Rollen pr. 50 Kilo 10,50 bis 11,50 Mark. Getheerte Pappe pr. 15 □Mtr. 6,00—7,50 Mark. Asphalt-Dachlack pr. 50 Kilo 5 Mark. Δ Dachplatten pr. 1440′ 25—25,50 Mark. Zinkbleche: Nr. 8—20. 0,65 × 2 Mtr., 0,80 × 2 Mtr., 1 × 2 Mtr. je 30 Mark per 50 Kilo, gewellt 1 Mark pr. 50 Kilo höher. — Holzcementbedachung mit 4 Decklagen prima Papier und Kiesschüttung, Rmk. 3—3,50 pr. □Mtr. Holzcementbedachung mit 1 Lage getheerter Dachpappe und 3 Lagen Papier und Kiesschüttung, Rmk. 3,25—3,50 pr. □Mtr.

Rohrnägel

15/12	16/12	16/18
47½ Pf.	54 Pf.	80 Pf.

Rohglas-Dachplatten 6 Mm. gerippt oder gerautet, bis ½ □Mtr. pr. □Mtr. 70 Pf., bis 1 □Mtr. pr. □Mtr. 85 Pf.

Posen, 18. November. [**Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.**] Wetter: bewölkt. — **Roggen** (pr. 1000 Kilogramm) still. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis 153, November 153 G., November-December 150 G., December-Januar 151,5 B., Januar-Februar 153 bez. u. G., Februar-März 155 bez. u. B., Frühjahr 157 G., April-Mai 157 G., Mai-Juni 158 bez., B. u. G., Juni-Juli 160 B. u. G. — **Spiritus** (pr. 10,000 Liter %) still. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 44,3, November 44,3 bez. u. G., December 44,7 bez. u. G., Januar 1876 45,3 bez. u. B, Februar 46 bez. u. G., März 46,7 bez. u. G., April 47,4 bez., B. u. G., April-Mai 47,8 bez. u. G., Mai 48,2 bez. u. G., Juni 49,1 bez. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Nürnberg, 16. Novbr. [**Hopfenbericht.**] Am heutigen Markte betrug die Zufuhr 800 Ballen, ein die Nachfrage weit überragendes Quantum. Da sich außer dem mäßigen Einkauf für Export sehr geringe Kauflust zeigte, ging das Geschäft schleppend; beste Marktwaare wurde zu 30 bis 34 fl., mittel und geringe zu 26, 24—20 fl. herab gehandelt und Preise anderer, zahlreich ausgebotener Mittelsorten konnten sich kaum behaupten. In effectiv Prima-Qualitäten sind, wegen Seltenheit derselben, Preise fest. Notirungen lauten: Beste Marktwaare Prima 30—34 fl., Secunda 25—29 fl., Tertia 18—22 fl., Wolnzach-Auer Siegel 60—64 fl., Hallertauer Prima 48—56 fl., Secunda 40—46 fl., Oberösterreicher 32—40 fl., Würtemberger Prima 45 bis 52 fl., Polen 38—44 fl., Badische 36—44 fl., Aischgründer 25—40 fl., Gebirgshopfen 34—42 fl., Elsässer 36—44 fl., Altmärker 26—30 fl., Spalt, Stadt dortselbst 90—95 fl., schwere Lage 70—85 fl., Mittellage 50—65 fl., Saaz Stadt dortselbst 90—95 fl., Saaz Bezirk 75—80 fl., Saaz, Kreis 65 bis 75 fl. Nachschrift 1 Uhr: Die Zufuhr ist nahezu geräumt; für Brauerkundschaft kamen mehrere Abschlüsse zu Stande, wobei Primaqualitäten volle Preise erzielen konnten; der Umsatz beträgt 900 Ballen.

[**Königs- und Laurahütte.**] Trotz aller Dementirungen erhält sich ununterbrochen das Gerücht, daß bei der Actien-Gesellschaft **Vereinigte Königs- und Laurahütte** ein starker Geldbedarf vorhanden sei, der über kurz oder lang zur Aufnahme einer Prioritätsanleihe führen werde, ja man deutet fortgesetzt mehr oder minder deutlich an, daß die Aufnahme einer solchen Anleihe bereits so gut wie beschlossene Sache sei, daß man für jetzt nur noch nichts in die Oeffentlichkeit gelangen lassen wolle. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Papier unter diesen Gerüchten wesentlich leidet. Die „Börsenzeitung" erklärt nun, gestützt auf officielle Quellen, positiv, daß auch nicht der entfernteste Anlaß zur Aufnahme seiner Anleihe vorliegt, daß eine solche noch niemals auch nur in Betracht gezogen worden ist. Die Gesellschaft hat weder besondere Geldbedürfnisse, noch würde sie, selbst wenn sie dieselben hätte, zu deren Befriedigung eine Anleihe aufnehmen, da sie sowohl in der Form von beträchtlichen Guthaben bei Banquiers, wie in der Form jederzeit realisirbarer solider Papiere hinreichende Fonds zur Verfügung hat, welche sie für jede Eventualität sicherstellen. Nach dieser positiven Erklärung wird man andere Gründe für den anhaltenden Rückgang der Actien der Königs- und Laurahütte suchen müssen. Anfang d. J. noch 134 ist der Cours heute nahezu auf 60 zurückgegangen.

[**Hannoversche Disconto- und Wechslerbank.**] Der Inseratentheil unserer heutigen Zeitung enthält eine Aufforderung des Herrn Obergerichtsanwalt **Ubbelohde** in Hannover an die hiesigen Actionaire der genannten Bank, sich mit ihm oder Herrn **E. Sachs** hier in Verbindung zu setzen, um in der auf den 29. d. M. in Hannover stattfindenden Generalversammlung die Liquidation der Hannoverschen Disconto- und Wechslerbank herbeizuführen. Wir verweisen auf das betreffende Inserat.

[**Moskauer Commerz-Leihbank.**] Die „Mosk. Ztg." schleudert vernichtende, aber gerechte Angriffe gegen die Leiter der falliten Commerz-Leihbank. Folgende Stelle dürfte zur Kennzeichnung der Directoren und der Verwaltungsräthe der besagten Bank erwähnenswerth sein: Die Commerz-Leihbank lieh Herrn Strousberg 7 Millionen Rubel gegen Actien und Obligationen projectirter Actiengesellschaften; sie nahm von ihm zweifelhafte Wechsel auf noch zu erbauende Waggons entgegen. In Folge der Unmöglichkeit, diese Schätze zu realisiren, wurde die Bank insolvent erklärt. Der Verwaltungsrath wußte von den Operationen der Herren Poljanski und Landau, der Directoren der Bank; er sah das Hereinbrechen der Katastrophe einen Monat voraus. Die Conseilsmitglieder aber, statt durch unverzügliche Einstellung der Bankthätigkeit die ihnen anvertrauten Summen zu retten, beeilten sich, die von den Herren Directoren, Poljanski und Landau, schon verwüstete Kasse der Bank vollständig zu leeren, indem sie ganz im Stillen ihre eigenen Einlagen, die ihrer Verwandten und Bekannten, ihrer Geschäftsfreunde und der Firmen, an denen sie irgendwie betheiligt sind, herausnahmen, sie beeilen sich, ihre Actien zu verkaufen, indem sie sich einerseits durch vorgeschobene Strohmänner, andererseits durch eine gefälschte Bilanz decken, in der die ungeheure Schuld Strousbergs unter verschiedenen Rubriken vertheilt ist. So sollte die gefährliche Lage der Commerz-Leihbank vor dem uneingeweihten Publikum, das fortfuhr hohe Preise für die Actien zu zahlen, und sich nicht beeilte, seine Einlagen bei Zeiten herauszunehmen, verdeckt werden. Gleichzeitig mit dieser Verwüstung der Kasse und dem Verkaufe der Actien fährt aber die Bank fort, Einlagen anzunehmen, ja sogar noch am Tage vor ihrer Schließung, wohl wissend, daß sie sie nicht zurückzahlen werde. Die Conseilsmitglieder suchen sich allerdings rein zu waschen, indem sie die Verantwortlichkeit für die unzweifelhaft straffälligen Handlungen der Bank auf die beiden inhaftirten Directoren wälzen. Hoffentlich wird die energisch geleitete Voruntersuchung alle Schuldigen zur Rechenschaft ziehen.

[**Strousberg.**] Aus Moskau wird berichtet, daß Dr. Strousberg fast täglich vom Untersuchungsrichter verhört wird, aber nur als Zeuge. Außerdem wurde derselbe in den letzten Tagen regelmäßig in das Commerzgericht berufen, wo ihm abgelaufene und protestirte Wechsel, welche die Commerzleihbank auf ihn hatte, vorgelegt wurden. Dr. Strousberg erklärte jedoch, da die Wechsel in Berlin ausgestellt seien, so müssen sie auch dort präsentirt werden. Dem Verlangen des Präsidenten des Commerzgerichtes, eine Beglaubigung darüber beizubringen, daß in Berlin wirklich der Concurs über ihn verhängt sei, entsprach Dr. Strousberg am letzten Donnerstage, indem er ein von der Kaiserlichen Botschaft in Berlin beglaubigtes Zeugniß vorlegte über das am 4. November neuen Styls über seine sämmtlichen Güter und Fabriken vom Berliner Stadtgericht verhängte Concursverfahren. Das Commerzgericht beschloß, die Wechselklagen der Commerzleihbank gegen Dr. Strousberg zurückzuweisen.

[**Joseph Halphen & Co. in Paris.**] Ueber dieses Falliment finden wir in den bis jetzt eingetroffenen Pariser Blättern noch keine weiteren Details. Die betreffende Firma ist alt und war sehr angesehen. Den ersten Schlag hat das Haus wahrscheinlich durch den colossalen Fall erhalten, welcher in dem Werthe von Diamanten eintrat, als das Cap in abnormem Maße zu exportiren begann. Die Geschäfte der Firma waren überseeisch weit verzweigt, außerdem war dasselbe mit der Türkei sehr liirt. Der wirkliche Sturz des Hauses ist indessen wohl in Folge großer Speculationen in exotischen Werthen, namentlich in Türken, eingetreten. Es soll sich bei diesem Falliment um eine Summe von 11 Millionen handeln, wäre die Summe geringer gewesen, so hätte Halphen wahrscheinlich Unterstützung gefunden und es wäre nicht zu einer Suspension gekommen.

Verloosungen.

[**Aufkündigung von ausgeloosten Rentenbriefen der Provinz Schlesien**] vom 17. Nov. Bei der stattgehabten Verloosung sind nachstehende Nummern im Werthe von 596,400 Mk. gezogen worden, und zwar:

162 Stück Lit. A. à 3000 Mark. Nr. 12 119 206 392 908 1139 1182 1216 1244 1320 1384 1430 1836 1978 2003 2042 2105 2414 2519 2971 3216 3268 3398 3437 3787 3871 3985 4244 4368 4563 4655 4718 5060 5278 5367 6176 6218 6420 6485 6543 6719 6740 6966 6982 7003 7325 7369 7392 7394 7425 7469 7703 7768 7828 7889 7976 8097 8154 8297 8590 8717 8763 8795 8870 9030 9036 9270 9334 9455 9477 9566 9653 9690 9755 10024 10169 10312 10793 10808 10933 10998 11747 11925 12306 12451 12619 12743 12940 12984 13059 13495 13812 13921 13958 14128 14179 14517 14676 14773 15099 15332 15805 15887 15913 15993 16002 16186 16387 16403 16556 16852 17020 17411 17699 17896 18067 18222 18245 18382 18399 18639 18712 18836 18929 18998 19119 19252 19474 19517 20142 20619 20629 20819 20905 21103 21304 21404 21664 21720 21755 21759 21821 22215 22244 22282 22448 22600 22686 22712 23207 23455 23568 25358 25360 25424 25460 25637 25816 26177 26189 26436 26671.

40 Stück Lit. B. à 1500 Mark. Nr. 193 259 373 422 589 807 828 1049 1140 1223 1246 1488 1516 1705 2041 2051 2903 2936 3054 3304 3399 3865 3901 4338 4436 4606 4634 4701 4729 4953 5090 5517 5526 5580 5587 5867 5907 6027 6058 6417.

140 Stück Lit. C. à 300 Mark. Nr. 310 347 403 431 581 771 772 907 919 1060 1271 1404 1659 1771 2012 2101 2583 3803 3884 3904 4781 5089 5189 5205 5564 5741 5899 6067 6686 6842 6873 6948 7258 7328 7401 7405 7495 8071 8228 8586 8692 8761 8824 9023 9048 9094 9192 9202 9221 9295 9375 9807 9874 9954 9956 9995 10001 10039 10284 10571 10592 11728 12321 12377 12603 12640 12778 12913 13009 13013 13061 13582 13618 13840 13897 13978 14034 14053 14228 14315 14694 14989 14990 15272 15698 15773 15838 15862 15974 15976 16356 16517 16578 16607 16686 16745 16920 17015 17016 17057 17088 17330 17347 17504 17505 18156 18199 18206 18261 18752 18896 19057 19077 19153 19298 19523 19562 19606 19676 19699 19918 20183 20184 20731 20838 20981 20995 21079 21096 21364 21420 21467 21613 21649 21903 21909 22229 22326 22503 22505.

112 Stück Lit. D. à 75 Mark. Nr. 93 387 936 1402 1741 1847 1858 1869 1993 2005 2140 2159 2271 2491 2730 2733 2840 3447 3470 3648 3678 3902 3995 4079 4257 4701 4916 5010 5090 5718 6274 6414 6514 6679 6760 7079 7099 7208 7542 7873 8007 8113 8359 8386 8393 8847 9096 9350 9488 9569 9854 10147 10193 10449 10594 10748 10928 11129 11145 11306 11390 11622 11808 11962 11981 12214 12238 12287 12344 12426 12477 12578 12651 12728 12747 12910 13207 13276 13422 13590 13638 13748 13817 13873 14033 14212 14248 14549 15039 15069 15092 15185 15251 15472 15649 15796 15825 15939 16041 16080 16233 16325 16569 16703 16917 17018 17050 17058 17067 17217 17542 17555.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. November. Der Reichstag nahm definitiv das Gesetz, betreffend die Desinfection der Eisenbahnviehwagen, an, setzte die erste Lesung des elsaß-lothringischen Etats fort, und überwies denselben nach längerer Kritisirung durch Gerber und einer kurzen Replik des Bundescommissars Herzog auf Antrag Dunckers einer besonderen einundzwanziggliedrigen Commission. — Es folgt die erste Lesung des Reichshaushaltsetats. Delbrück, von den voraussichtlichen Jahresabschlüssen ausgehend, beleuchtet umständlich die diesjährigen Etatsforderungen und begründet die Mehrforderungen des Militairetats mit dem Hinweise auf die Vorschriften des Kriegsleistungsgesetzes und die erhöhten Preise der Lebensmittel und Fourage. Die Mehrforderung des Marineetats finde ihren Grund in der Erweiterung der Marine. Der außerordentliche Marineetat werde durch Verwendung der 1875 verbleibenden Bestände von 27 auf 10 Millionen herabgemindert. Die Vereinigung der Post und des Telegraphenwesens sei naturgemäß, dem praktischen Bedürfniß entsprechend und voraussichtlich finanziell vortheilhaft. Die Einbringung der neuen Steuergesetze sei nothwendig gewesen, um eine neue Erhöhung der Matrikularbeiträge zu umgehen. Die Börsensteuer schädige weder den Handel, noch den Verkehr, die Brausteuer weder den Consum, noch die Brauer.

Nachdem Rickert sich gegen die neuen Steuergesetze und für theilweise Budgetvorberathung durch die Budgetcommission ausgesprochen, und Schorlemer die Etatvorlage vielfach bemängelt hat, erklärt sich derselbe Namens des Centrums gegen die neuen Steuergesetze. Die Debatte auf morgen vertagt.

Wien, 19. November. Eingegangenen Nachrichten zufolge siegten die Türken zwar am 14. November über die Insurgenten, wurden aber am 15. November von denselben geschlagen.

Rom, 19. Nov. Wie die „Opinione" meldet, wurde in Basel die Convention zwischen der italienischen Regierung, vertreten durch Sella, und der durch Rothschild vertretenen Gesellschaft der oberitalienischen Eisenbahnen, betreffend den Rückkauf der oberitalienischen Bahnen, unterzeichnet.

Athen, 19. Nov. Die Kammer genehmigte die Convention mit Deutschland betreffs der Ausgrabungen in Olympia. Die Untersuchungs-Commission deponirte 3 verschiedene Anklageprojecte gegen das Cabinet Bulgaris. Die Berathung findet Sonnabend statt.

Bukarest, 19. Nov. Der Fürst nahm die Demission Börescu's an, sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Gumbinnen, 19. November. An Stelle Hoverbecks im Kreise Sensburg ist Präsident Puttkammer (Metz) mit 500 Stimmen Majorität gegen den Fortschritts-Candidaten zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

Luxemburg, 19. November. Die Kammer des Großherzogthums Luxemburg hat heute einstimmig eine Resolution angenommen, dahin gehend, die großherzogliche Regierung möge sich bei der kaiserlichen Reichsregierung energisch verwenden, damit günstigere Eisenbahntarife und Transportbedingungen eingeführt werden, damit das Princip des Freihandels für Eisen und Roheisen verwirklicht werde, sobald von den Nachbarstaaten Gegenseitigkeit gesichert sei; bis dahin aber die bestehenden Eisenzölle beibehalten bleiben.

Wien, 19. November. Der Kaiser übersendete dem Reichskriegsminister ein Dankschreiben, dem Generalmajor Uchatius das Commandeurkreuz des Stefansordens für Verdienste bei Beschaffung des neuen Artillerie-Materials. — Cardinal Rauscher hat zunehmende Athembeschwerden mit leichtem Kräfteverfall.

Pest, 19. November. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budget in der Generaldebatte bei Namensabstimmung mit 265 gegen 60 Stimmen an. 111 Abgeordnete waren abwesend.

Paris, 19. November. „Agence Havas" meldet aus Ragusa aus südslavischer Quelle: Die Insurgenten erhielten starken Zuzug, blokiren Goranska. Valy Reouf ist mit den meisten türkischen Truppen gegen Succich Pautuwich aufgebrochen.

Athen, 19. November. Der Justizminister demissionirte.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 19. Novbr, 1 Uhr 20 Min. [**Anfangs-Course.**] Creditactien 157, 50. Staatsbahn 242, 75. Lomb. 89¼. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose — —. Reichsbank —, —. — Ruhig, Credit matt.

Berlin, 19. November, 12 Uhr 25 Min. [**Anfangs-Course.**] Credit-Actien 318, 50. 1860er Loose 107, 50. Staatsbahn 486, —. Lombarden 180, —. Italiener 70, 25. 85er Amerikaner 98, 40. Rumänen 27, 35. 5procent. Türken 21, 80. Disconto-Commandit 115, 50. Laurahütte 61, —. Dortmunder Union 8, 75. Köln-Mindner Stamm-Actien 87, 75. Rheinische 105, 75. Bergisch-Märkische 75, —. Galizier 84, 50. — Beruhigter.

Weizen (gelber) November-December 196, —, April-Mai 210, —. — Roggen: November-December 154, —, April-Mai 157, —. — Rüböl: Novbr.-December 72, —, April-Mai 74, —. — Spiritus: November-December 47, —, April-Mai 50, —.

Berlin, 19. November. [Schluß-Course.] Behauptet, Credit matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oest. Credit-Actien	317, —	324, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn..	487, —	485, —	Laurahütte	61, 75	61, 50
Lombarden	182, —	180, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	34, —	33, —
Schles. Bankverein	82, 75	82, 75	Wien kurz	176, 75	176, 85
Bresl. Discontobank	58, 75	58, 75	Wien 2 Monat ...	175, 60	175, 70
Schles. Vereinsbank	87, 25	87, 25	Warschau 8 Tage .	267, 10	266, 60
Bresl. Wechslerbank	60, 25	60, —	Oesterr. Noten	177, 15	177, 25
d. Pr.-Wechslerb.	67, —	67, —	Russ. Noten	268, 50	268, —
do. Maklerbank ..	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	107, 50	108, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	19.	18.		19.	18.
4½proc. preuß. Anl.	104, 40	104, 25	Köln-Mindener ...	88, 75	88, —
3½prc. Staatsschuld	90, 50	90, 90	Galizier	84, 50	84, 80
Posener Pfandbriefe	92, 90	92, 90	Ostdeutsche Bank .	76, —	76, —
Oesterr. Silberrente	64, 25	64, 50	Disconto-Comm.	116, —	115, 75
Oesterr. Papierrente	61, 20	61, 10	Darmstädter Credit	107, 75	108, —
Türk. 5% 1865r Anl.	21, 40	22, —	Dortmunder Union	8, 75	8, 75
Italienische Anleihe	70, 30	70, 40	Kramsta	83, —	82, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 30	67, 75	London lang	—, —	20, 15½
Rum. Eis.-Obligat..	27, 90	28, 25	Paris kurz	—, —	80, 80
Oberschl. Litt. A...	139, 50	139, 50	Moritzhütte	30, —	30 —
Breslau-Freiburg ..	75, —	76, —	Waggonfabrik Linke	43 —	43 —
R.-O.-U.-St.-Actie.	94, —	94, 10	Oppelner Cement	20 50	20, 50
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	103, 50	103, 25	Ver. Br. Oelfabriken	50, 25	50, 50
Berlin-Görlitzer ..	30, 50	30, 50	Schles. Centralbank	— —	—, —
Bergisch-Märkische .	75, 30	75, 20	Reichsbank	152, 75	—, —

Nachbörse: Creditactien 324, 50. Franzosen 484, 50. Lombarden 179, 50. Discontocommandit 116, 20. Dortm. 8, 70. Laurahütte 61, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, . Mindener —. Schluß besser.

Ruhig. Fortgesetzt weichende Wiener Course drückten Credit erheblich. Franzosen, namentlich Lombarden beliebt, Bahnen meist besser. Banken und Industriepapiere gut gehalten. Russische Werthe höher. — Discont 4¼ %.

Frankfurt a. M., 19. Novbr., Nachm 2 Uhr 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 157, 50. Franzosen 242, 75. Lombarden 90¼. Böhmische Westbahn 162, 50. Elisabeth 139¾. Galizier 168, —. Nordwest 118½. Silberrente 64½. Papierrente 61⅛. 1860er Loose 107½. 1864er Loose —, —. Amerikaner — —. Russen 1872 99⅜. Russ. Bodencredit 85. Darmstädter 107¾. Meininger 80¼. Frankfurter Bankverein 71. Wechslerbank 70. Hahn'sche Effectenbank 104¼. Oesterr.-deutsche Bank 72. Schlesische Vereinsbank 87⅜. Fest.

Wien, 19. November. [Schluß-Course.] Credit sehr flau.

	19.	18.		19	18
Rente ..	69, 30	69, 25	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen .	73, 20	73, 20	Actien-Certificate	278 50	278 50
1860er Loose	110, 80	110, 70	Lomb. Eisenbahn	102, 25	100 20
1864er Loose	134, 50	133, 90	London	113, 90	113 90
Credit-Actien	186, 70	190, —	Galizier	195, 50	195 75
Nordwestbahn	138, 50	138, —	Unionsbank	69, —	69, 10
Nordbahn	169, 75	169, 50	Kassenscheine	169, 25	169 50
Anglo	87, 60	87, 80	Napoleonsdor	9, 10½	9, 11½
Franco .	29, 50	29, 50	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 19. November. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 77. Neueste Anleihe 1872 103, 70. Italiener 71, 80. Staatsbahn 615, —. Lombarden 227, 50. Türken —, —. Spanier —, —. — Matt.

Paris, 19. Novbr., Nachm. 1½ Uhr. 3% Rente 65, 85. Anleihe de 1872 103, 72. Italienische 5% Rente 71, 95. Staatsbahn 616, 25, Lombarden 235, —. Türken 23, 60. Spanier 18 1/16. Peruaner 33¼. Besser.

London, 19. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 71⅝. Lombarden 8, 15. Amerikaner —. Türken 23. — Wetter: Regen, milde.

Newyork, 18. November, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14¾. Wechsel auf London 4, 84½. Bonds de 1885 5/20 116½. 5% fundirte Anleihe 116¾. Bonds de 1887 5/20 122½. Erie 15. Central-Pacific — —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13¼, do. in New-Orleans 12½. Raff. Petroleum in New-York 12¾. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 12¼. Mehl 5, 75. Mais (old mixed) 74. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 18¾. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 9½. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞. Speck (short clear) 11.

Amsterdam, 19. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per November —, März 293. Roggen unverändert, per März 192, 50, Mai 192, 50. Rüböl loco 42¾, per Decbr. 43, Mai 42¾. Raps —, per Frühjahr 432. Veränderlich.

Berlin, 19. November. [Schluß-Bericht.] Weizen leblos, Novbr.-Decmber 196, 50. December-Januar 198, —, April-Mai 210, —. —. Roggen fester, November-December 154, 50, December-Januar 155, —, April-Mai 157, 50. — Rüböl matter, Novbr.-December 72, 10, December-Januar 72, 10, April-Mai 73, 80. — Spiritus gedrückt, November-Decbr. 46, 50, December-Januar 46, 60, April-Mai 49, 60. — Hafer, November 162, 50, April-Mai 168, 50.

Stettin, 19. November, 1 Uhr 40 Minuten. Weizen unverändert, November-December 196, 50, April-Mai 210, —. Roggen unverändert, November-Decbr. 149, —, December-Januar 149, 50, April-Mai 154, —. Rüböl matt, Nov.-Dec. 68, —, April-Mai 71, 75. Spiritus: matt, loco 45, —, November-December 45, 80, April-Mai 49, 20. Petroleum November-December 11, 20.

Köln, 19. November. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, Novbr. 20, 35, März 21, 55. Roggen unverändert, November 14, 25, März 15, 75. Rüböl ruhig, loco 38, —, Mai 38, 80. Hafer fest, loco 18, —, November 17, 65, März 17, 35.

Hamburg, 19. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Novbr. 197, per December-Januar 196. Roggen matt, per November 152, per Decbr.-Jan. 151. Rüböl still, loco 76½, per Mai 1876 75. Spiritus ruhig, per Novbr. 36½, per Decbr.-Januar 37, per April-Mai 38. Wetter: —.

Paris, 19. November, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl behauptet, pr. Novbr. 58, 75, pr. December 59, —, pr. Januar-April 60, 25, pr. März-Juni 61, 75. Weizen behauptet, pr. Nov. 26, 50, pr. December 26, 75, per Januar-April 27, 75, pr. März-Juni 28, 75, pr. Mai-August —, —. Rüböl —, pr. November —, —, pr. December —, —, pr. Januar-April —, —, pr. Mai-August —, —. Spiritus ruhig, per November 44, —, pr. Mai-August 48, 25. Wetter: Bedeckter Himmel.

Frankfurt a. M., 19. Novbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 159, —. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 245, 75 Lombarden 93¾. 1860er Loose comptant —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier exter. —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 153 7/16. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —, —. Handelsgesellschaft —, —. Darmstädter —, —. Rudolphbahn —, —. Albrechtbahn —. Papierrente —. Fest, in Folge höherer Pariser Schlußcourse.

Hamburg, 19. November, Abends 9 Uhr 6 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 64⅜. Lombarden 234, —, per November —, —. Credit-Actien 168, 75. per November —. Oesterreich. Staatsbahn 611, 50. per November —, —. Neue Rheinische 106, 50. Bergisch-Märkische 75¼, Oesterreichische —, —. Köln-Mindener 88¾. Laurahütte 61½. Anglo —, 1860er Loose —, —. Fest. Glasgow 61, 3.

Paris, 19. Novbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 90. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 80, ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 71, 95. do. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 617, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 236, 25. do. Prioritäten 233, —. Türken de 1865 23, 65. do. de 1869 140, —. Türkenloose —, —. Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen —. —. Börse fest und belebt.

London, 19. Novbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 13. Italienische 5pct. Rente 71⅝. Lombarden 9 5/16. 5pct. Russen de 1871 98¼. do. de 1872 98. Silber 56⅝. Türkische Anleihe de 1865 23¾. 6pct. Türken de 1869 26½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 103⅝. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20, 59. Hamburg 3 Monat 20, 59. Frankfurt a. M. 20, 59. Wien 11, 70. Paris 25, 45. Petersburg 31. Spanier —, —. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung —.

Bekanntmachung.

Die hohen Behörden des Deutschen Reichs und des Preußischen Staates haben für

Mittwoch, den 1. December c.,

eine allgemeine Volks- und Gewerbe-Zählung angeordnet, womit auf Beschluß der städtischen Behörden für Breslau eine Grundstücks- und Wohnungs-Zählung verbunden wird.

Die persönliche Ausführung des Zählungs-Geschäfts wird durch unbesoldete Communalbeamte, andere Beamte, Lehrer und sonstige gemeinnützig gesinnte Einwohner bewirkt werden.

In den letzten Tagen des November wird jedem Haushaltungs-Vorstand, sowie jedem Einzellebenden, welcher eine besondere Wohnung inne hat, ein Zählbrief mit den für den Haushalt erforderlichen Zählkarten, zugestellt werden, welche nach Maßgabe der Anleitung gewissenhaft auszufüllen und vom 1. December Mittags ab dem mit der Abholung und sofortigen Prüfung beauftragten Zähler einzuhändigen sind.

Gewerbetreibende, welche ihr Geschäft mit mehr als fünf Gehilfen oder mit Umtriebsmaschinen betreiben, erhalten einen besonderen Gewerbe-Fragebogen, Hausbesitzer ein besonderes Verzeichniß für Grundstück und Wohnungen.

Wir richten an die Einwohner Breslau's unter Hinweisung auf den wichtigen Zweck der bevorstehenden Volks- und Gewerbe-Zählung die dringende Aufforderung, der genauen und vollständigen Ausfüllung der ihnen zugestellten Formulare die größte Sorgfalt zuzuwenden, auch den mit Ausführung des Zählungs-Geschäftes beauftragten und sich legitimirenden Herren Zählern jede Auskunft zu ertheilen, deren dieselben zur Erfüllung ihres Auftrages bedürfen. **Zu diesem Behufe wohnt den Zählern die Eigenschaft öffentlicher Beamten bei.**

Die Vorsteher der Haushaltungen, die Hauseigenthümer resp. Verwalter und Vicewirthe ersuchen wir insbesondere, dem Zählungs-Geschäft allen möglichen Vorschub zu leisten. — Wie die gesammte Bürgerschaft die Zählung bei den früheren Volkszählungen durch freundliches Entgegenkommen wesentlich erleichtert hat, so dürfen wir auch diesmal auf gleiche Willfährigkeit und damit auf die gleiche glückliche Ausführung rechnen. [935]

Breslau, den 11. November 1875.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Freiherr v. Uslar-Gleichen.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Bartsch. v. Ysselstein.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	335,1	—11,7	—	N. schwach.	Nebel.
8 Petersburg	338,5	—3,9	—	SW. still.	Nebel.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	332,6	—6,0	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	336,6	—3,4	—	Windstille.	Nebel.
8 Skudesnäs	332,6	2,9	—	ONO. stark.	Regen.
8 Gröningen	333,9	8,3	—	SW. mäßig.	Regen.
8 Helder	333,5	8,2	—	SW. z. S. stark.	—
8 Hernösand	335,2	—2,4	—	SSW. schwach.	fast bedeckt.
8 Christiansd.	334,0	3,4	—	WSW. mäßig.	Regen.
8 Paris	338,9	8,2	—	SW. mäßig.	ganz bedeckt.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
6 Memel	337,1	—0,2	—0,5	SO. schwach.	trübe.
7 Königsberg	335,7	0,2	2,5	O. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Danzig	336,0	1,2	0,8	—	bedeckt.
7 Cöslin	335,1	0,2	0,3	Windstille.	wolkig.
6 Stettin	335,1	1,6	1,3	—	bedeckt.
6 Puttbus	334,5	0,4	—0,2	O. schwach.	bezogen.
6 Berlin	335,3	3,6	3,2	W. schwach.	neblig.
6 Posen	333,4	1,3	2,3	NW. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	326,9	3,1	4,8	N. mäßig.	trübe.
6 Breslau	331,1	1,3	1,9	NW. mäßig.	trübe.
6 Torgau	333,4	4,0	3,6	W. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Münster	334,0	7,2	6,2	S. schwach.	bedeckt.
6 Köln	334,9	7,6	5,2	SW. mäßig.	trübe.
6 Trier	337,1	7,8	6,1	W. mäßig.	trübe, Regen, Neb.
7 Flensburg	335,0	3,4	—	SO. mäßig.	trübe.
6 Wiesbaden	333,2	8,2	—	W. schwach.	bedeckt.

Die stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Krause** hier beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [5318]
Breslau, im November 1875.
Hugo Großmann
und Frau, geb. **Sandberg.**

Bertha Großmann.
Julius Krause.
Verlobte.
Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Agnes** mit dem Lieutenant im 2ten Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23, Herrn **Hertramph**, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. [2079]
Neisse, den 18. November 1875.
Henrici und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Agnes Henrici**, dritten Tochter des Königl. Kreisgerichts-Directors Herrn **Henrici** hierselbst, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Neisse, den 18. November 1875.
Hertramph,
Seconde-Lieutenant im 2. OS. Inf.-Regt. Nr. 23.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Bon**, Tochter des Fabrikanten Herrn **Mich. Bon** in **Mühlhausen i. Th.** beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen. [7402]
Leipzig, den 16. Novbr. 1875.
Adolph Friedländer,
in Firma: **Pick & Friedländer.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Gustav Beuthner,
Emma Beuthner,
geb. **Leinsz.** [5321]
Breslau, den 14. November 1875.

Bernhard Gergler,
Wally Gergler,
geb. **Herrmann,**
Neuvermählte. [5322]
Kiel, Namslau, 16. Novbr. 1875.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie**, geb. **Seelig**, von einem gesunden Knaben, zeige Verwandten und Bekannten ergebenst an. [5323]
Ostrau, den 18. November 1875.
Sigmund Frankl.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut [2077]
A. Panofsky und Frau, geb. **Bloch.**
Tarnowitz, den 19. November 1875.

Todes-Anzeige.
Am 18. d. Mts., früh 5 Uhr, entschlief im festen Glauben an seinen Erlöser nach längerem schweren Leiden unser guter Gatte und Vater, der Universitäts-Hilfspedell und Kassendiener [5320]
Julius Lis
im Alter von 36 Jahren 4½ Monaten.
Schmerzerfüllt zeigt dies allen Verwandten und Freunden an
Die tiefgebeugte Wittwe nebst drei unmündigen Kindern.
Beerdigung: Sonntag, den 21. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, nach dem Kirchhof bei Rothkretscham.
Trauerhaus: Schuhbrücke Nr. 38/39.

Nach schweren Leiden verschied auf seiner Reise mein einzig theurer Sohn
Siegfried Holländer,
in St. Petersburg. Er war die Hoffnung meines Lebens, die einzige Stütze meines Alters. [5319]
Ratibor, den 19. November 1875.
Verw. **Helene Holländer.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 18 d. M. unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Lehrer **Anna Klara Welz**, geb. **Nawrod**, sanft verschieden ist.
Dittersbach und Breslau.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Herr Dr. phil. Spitta mit Frl. Tony Kampffmeyer in Stankmühle.
Verbindung: Hr. Pred. Schneider in Neuendorf mit Frl. Marie Richter in Gr.-Kreuz.
Geburten: Eine Tochter: Dem Major a. D. Herrn v. Müllenheim in Nieder-Lößnitz, dem Garnisons-Pfarrer Herrn Zehlke in Saarlouis.
Todesfälle: Lt. im 1. Westpr. Ulanen-Regt. Herr v. Alvensleben in Berlin. Verw. Frau General v. Trzebiatowska in Berlin.

Saal Hôtel de Silésie.
Donnerstag, den 25. Novbr. 1875:
Concert
Mlle.
Bianca Donadio,
Prima Donna
de Theâtre Italien Paris.
Billets: nummerirte Sitze à 3 Mark, Stehplätze à 2 Mark bei **Theoder Lichtenberg,** Musikalien-Handlung, Schweidnitzerstr. 30, woselbst auch **Programms** schon jetzt **gratis** zu haben sind. [7410]

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 20. November. 36ste Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Der Maurer und der Schlosser."** Komische Oper in 3 Acten, von Scribe und Delavigne. Musik von Auber. (Henriette, Fräul. Dora Blanck, von der deutschen Oper zu Rotterdam als Gast.)
Sonntag den 21. November. Anfang Vormittags 11½ Uhr. Bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Große Matinée,
veranstaltet von der Direction des Stadttheaters zum Vortheil für die Weihnachtsbescheerung armer Kinder ohne Unterschied der Confession. Unter gütiger Mitwirkung der Damen: Frau Emmy Zimmermann, Frau Eggeling, Fräul. Ungar, Fräul Josephine Pagay, der Herren Kapellmeister Hillmann und Stumpf, sowie der Herren Alexy, D'Ermance, Rieger, Prawit, Thies, Concertmeister Stöckel, Harfenist Moser, Pianist Kober, sowie sämmtlicher Herren Mitglieder des Theater-Orchesters.
Programm:
Erste Abtheilung. 1) „Concert-Ouverture (F-dur)" von Emil Hillmann. Dirigirt vom Kapellmeister Herrn Emil Hillmann. 2) „Zinka-Panna." Gedicht von M. Saphir. Vorgetragen von Herrn Thies. 3) a. „Es weiß und räth es doch Keiner!" Lied von F. Mendelssohn-Bartholdy. b. Heideröslein. Von F. Schubert. Vorgetragen von Frau Eggeling. 4) „Romanze für Tenor a. d. Oper: „Aida." Von Verdi. Vorgetragen von Herrn D'Ermance. 5) „Die Busserl'n. Lied von Fr. v. Suppé. Vorgetragen von Frl. Josephine Pagay. 6) „Weißt du noch?" Lied von Adolph Jensen. Vorgetragen von Herrn Alexy. 7) a. „Du meine Seele, du mein Herz." Lied von Schumann. b. „Es blinkt der Thau." Lied von Rubinstein. Vorgetragen von Frau E. Zimmermann.
Zweite Abtheilung. 8) „Concertstück (F-moll)" für Pianoforte mit Orchesterbegleitung von C. M. von Weber. Vorgetragen vom Kapellmeister Herrn E. Hillmann. 9) „Das Briaf'l an'n liab'n Gott." Gedicht in österreichischer Volksmundart von A. Freiherrn v. Klesheim. Vorgetragen von Frl. Ungar. 10) „Die beiden Grenadiere." Lied von R. Schumann. Vorgetragen von Herrn Alexy. 11) a. „Sie sagen, es wäre die Liebe." Lied von Kirchner. b. „Postillon d'amour." Lied von Abt. Vorgetragen von Frau Eggeling. 12) „Meditation" von Bach, für Harfe, Violine und Harmonium. Vorgetragen von den Herren Stumpf, Moser und Stöckel. 13) „Frau Nachtigall." Lied von Taubert. Vorgetragen von Frau Emmy Zimmermann. 14) Duett aus der Oper: „Die heimliche Ehe." Von Cimarosa. Vorgetragen von den Herren Rieger und Prawit.
Billets zu bedeutend ermäßigten Preisen sind von heut ab in der Musikalienhandlung des Herrn Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstr. Nr. 30, zu haben, und am Sonntag Vormittag an der Gallerie-Theater-Kasse.
Sonntag, den 21. November. Außer Abonnement: Z. 5. Male: **„Rienzi, der Letzte der Tribunen."** Große Oper in fünf Acten von Richard Wagner.

Thalia-Theater.
Sonnabend, den 20. Novbr. **„Blindekuh."** Lustspiel in 3 Acten von Rudolph Kneisel. Vorher: **„Die Dienstboten."** Lustspiel in 1 Act von Roderich Benedix.
Sonntag, den 21. November. **„Waldlieschen"**, oder: **„Die Tochter der Freiheit."** Charakterbild mit Gesang in 5 Acten von C. Elmar. Musik von C. Titl.

Lobe-Theater.
Sonnabend. Z. 5. M.: **„Cagliostro in Wien."** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Johann Strauß. (Lorenza, Fräul. König; Frau Adami, Frl. Weiser.)
Sonntag. Doppelvorstellung. Erste Vorstellung: Anfang 3½ Uhr. Bei bedeutend ermäßigten Preisen. Zum 3. M.: **„Die Mystiker."** Dramatisches Sittengemälde in 4 Acten nach Motiven des gleichnamigen Romans von Abbé ***, bearbeitet von Ferdinand Herrmann. [7395]
Zweite Vorstellung: Anfang 7¼ Uhr. Z. 6. M.: **„Cagliostro in Wien."**

Variété-Theater.
Sonnabend. Erstes Auftreten des weltberühmten Tambour-Major Münz. Der erste Todte. Ballet. Grand tournière furioso. Nichte und Tante. Ballet. Radetzky jubilate. Die Afrikanärrin. Anf. 7½.

Schwiegerling's
[5316] **Figuren-Theater.**
Unwiderruflich letzte Woche.
Sonnabend, 20.: **„Genofeva von Brabant"**, Ritterschauspiel in 4 Acten. Hierauf neues Ballet und Tableaux.
Anfang 7 Uhr.

Med. Dr. Anjel,
Leiter der Priessnitz'schen Wasserheilanstalt in Gräfenberg, ist während der Wintermonate zu consultiren: **Ohlauerstr. 52,** 2. Et., v. 1—2.

Simmenauer Garten-Salon.
Heute:
CONCERT.
6. Gastspiel der berühmten französischen Chansonette-Sängerin
H. de Val-Monca.
Auftreten
der berühmten **Chicords Parisiens,**
sowie
des gesammten Künstlerpersonals.
Auftreten
des berühmten Faßkünstlers
Antonio.
Anfang 7½ Uhr. [7394]
Entree à Person 30 Pf.

Zelt-Garten.
CONCERT
von A. Kuschel. [7300]
Auftreten der beliebten englischen Chansonette-Sängerin
Miss Stella de Vere,
wie der dänischen Chansonette-Sängerin
Fräul. Conradine
und des amerikanischen, so außerordentlichen Athleten
Mr. Gilfort.
Im Tunnel: Auftreten der berühmten Opernsänger-Gesellschaft
Mitteregger.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
der Tiroler Concert-Sänger
des Herrn
Ludwig Rainer
aus Achensee (5 Damen u. 5 Herren) und Capellmeister Herr **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [7299]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, 20. November 1875:
Grieg, Sonate für Pfte. und Vlne., F-dur. [7392]
Mozart, Streich-Quartett, D-moll.
Schumann, Clavier-Quintett, Es-dur.

Orchesterverein.
Dinstag, den 23. November,
Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concertsaal
3. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung von
Frau Clara Schumann.

Gemälde-Ausstellung
Theodor Lichtenberg.
Nur kurze Zeit aufgestellt:
12 Nordpolbilder
von **Payer u. Obermüllner.**
Entrée 75 Pf.
Die Bilder haben überall, wo dieselben bis jetzt ausgestellt waren, ein sehr grosses und berechtigtes Aufsehen erregt; in Wien wurde die Ausstellung von 75,000 Personen besucht. [7399]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Werke
von
Gustav vom See
(G. v. Struensee).
Arnstein. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,40.
Die Egoisten. Roman. 4 Bde. 8°. Elg. brosch. Preis M. 6,00.
Erzählungen eines alten Herrn. 8°. Elg. brosch. Preis M. 3,75.
— Dasselbe. **Neue Folge.** 8°. Eleg. brosch. Preis M. 1,60.
Zwei gnädige Frauen. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Heimathlos. Roman. 4 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 18,00.
Herz und Welt. Roman. 3 Bde. 8°. Elg. brosch. Preis M. 4,50.
Vor fünfzig Jahren. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Ost und West. Des Romans **Gräfin und Marquise** zweite Abtheilung. 4 Bände. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 3,20.
Rancé. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Von Rhein und Rhône. Novellen. 8°. Elg. brosch. Preis M. 3,00.
Die Belagerung von Rheinfels. Roman. 2 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 3,00.
Valerie. Roman. 4 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 8,80.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das große
Seidenwaaren-Lager
von
Adolf Sachs
bietet gegenwärtig eine brillante Auswahl der neuesten farbigen Seidenstoffe für den Tagesgebrauch sowohl, als für die Abendtoilette. Rechtzeitige namhafte Bestellungen in den leistungsfähigsten Fabriken ermöglichen billigste Preise. — Wir offeriren u. A. als sehr vortheilhaft ein umfangreiches Sortiment
Drap de France (schwere Qualität), 58 Ctm. br. à **1** Thlr. **25** Sgr. p. Mtr.,
welche, nach dem neuen Verfahren (sans charge) gefärbt, durch Wasserflecken keinen Nachtheil erleiden.
Die von Pariser Detailgeschäften so verlockend angebotenen coul. Seidenstoffe sind zumeist durch Substanzen erschwert, welche die Spuren der Wasserflecken deutlich zurücklassen.

Der mit überraschend großem Erfolge von uns eingeführte
Cachemire Princesse Royale,
ein als gut tragbar und dauerhaft garantirter schwarzer Seidenstoff, ist wieder in allen Nummern vorräthig.
Dieser sehr empfehlenswerthe Stoff wird von der weltberühmten Seidenfabrik **Tapissier fils & Debry** in Lyon ausschließlich für uns fabricirt, trägt als besonderes Kennzeichen einen schwarz-roth-weißen Rand auf nur einer Seite des Stückes und ist nur durch uns zu beziehen.

Proben nach Auswärts bereitwilligst. [7391]
Die Handelsgesellschaft
Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen,
Breslau, Ohlauer-Str. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Hannoversche Disconto- und Wechsler-Bank.
Am Montag, den 29. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, findet in Hannover eine
außerordentliche General-Versammlung
der genannten Bank statt, welche im Auftrage hiesiger und auswärtiger Actionäre durch mich beantragt ist und deren Endzweck darin besteht, **die Liquidation der genannten Bank** herbeizuführen.
Zur sicheren Erreichung dieses Endzweckes ist es nothwendig, daß **alle** Actionäre, welche die Liquidation wollen, an der bevorstehenden General-Versammlung theilnehmen oder sich darin vertreten lassen. Denjenigen betreffenden Actionären, mit denen ich nicht bereits dieserhalb in Verbindung stehe, zeige ich hierdurch an, daß ich bereit bin, sie völlig **unentgeltlich** zu vertreten, und ersuche dieselben, entweder mit Herrn **E. Sachs** in **Breslau**, Carlsstraße 22, welcher zur Vermittelung bereit ist, oder direct mit mir selbst sich **baldigst** in Verbindung zu setzen.
Daneben bemerke ich, daß in der bevorstehenden General-Versammlung nur diejenigen Actionäre stimmberechtigt sind, welche ihre Actien **spätestens bis zum 26. dieses Monats bei der Hannoverschen Disconto- und Wechsler-Bank** deponirt haben.
Eine Deponirung an anderen Stellen hat der Aufsichtsrath diesmal ausnahmsweise nicht gestattet.
Hannover, den 18. November 1875.
[7390] **E. Ubbelohde,** Obergerichts-Anwalt.

Eröffnungs-Anzeige.
Unterfertigter erlaubt sich einem geehrten P. T. Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß er am
Sonntag, den 21. November 1875,
Vormittags 11 Uhr
die
Anton Dreher'sche Bierhalle,
Schweidnitzerstraße Nr. 36 („Zur Krone")
eröffnet.
Zum Ausschanke bringe ich das **Wiener Märzenbier** aus der Brauerei Kl. Schwechat bei Wien und das **Böhmische Lagerbier** aus der Brauerei Michelob bei Saaz, ferner halte ich meine **Küche nach hiesiger, sowie nach Wiener Art** bestens empfohlen, sowie ich auch mit billigen Preisen und prompter Bedienung dem geehrten Publikum entgegenkommen werde. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet sich
Hochachtungsvoll
Peter Schwartz,
Restaurateur.
Breslau, den 20. November 1875. [7411]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. d. Mts. ist ein Nachtrag I. zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen und Berlin-Anhaltischen Eisenbahn für oberschlesische Steinkohlen vom 8. August pr. in Kraft getreten, welcher eine Ermäßigung der Frachtsätze für Wilhelminenweiche bei Schoppinitz enthält.
Breslau, den 16. November 1875. [7412]

Königliche Direction.

Die General-Synodalordnung nebst Motiven

authentischer Abdruck des Entwurfs der vom Oberkirchenrath der auf den 24. November cr. einberufenen General-Synode als **einziger** Berathungsgegenstand vorgelegt wird, erschien im Verlage von **L. Rauh** in **Berlin** zum Preise von 75 Pfennigen. Gegen Postanweisung sendet die Verlagshandlung sie franco, auch in jeder Buchhandlung ist sie zu haben. [7345]

Consum-Verein Eintrachthütte.

General-Versammlung

Montag, den 22. November cr., 7 Uhr Abends.

Tages-Ordnung:
1) Beschlußfassung über die Resultate der stattgehabten Revision.
2) Bestellung eines Vereins-Rendanten.
3) Wahl der Revisoren für den bevorstehenden Abschluß. [2070]

Der Ausschuß.
Pelka, Vorsitzender.

Morgenstern & Riesenfeld in Berlin

beehren sich, ihren Geschäftsfreunden in der Provinz mitzutheilen, daß sie bis zum 26. d. Mts. in Breslau im Hotel zur „Goldenen Gans", Zimmer 39, mit Musterlager anwesend sind. [5324]

Schloßbrauerei M. Friedländer in Oppeln.

Aufträge auf Bier nimmt außer der Brauerei selbst auch

die alleinige Niederlage für Breslau, Nicolaistraße Nr. 8,

entgegen. [7355]

Oest. 1864er Staats-Loose.

Nächste Ziehung 1. December.

Haupttreffer 400,000 Mark.

Loos-Gesellschaft auf 40 Stück 1864er Loose und 7 Credit, 1860er, Ungarische, Braunschweiger etc. Loose für nur 25 Theilnehmer. Erste Einzahlung 10 Mark, weitere 21 Monatstermine zu 16 Mark. — Die Gesellschaft spielt in den jeden Monat stattfindenden Ziehungen auf alle Loose und werden nach Vollzahlung jedem Theilnehmer 100 fl. 1864er Loose ausgefolgt. Bei brieflichen Aufträgen ist die erste Einzahlung per 10 Mark und die zweite per 16 Mark, zusammen 26 Mark, einzusenden, wogegen sogleich die Gesellschafts-Loosantheile mit Bezeichnung aller spielenden Nummern zugesendet werden.

Adresse: An die Wechselstube des Gross-Handlungshauses **Laur. Herber** in **Brünn**, Oesterreich.

Bestellungen auf obige und andere vortheilhafte von dieser seit 40 Jahren bestehenden bestrenommirten Firma ausgegebenen Loos-Gesellschaften vermittelt [4582]

B. Fiebag in Breslau,
Agentur- und Commissions-Geschäft,
Nikolaistrasse Nr. 79.

Für Weihnachten!

Elegante **Schaukel-Fauteuils**, holzartig lackirte, fein vergoldete und gemalte **Ofenschirme**, fein verzierte **Ofenschirmgestelle**, zu Stickereien sich eignend, **Blumen-Tische und Ständer, Noten- und Zeitungs-Etagèren, Kleider-Ständer** und **Rechen, Kindermöbel** aller Art 2c. 2c. [7324]

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik,
Breslau: Königsstraße 3 (Passage), und Bahnhofstraße Nr. 22, par terre.



Zur bevorstehenden Weihnachts-Saison empfehle ich meinen rühmlichst bekannten [7387]

Königsberger Marzipan

feinster Qualität in Sätzen und Stücken.
Königsberg i. Pr.

M. Zappa,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Müttern

ist als **billige**, vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissenschaftlich werthvolle [7386]

Kindernahrung Timpe's Kraftgries

dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anzurathen.
Packete à 40, 80 und 160 Pf. in **Breslau** bei
Gebrüder Heck, Ohlauerstraße 34.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen**, **vollständig entlastet, Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig
[1897] **Bockhacker & Dinse**, Berlin N., Chausseestraße 32.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4135 die Firma [382]

Max Steuer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Steuer** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 16. November 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4136 die Firma [383]

C. Werner's Destillation

und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Charlotte Werner**, geborene **Thilo**, hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 16. November 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Grünthal**, in Firma **E. Grünthal**, hierselbst, Albrechtsstraße Nr. 3, ist der Kaufmann Karl Michalock hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger ist noch eine zweite Frist

bis zum 24. December 1875 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. October 1875 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 14. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes **anberaumt**.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Freund, Hesse, Kade und Löwe zu Sachwaltern vorgeschlagen. [384]
Breslau, den 12. November 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 368 eingetragenen Firma: [933]

Franz Großmann's Söhne

zu Tannhausen, das Erlöschen derselben heut vermerkt worden.
Waldenburg, d. 8. Novbr. 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In dem Concurse über das Vermögen der Handesgesellschaft der Kaufleute **Hugo Küttner** und **Ernst Wilke** zu Maltsch hat der Müllermeister **Ernst Hanke** zu Blumerode nachträglich eine Forderung von 847 M. 60 Pf., ohne Beanspruchung eines Vorrechts, angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 15. December 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 3 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [934]
Neumarkt, den 4. November 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Gebel.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des **Consum- und Spar-Vereins zu Antonienhütte, Eingetragene Genossenschaft**, hat der Kaufmann **Louis Kaiser** aus Gleiwitz nachträglich eine Forderung von 608 Mk. 55 Pf. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 14. December 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [932]
Beuthen OS., den 9. November 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Wollstein.

Einjährige Kieferpflanzen,

1000 Stück 1 Mark incl. Emballage, franco Bahnhof Guben liefert 1875/6 der Oberförster [6813]
R. Titze, Heidekrug bei Guben.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abth.
Ratibor, den 3. November 1875, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Sigismund Schäfer** zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

30. September 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Ackermann zu Ratibor bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. November 1875, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

in unserem Sitzungs-Saale vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Piehatzek anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein Verwaltungsrath zu bestellen ist.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 11. December 1875 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 11. December 1875 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungs-Saale vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Piehatzek zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 19. Februar 1876 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 11. März 1876, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

in unserem Sitzungs Saale vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [849]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Geheime Justizrath Klapper, die Justizräthe Engelmann u. Schmiedel und die Rechtsanwälte Sabarth, Hoffmann u. Korpulus zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Ratibor, den 3. November 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Dr. **Filehne.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 400 die Firma [930]

F. Wolff

zu Kranowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Wolff** zu Kranowitz heute eingetragen worden.
Ratibor, den 12. Novbr. 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Dr. Filehne.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 401 die Firma [931]

M. Laske

zu Woinowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Mathias Laske** zu Rösnitz heute eingetragen worden.
Ratibor, den 12. Novbr. 1875.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Dr. Filehne.

Steppdecken, Stepprröcke werden sauber u. schnell gefertigt bei **Wittwe Blankenfeld**, Neumarkt 8, Hof 1 Treppe.

Chausseegeld-Hebestelle.

Die auf der Kreis-Chaussee von Loslau nach Thürnagelschacht befindliche Hebestelle in **Romanshof**, mit ein- resp. halbmeiliger Hebebefugniß, zuletzt für 900 Thlr. verpachtet, soll vom 2. Januar 1876 ab neu auf drei Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Dinstag, den 7. December c., Vormittags 10 bis 12 Uhr,

im Bureau des Landraths-Amtes hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 360 Mark baar oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Werthe zu deponiren hat.

Nach ertheiltem Zuschlage, der für jeden Fall vorbehalten bleibt, ist eine Geschäfts-Caution in Höhe des vierten Theiles des jährlichen Pachtgeldes zu deponiren. [2078]

Die sonstigen Pacht-Bedingungen liegen in meinem Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus.
Rybnik, den 16. November 1875.
Der Königliche Landrath.
Gemander.

Bauholz-Verkauf.

Das Bauholz (bis 4 Festmeter) aus dem diesjährigen Einschlage des städtischen Forsten wird [936]

am 9., 16. und 30. December d. J., früh 9 Uhr

im Jagen Nr. 20 und 12 unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.
Gr.-Strehlitz, 17. November 1875.
Der Magistrat.

Offene Bürgermeisterstelle.

Die hiesige Bürgermeisterstelle soll baldigst besetzt werden.

Das Jahresgehalt beträgt 1800 Mark; außerdem dürften für die Polizeianwalt-Geschäfte noch 150 Mark jährlich sicher sein.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen **bis zum 1. December d. J.**, unter Beifügung ihrer Zeugnisse, an unsern Vorsteher, Apotheker **Lange**, einsenden. [897]
Zülz, den 11. November 1875.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Offener Privatlehrerposten,

Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Privatlehrerstelle, mit einem Einkommen von 90—100 M. monatlich, soll weiter besetzt werden, und ersuchen wir darauf reflectirende Candidaten der Phil. oder Theol. sich baldigst bei Unterzeichneten zu melden.
Tworog, den 13. Novbr. 1875.
Der Vorstand [2080]
der evangelischen Beamten-Schule.
Hübner. Waiblinger.

Junge Leute, welche die **Landwirthschaft erlernen wollen**, finden vom 1. Januar 1876 ab unentgeldliche Aufnahme. [2061]
Ackerbauschule Forbach bei Pudewitz.

General- und Special-Agenten werden mit hoher Provision und mit Pensionsberechtigung*) angestellt. Bewerbungen mit Referenzen an das Bureau des **„Hermann"**, Allg. deutsche Lebensversicherungs-Anstalt a. G., **Berlin W.**, Steglitzerstr. 38.

*) nicht **Provisionsberechtigung**, wie in der „Bresl. Ztg." vom 12. und 14. d. Mts. irrthümlich gedruckt war.

Ich suche für Oberschlesien einen

zuverlässigen Agenten.

Max Lessing in Berlin.
Cigarren- und Tabak-Fabrik.

Syphilit. Krankheiten und weißen Fluß heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. [7286]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1873]

Praktischer Arzt Dr. med. **Storch** heilt auf langjährige Erfahruug gestützt mit stets sicherem Erfolge: Epilepsie, Bleichsucht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, veraltete Schienbeinwunden, sowie Brust- und Magenleiden. Briefe werden Berlin N., Brunnenstraße 36, 2 Treppen links erbeten. [6827]

Eine kleine Wand-Dampfmaschine in gutem Zustande von höchstens $1\frac{1}{2}$—2 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. [5333]
Offerten unter W. 9 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Für Theater

und andere Schaustellungen empfiehlt sein neues Atelier zur Anfertigung akademisch richtiger und effectvoller Theaterdecorationen zu den billigsten Preisen [5334]

Th. Schreiter,
Theatermaler in Breslau, am Oderdamm vor dem Steinwehr.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Apotheker wünscht sich zu verheirathen. Damen mit einem Vermögen von 8—10,000 Thlr., welche zum Ankauf einer Apotheke dienen sollen, jedoch für dieselbe hypotkekarisch sichergestellt werden, werden gebeten, ihre Adresse niederzulegen sub **E. 2305** in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau.** [7342]
Discretion Ehrensache.

Heiraths-Antrag.

Ein Kaufmann in einer Provinzialstadt Nieder-Schlesiens wünscht sich zu verehelichen.

Damen (auch kinderl. Wwen.) im Alter von 20—28 Jahren werden höfl. gebeten, hierauf bezügliche Anträge mit Angabe der Vermögensverhältnisse unter Beischluß der Photographie vertrauensvoll zur Weiterbeförderung unter Chiffre **N. 2388** an **Rudolf Mosse, Breslau**, gelangen zu lassen. [7404]

Pfannkuchen

nach eigenem Modus, mit **Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino** 2c., à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses, und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in **J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges**, Neue-Taschenstraße-Ecke. [4978]
Von Sonntag ab täglich.

Scheller's condensirte

Suppen!

bei **C. J. Bourgarde**, Breslau, Schuhbrücke, u. in den bek. Niederlagen.

Brauerei-Pacht

mit guten gewölbten Kellern, Eiskeller, großer Mälzerei u. vollst. Invent., in Nähe von zwei Städten, durch Chaussee verb., ist an einen tüchtigen Brauer bald zu vergeben; auf Wunsch mit Brennerei und Acker. Näheres bei **A. Geisler**, Breslau, Gartenstr. 23 e.

Ein schuldenfreies **Fabrik-Etablissement** in Oberschlesien, in flottem Betriebe, guter Kundschaft und hoher Rentabilität, ist veränderungshalber **zu verkaufen.** Näheres zu erfragen beim Particulier S. Karfunkelstein, Matthiasstraße 92, Breslau. [5285]

Eine Wassermühle

mit 20 Morgen Acker und Wiesen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [2071]
Chiffre G. G. postlagernd Schoppinitz.

Milchpacht!

Seit 1. Januar 1876 ist eine große und vortheilhafte Milchpacht an cautionsfähige Pächter zu vergeben. Großartige Kellerräume zur Käsefabrik. — Reflectanten sollen sich wenden an die **Dominial-Verwaltung zu Rothdorf**, Poststation Kriewen, Eisenbahn-Station Poln.-Lissa. [2057]

Stammseidel von 1—9 Mk., **Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen** jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Stammkuffen.

Thürschilder. Groggläser. Jahrestassen
Carl Stahn, Klosterstraße Nr. 1,
Glas-, Porzellan- u. Spielwaaren-Hdlg.

Die Zinnwaaren-Fabrik von

F. Haselbach

in Jauer i. Schl. empfiehlt [2074]

Christbaumlichthalter
mit Brillant-Sternen à Groß 2 Thlr.

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [6799]

Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Fr. Hummern, Haselhühner, Holst. u. Engl. Austern, Strassburger und Londoner Pasteten, Blumenkohl,

Braunschweiger, Gothaer Cervelat- und Leberwurst, Frankfurter, Nordhäuser, Jauer'sche, Schömberger u. Oppelner Bratwürste

empfiehlt [7398]

Eduard Scholz

9, Ohlauerstr. 9,

Lager aller Delicatessen.

Engros-Lager [7388]

von

Sackleinwand, Packleinwand, Wagenleinwand, Steifleinwand, englische Schetterleinwand, schwarze u. grüne Leinwand und Drillich, fertige Säcke und Strohsäcke, gestreifte Militär-Hemden, à Dutzend von 4½ Thlr. ab.

M. Raschkow,

Schmiedebrücke 10.

[5092] Gebohrte Petschafte, Stempel und Siegel fertigt C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Der Möbel-Ausverkauf

des noch bedeutenden Lagers wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt [7093]

6. Junkernstraße 6.

Kanarienvögel.

Ich zeige hiermit an, daß ich Montag den 22. d. M. bestimmt mit einem Transport Kanarienvögel, hochfeine Schläger, in Breslau eintreffe, und Nicolaistraße im Grenzhause anzutreffen bin. [5329]

L. Panse

aus St. Andreasberg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine tüchtige Verkäuferin, mos., mit der Posamentier-, Band- und Weißwaaren-Branche vollständig vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten werden erbeten S. F. 11 in der Exped. der Bresl. Z.

Ein anständiges Mädchen von auswärts sucht Stellung in einem Geschäft. Offerten unter M S. 9, Briefkasten der Bresl. Ztg.

Zwei Reisende und mehrere **Commis** gesucht durch „**Providentia**", Breslau, Werderstraße 5a. [5335]

Für mein Band-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1876 einen tüchtigen **Reisenden** und einen **Commis**, Letzterer der Correspondenz mächtig. Nur mit der Branche vertraute Bewerber werden berücksichtigt. [7339]

M. Urbans Nachfolger, Hirschberg i. Schl.

Ein Buchhalter

und Correspondent mit schöner Handschrift, welcher mit der Eisenbranche vertraut ist, wird für ein Waaren- und Fabrikgeschäft per 1. Januar 1876 gesucht. [7373]

Gefl. Off. erbeten sub H. 23453 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Für das Comptoir eines Fabrik-Geschäfts wird ein [2063]

Buchhalter

per 1. December c. zu engagiren gesucht. Offerten erbittet man unter P. 100 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Für mein Propre- und Agentur-Geschäft suche ich per 1. Januar 76 einen Buchhalter, der in der Strickgarnbranche routinirt ist. [7393]

Adolf Pinkus,

Albrechtsstr. 53.

Ein Buchhalter, bestens empfohlen, noch activ, sucht Stellung und bittet um gefl. Offerten sub M. G. 2 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5291]

Ein mit der **Buchführung** und **Correspondenz vertrauter Mann** wird für ein größeres kaufmännisches Geschäft per 1. December cr. gesucht. Offerten unter P. postlagernd Beuthen O/Schl. [2069]

Für eine Eisengießerei wird ein **tüchtiger Dirigent gesucht.** Offerten sub **H. 2,383** an **Rudolf Mosse,** Breslau [7408]

Ein junger Mann, christlicher Confession, der bis jetzt in den größten Eisengeschäften Oberschlesiens thätig, sucht veränderungshalber anderweitiges Engagement. [2076]

Offerten beliebe man unter Chiffre T. S. 12 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Zur Begründung eines Gummi- und Guttapercha-Waaren-Geschäfts wird ein darin durchaus routinirter junger Mann bei guten Salair gesucht, der event. auch als Socius eintreten kann. Offerten F. P. 10 Exped. der Bresl. Ztg. [5327]

Ein junger Mann, der in den bedeutendsten Manufactur- u. Modewaaren-Geschäften Deutschlands Jahre lang activ gewesen, sucht, gestützt auf vorzügliche Referenzen eine Reisestelle in gleicher oder ähnlicher Branche. Offerten erbeten unter Chiffre D. 25, **Rudolf Mosse (C. Dünnhaupt) in Schweidnitz.** [7401]

Zur selbstständigen Leitung meiner Liqueur-Fabrik suche zum sofortigen Antritt einen **praktischen**

Destillateur.

Albert Cohn in Gr.-Glogau.

Ein Buchdrucker,

welcher womöglich Kenntniß von der Maschine hat, kann sofort angenehme Stellung erhalten. Offerten unter **H. 23,420** befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [7397]

Gesuch.

Mehrere tüchtige Schlosser, welche im Gasrohrlegen geübt, finden sofort dauernde Arbeit bei gutem Lohn in der Gas-Anstalt zu Krakau. Reisegeld wird bei genügender Sicherheit der Leistungsfähigkeit vergütet.

Die Verwaltung der Gasanstalt Krakau.

Ein Amtssecretär,

der das Polizeiwesen gründlich versteht und polnisch spricht, aber nur ein solcher, erhält dauernde Stellung. Einkommen 1200–1350 Mark jährlich. Meldungen sind mit Einreichung der Atteste zu richten unter Chiffre M. K. Kattowitz postlagernd. [2072]

In Mittelschlesien ist ein

Amtssecretärposten

vacant. Gehalt 900 Mark, freie Wohnung nebst Zubehör und freie Kohlenfeuerung. Bewerber wollen Selbstabschrift ihrer Zeugnisse franco in der Expedition der Bresl. Zeitung unter No. 7 abgeben. [5315]

Ich suche für sofort zehn solide

Ofensetzer und Former

zu andauernder Accordarbeit. Meldungen an **Joseph Mann in Gleiwitz.**

Ein tüchtiger Brauer, gut empfohlen, sucht zum baldigen Antritt eine Stellung als Brau- oder Kellermeister. Nähere Auskunft ertheilt A. Preuß in Oppeln. [5314]

Einen nüchternen, fleißigen

Brauer-Gesellen

sucht zum baldigen Antritt [7406]

J. Steinitz, Groß-Strehlitz.

Für eine Herrschaft in Galizien wird ein **Wirthschafts-Assistent gesucht.** Derselbe muß eine mehrjährige Thätigkeit in der Landwirthschaft durch gute Atteste nachweisen können und der polnischen Sprache mächtig sein. Antritt bald oder am 1. Januar. Gehalt 200 Fl. österr. W. und freie Station. Offerten sub **A. C. 3 postlagernd Falkenberg Ob.-Schlesien.** [7400]

Mit guten Zeugnissen versehene junge unverh. Landwirthe, welche im Rechnungswesen geübt, erhalten bei 120 und 150 Thlr. Gehalt u. freier Station gute Stellungen durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft engros & en detail suche ich einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung versehen und der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt. [7405]

Groß-Strehlitz.

Julius Nothmann.

Ich suche für meine Ungarwein-Großhandlung per 1. Januar k. J.

einen Lehrling

bei vollständig freier Station. Derselbe muß die nöthige Schulbildung haben, und der Sohn achtbarer Eltern sein.

Natibor. **M. Tauber,**
[2075] alte Landschaft.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen wird für eine Liqueur-Fabrik, entweder bald oder Mitte December, nach einer größeren Provinzialstadt gesucht. Näheres sub C. postlagernd Reichenbach i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Jurist sucht pr. 1. December ein möbl. Zimmer mit vollkommen sep. Eingang. Off. mit Preis sub **P. S. 99 Exped. der Bresl. Ztg.** [7351]

Im Thurmhof eine Remise sofort zu verm. Näh. **Elias,** Carlsstr. 30.

Eine II. Etage,

neu, höchst elegant renovirt, am Ringe, billig zu vermiethen, Albrechtsstraße 52, im Laden.

Neumarkt Nr. 6

ist der 3te Stock zu vermiethen per 1. April 1876. [5281]

In bester Lage der Friedrichs-Straße **Berlins** ist in einem eleganten Eck-Neubau eine große **erste Etage** mit geräumigen Galerien zum 1. April 1876, oder früher, zu vermiethen. Die Localität ist durch Lage und Räumlichkeit zur Etablirung eines Möbelstoff- oder Confections-Geschäfts besonders zu empfehlen. Offert. bef. sub T. 318 **d. Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45.**

In bester Lage der Friedrichs-Straße **Berlins** ist in einem eleganten Eck-Neubau eine große, schön ausgestattete **Keller-Localität** mit 2 Eingängen, besonders geeignet zur Errichtung eines feinen Restaurants- oder Wein-Ausschank-Geschäfts, pr. Januar 1876 zu vermiethen. Offerten sub T. 318 bef. d. **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. (von Oswięcim.) — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 8 U. 34 M. Ab. (nur bis Glatz).

Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Glatz). — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.

Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Central-bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 19. November 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,00 B	—
St.-Schuldsch..	3½	90,90 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	130,00 B	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,00 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,40à86 bzG	—
do. do.	4	95,25 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	92,20 bz	—
do. do.....	4½	100,25 bz	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 93,75 B II. 92,00 [G	—
do. do.....	4½	100,25 bz	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
do. do.....	4	II. —	—
do. do.....	4½	100,00 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	92,70 G	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	95,50 B	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,00 B	—
do. do.....	4½	99,75 G	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,00 bzB	—
do. do.....	5	100,25 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,50 B	—
do. Loose 1860	5	106,50 G	—
do. do. 1864	-	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien .	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,75 B	—
Oberschl. ACD	3½	139,50 B	—
do. B......	3½	—	—
do. E......	3½	131,50 G	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	94,00 G	—
do. St.-Prior..	5	104,00 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	86,00 G	—
do. Litt. F.	4½	92,00 B	—
do. Litt. J.	4½	88,00 B	—
do. Litt. K.	4½	88,00 B	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	84,75 bz	—
do. Lit. C. u. D.	4	90,00 B	—
do. 1874	4½	96,45 G	—
do. Lit. F....	4½	99,75 bz	—
do. Lit. G....	4½	96,25 G	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	103,00 etbzG	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,00 B	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,75 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	84,25 G	—
Lombarden ...	4	178,00 G	pu 177à179,50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 485,00 bz
Rumänen-St.-A.	4	27,75 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien .	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	58,75 G	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	60,00 G	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	76 G
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	82,75 G	—
do. Bodencrd.	4	91,50 B	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	87,75 bzG
Oesterr. Credit	4	316,00 G	pu 319à16à17,50 [bzG

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	43,50à43 bz	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	18,75 G
Laurahütte	4	61,00 G	pu 61,00 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	20 G
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	84,00 B	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	82,00 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,50 G
Vorwärtshütte.	4	—	18 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	177,35 bzB	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	268,35 bzB	—

Wechsel-Course vom 19. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,20 B	—
do. do.	3	2M.	167,85 B	—
Belg. Pl. 100 Frs.	4½	kS.	—	—
do. 100 Frs.	4½	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,33 B	—
do. do.	3	3M.	20,175 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,80 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	266,60 G	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	177,00 G	—
do. do. ..	4½	2M.	175,70 B	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation. (pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser	22	—	20	50	18	50
do. do. neuer .	20	25	18	75	16	50
do. gelber, alter..	21	—	19	50	18	50
do. do. neuer.	19	—	17	30	16	—
Roggen..........	17	25	15	50	14	50
Gerste, alte.........	17	—	15	50	14	—
do. neue.........	16	—	14	20	12	40
Hafer..........	17	80	15	80	14	60
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..........	31	25	29	75	27	50
Winter-Rübsen	30	—	28	—	25	—
Sommer-Rübsen	30	—	28	25	25	50
Dotter	26	—	25	—	23	—
Schlaglein	26	—	25	—	22	—

Kleesaat, rothe, ordinär 34—37, mittel 40—43, fein 45—47, hochfein 49—51,00.

Kleesaat, weisse, ordinär 43—49, mittel 53—59 fein 63—68, hochfein 70—75.

Heu 4,00—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 39,00—41,00 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 20. November.

Roggen 153,50 Mrk., Weizen 191,00 Gerste 144, Hafer 168,00 Raps 295, Rüböl 70,50 Spiritus 43,80.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,60 B., 42,60 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 39,95 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 39,03 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.